

Arts Drbensis

Von der Krafth der Kugel

Magister Magnus<sup>1</sup> & Extraordinarius<sup>2</sup>  
Yagor Draschiff

Tiefhusen, Im Jahre 990 / alias 3 v.Hal  
Exlaborierthe und angegliche Faszung der Editiona Prima

<sup>1</sup>Honor des Arcanen Instithuts zu Punin

<sup>2</sup>Honor Qualis Labor cum Venia Legendi

# Contentium

<b>1</b>	<b>Von dem Kreyse</b>	<b>5</b>
1.1	Eyn Worth zum Geleyth . . . . .	5
1.2	Das Elementarium des Kreyses . . . . .	6
1.2.1	Im Punkth liegeth aller Ursprung . . . . .	7
1.2.2	Die Linia als Trägerin der Krafth des Punkths . . . . .	10
1.2.3	Der Kreys und seyn Mysterium . . . . .	13
1.2.4	Eyn Beyspiel als Beweyszlichkeyth . . . . .	25
1.3	Nutzung des Mysteriums des Kreyses . . . . .	35
1.3.1	Der Kreys des Sternweysers . . . . .	36
1.3.2	Kreys zur Bindung eynes Ringes . . . . .	39
1.3.3	Kreys der Mutatio personalis . . . . .	42
1.3.4	Das Pancyclonium . . . . .	49
1.4	Kreysbindthung undt die Movimenz . . . . .	49
1.4.1	Von dero Movimenz . . . . .	49
1.4.2	Das Nanonische Krafthmomenthum . . . . .	49
1.4.3	Die Bündelung des Fluszes . . . . .	49
1.4.4	Der Jadesteyn . . . . .	49
1.4.5	Zwey Anwendlichkeythen . . . . .	49
<b>2</b>	<b>Der Sternenkreys</b>	<b>50</b>
2.1	Ungünstige Conjuncthe . . . . .	50
2.1.1	Aves und Horas . . . . .	50
<b>3</b>	<b>Von den Orben undt Kugeln</b>	<b>51</b>
3.0.2	Vom Lichthe des Orbis . . . . .	51
3.0.3	Collection . . . . .	51
<b>4</b>	<b>Das Arthefacthum</b>	<b>52</b>
<b>A</b>	<b>Quellen &amp; Nachweyse</b>	<b>53</b>
A.1	Tracthat aus dem Codex Dimensionis . . . . .	53
A.2	Das Formelgebeth des Nandus . . . . .	53
A.3	Die drey Glyphen Bastrabuns . . . . .	53
A.3.1	Das Kreutz des Yandrîm . . . . .	53
A.3.2	Das Auge H'ra Khabaals . . . . .	53
A.3.3	Das Kreutz des Bastrabun . . . . .	54
A.4	Vitae Personae . . . . .	54
A.4.1	Magister Habakuk Guldin . . . . .	54
A.4.2	Amarico Vespugus . . . . .	54
A.4.3	Mentor Bernhardus Clairvocus . . . . .	54
A.4.4	Harûn Al Rhashid . . . . .	55

---

<b>B Tabellen und Tafeln</b>	<b>56</b>
B.1 Tafeln der Ars Mathematica . . . . .	56
B.1.1 Tabellum der Wurtzeln . . . . .	56
B.1.2 Tafel der Primzahlen bis 1000 . . . . .	56
B.1.3 Magische Quadrate 3, 5 & 7 . . . . .	57
B.1.4 Magische Quadrate 9 & 11 . . . . .	57
B.1.5 Magisches Quadrat 13 . . . . .	57
B.1.6 Magisches Quadrat 15 . . . . .	57
B.1.7 Magisches Quadrat 21 . . . . .	58
B.1.8 Magisches Quadrat 49 . . . . .	59
B.1.9 Tafel der 12 primären Faculthati . . . . .	60
B.1.10 Tafel der wichtigsthen Kreysmasze . . . . .	60
B.1.11 Tafel der gängisthen Kreyszeythen und -Gegenzeythen . . . . .	60
B.2 Tafeln des allgemeynes Wissens . . . . .	60
B.2.1 Staben und Glyphen nach ihrer Wertigkeyth . . . . .	60
B.2.2 Übersicht der Formelzeychen . . . . .	61
B.2.3 Formelzeychen der Methalle . . . . .	61
B.3 Tafeln der Ars Arcana . . . . .	62
B.3.1 Arbor signum et nota . . . . .	62
 <b>C Glossarium</b>	 <b>63</b>

# Index pictoris

1.1	Der Punkthus . . . . .	8
1.2	Der Kreys . . . . .	13
1.3	Der Mittenpunkth des Kreyses . . . . .	13
1.4	Hexalogia . . . . .	17
1.5	Das Trigon . . . . .	18
1.6	Die Hierarchia der Gone . . . . .	18
1.7	Das Zwanzigeck . . . . .	19
1.8	Graph des Kreys-Zeyth-Maszes . . . . .	21
1.9	Das Hexalogn . . . . .	25
1.10	Die Mitthe des Quadrates . . . . .	26
1.11	Anckel . . . . .	27
1.12	Kreyswinckel . . . . .	28
1.13	Kreys-Zeyth-Masz & -Gegenmasz . . . . .	30
1.14	Die Kreys-Zeyth-Anckelmasze . . . . .	33
1.15	Innere Kreyse des Sternweysers . . . . .	36
1.16	Der Zacurum-Schliff . . . . .	39
1.17	Der Bindtungskreyses . . . . .	41
1.18	Die verfallene Exen-Pyramid . . . . .	44
1.19	Die Tempelstätte . . . . .	44
1.20	Kreys der Mutatio personalis . . . . .	45
1.21	Trigon Templum . . . . .	46
1.22	Das Hexagramma . . . . .	47
1.23	Die Fläch' des Rechtecks . . . . .	48
1.24	Die Trigone im Rechteck . . . . .	48
1.25	Das Pancyclonium . . . . .	49

# Index Postulatii

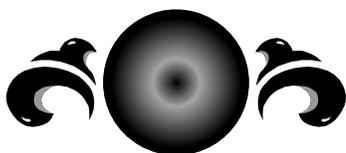
1.1	Nihil sine causa . . . . .	6
1.2	Demonstrandum Usque Ad . . . . .	7
1.3	Die Drey-Masze . . . . .	8
1.4	Eyn-Punkth-Theorem . . . . .	9
1.5	Die Linia . . . . .	12
1.6	Catena Sequentia . . . . .	13
1.7	De Existentia . . . . .	15
1.8	Die Grösze des Vater-Kreys-Maszes . . . . .	16
1.9	Die drey Kreyszahlen . . . . .	24
1.10	Gleychgewicht der Kräfte . . . . .	34
1.11	Trigone im Rechteck . . . . .	48
1.12	Movimenz . . . . .	49

# Index Formulae

1.1	Sublimatio eterna . . . . .	10
1.2	Das Rohalsmasz . . . . .	15
1.3	Die Formula des Kreyses . . . . .	22
1.4	Das Trigon . . . . .	26
1.5	Das Bogenmasz . . . . .	29
1.6	Das gewandelte Bogenmasz[2] . . . . .	29
1.7	Das Kreys-Zeyth-Masz . . . . .	31
1.8	Das Kreys-Zeyth-Gegenmasz . . . . .	32
1.9	Der Umfang eynes Kreyses . . . . .	34
1.10	Die Quadratur der Kreyszeyth-Masze . . . . .	35
1.11	Das Flächenmasz des Rechtecks . . . . .	47
1.12	Das Flächenmasz des Trigons . . . . .	48

# Capitulum 1

## Von dem Kreyse



*Im Kreyse drehet sich der Stab und der Orbs ist eyn Kreys, dessen Mittelpunkt überall und dessen Umfang nirgends ist. Und so sollt' es seyn in alter Zeyt als wie in der jüngsthen. Drum laszet uns sehen, allwie wir den Kreyse im Ursprunge erklären und die Kraft, die in ihm weyleth auf immerdar, ergründen und nutzen.*

### 1.1 Eyn Worth zum Geleyth

**S**s geschah fürwahr, dasz der Congress zu Punin<sup>1</sup> beschied, dasz die ARS MAGICA, die da sich beschäftigt mit den Kreyssen und dero Kugeln, nunmehr als ARS SERIOSA gelthe und im Conzil wurde es meyne Obliegenchaft, die Forschungen und Strebungen nach den wahren Kräfthen ins allerhellste Lichte Unser Herrin HESINDE zu bringen. Also begann ich eyn Werck, dessen Anfang hier in diesen Zeylen währt und dessen Inhalt meyn Opus Vivendi darstellth, denn itzo arbeythe ich an dieser meyner Arbeyth nahezu eyn Viertel Jahrhunderth, wobey meyne Kenntnise aus lang vergangenen Tagen nicht ohne Eynfluss auf die Frucht meynes Bemühens bleyben können.

Doch wahren wir die Formen, laszeth mich beginnen mit dem Anfange des Werckes, das ich zu Ehre HESINDES und als Wiedergutmachung mancher Thaten in früherer Jugend beginne, um Sühne zu thun im Angesicht der Götter:

<sup>1</sup>Im Jahre 988 ☞. Ich werdte fürderhin ebenjene Zeythenrechnung verwendet, denn ich halthe sie in eynem nicht der Kaiserlichen Geschichtsschreibung obliegenden Werke für beständig. Der kaisertreue Fanaticus mag sich abwenden.

An sich habeth es auf DÉRÉ's Antlitz nur begrenzh Formen und Dinge, wenn man es betrachteth, baueth sich in Abstractum all Forma aus den Körpern zusammen, die da sind:

- \* Der Quadrus
- \* Der Conus
- \* Der Orbs, alias die Kugel
- \* Die Pyramida, in dero Gestalthen: Tetraedrisch, etcetera
- \* Der Cylinder

und in ihrer Combinatio als Prismen aller Gattungen ergeben sich in sich die übrigen Formen und Arthen. Verbindeth man die Formen und überlapeth deren Eynflüsse, so laszen sich nahezu beliebige Formen und Arthen bilden. Laszeth mich eyn Exemplum geben. Eyn Kelch mith eyner nicht reyn conischer Forma und eben auch nicht nur cylindrischen Forma lászth immerhin als eyn Gebildt sich darstellen, das zu eynem Theyl, der sich in exacta bestimmen lasseth, dem Conus entsprecheth, aber eben zu eynem anderen bestimmthen Theyle dem eynes Cylinders gleychkommeth.<sup>2</sup>

Ich werde in tempore opportune noch eynmal auf den genausthen Sachverhalt eyngehen, denn er ist von elementharster Bedeuthung. Doch musz es eynleuchthen, dasz wenn sich die Kräfte zweyer Mächte eynes Dinges annehmen, sich dann dies Ding, den beyden Kräfthen versucheth anzupassen, denn jedes Ding verhält sich derarth, dasz es den geringsthen Widerstandt eyner von auszen gegenhaltenden Kraft h nemeth, es sey denn, die Innere Kraft ist so geschaffen, dasz man sie *den*

<sup>2</sup>Ich berufe mich itzo auf die Erkennung des Meysters Guldin, welcher mith seynen Regeln fürwahr Gültigkeyth bewiesen hath. Meyster Guldin ist uns allen eyn Begriff, denn er gilth als *der* Gründer der Ars Stereometrica – der geneygthe Leser consulthiere hierzu [GulSS3] und A.4.1).

*Willen* nennen kann. Wenn ich zurück zu meynem Beyspiele gehe, so denke ich, dasz der Kelch, aus dem eyn König trinketh, von der Gestalth eynes Tulpenkelches seyn mag. Der Leser stelle sich nun anfangs eynen Cylinder vor und danebsth eynen Conus, den der Volcksmundt auch den Kegel nenneth. Nun stelle man sich beyde nicht aus kostbarem Glas vor, sondern sie bestehen aus eynem Materiale das dehn- und formbar sey, als wie Schweynsdärme. Nun laszeth sich aus der localen und quantitativen Überlappung eyn Conglomerat bilden, das der Form des Tulpenkelchs so ange nähert ist, dasz man sich denken kann, es handle sich um eyn und das selbe Gebilde.<sup>3</sup>

Nun mag der kritische Leser wohl an behaupten: *Herr Yagor mag feyn reden, doch wenn sich alle Corpores überlappen, dann sind es wohl nicht die Grundformen, die man betrachthen sollthe, sondern die existenten Wirklichkeythen.* Also spricht die unbedarfthe Jugend und schon manch' eyn Sclar von mir, mag mir unterstellt haben, nicht der Wahrheyth echtes Antlitz zu schauen, sondern in meynere Welth zu foschen, die nicht den Gesetzen DÉRÉ's gehorcheth, sondern nur deren meynere eygenen Phantasia. Doch dem mag ich entgegenhalten, *Bedenketh, die Welth ist nicht nur unsrer Sphaere eygen, denn wir beleben nur eynen geringen Theyl des Allseyns.* Wir sind den Eynflüszten andrer Kräfte und Mächte ausgesetzt, von denen wir fürwahr nicht allzu oft etwas verspüren mögen, oder das wir als Göttergegeben akzeptieren, wengleich eyn ander Ursprung dahinter verborgen ist. Denn:

---

**Postulatum 1.1** Nihil sine causa

---

Nihil Sine Causa Est.

---

Auch wenn dies in manchen Ohren befremdlich klingen mag, es mag für weitaus mehr Phänomene Erklärlichkeyten geben, als uns dies die Schar der Gelehrthen glauben machen wollen. Man weisz ja nicht erst seyth unsren Tagen: Veritas Odium parit.<sup>4</sup>

<sup>3</sup>Wer sich nun vor den Kopf gestoszen fühleth, ob dieses grenzenlosen Schwachsinn und wer sich frageth, was den Schweynsgedärm mit ernsthafter Forschung Arcanen Gedankenguths zu schaffen habe, dem sey angerathen, das Werck beyseythe zu legen, und sich die trocken Wercke alther Pragmatiker zu Gemüthe führen. Es kommeth mit Sicherheyth noch etlich' schmückend Beywerck in dieser Arth.

<sup>4</sup>Die (allzufrey) gesproch'ne Wahrheyth erzeugh den Hasz

Es gebeth demnach verborgene Kräfte und Influenzien, von denen man sich nicht die Mühe macht, sie zu studieren, wengleich sie von elementharer Bedeuthung sindt. All diese Kräfte wircken auf unterschiedliche Weyse und Arth und oft sind es nicht die eynfach zu durchschauenden primären Zusammenhänge, die dem Menschleyn zu erkennen gestatthet sindt, sondern nur die unlösbar scheynende Verstrickung mehrerer Wirkungen.

Ich werdte nun im Folgenden eynen Theyl der ARS MAGICA zu enträtseln versuchen. Ich stosze die Tür auf zu eyner noch sehr jungen, quasi erst neugeborenen Strömung der Magie.

DIE ARS ORBENSIS  
DIE KRAFTH DER KUGELN.  
AUCH BENENNTH: DIE KUGELMAGIE  
MACHT DER GLOBEN UND ORBEN

Nun denn, der geneigte Leser mache sich frey vom statischen Dencken der Academien, er begeben sich (*vorerst*) in Gedancken in eyne neue Sphärenwelt, in der manches als ehern verschriene Gesetz auszer Krafft gesetzt. Denn es handelth sich bey dem vorliegenden ARS ORBENSIS beyweythem nicht nur um eyn Werck, das sich mit dem Bezaubern und Erstellen von Arcanem Spielzeug, wie Magischen Globen und Zauberkugeln beschäftigh, neyn, fürwahr, das wäre zuwenig. Dies Werck sucht den *Ursprung* der Krafft, die den Kugeln und im Gigantischen Sinne, den Sphären innewohnt: Denn es ist, dasz beyde Kräfte parallel zu sehen sind; die im Kleynen tragen ganz den Ursprung der Groszen und man vermag mith den geeygnethen Mitteln in der Kugelmagie im Kleynen, die Groszen Schalen der Sphären zu schütteln.

Doch nun zur Sach oder auf guth Bosparano: Ad Rem, damith wir voranschreythen auf HESINDES Pfaden der Weysheyth!

## 1.2 Das Elementarium des Kreyses

enn eyn Mann oder Mensch sich eynen Punckt vorstellt, dann „seheth“ er beständig eynen Kreys mit eynem winzigen Durchmesser. Denn was kann der Punckt auch sonst seyn, keyner kann den wahren Character des Puncktes erfassen, denn fürwahr, der ist unvorstellbar. Eyn Punckt hat per Definitionem weder eyne Läng' noch eyne Breyt'. Das ist so und musz

auch so seyn, denn wäre es anders, so wäre der Punckt eben keyn solcher, sondern vielmehr eyn Kreys.

Man mercketh also schon, dasz der Kreys fürwahr schon im Grunddencken des Menschen eyne grosze Rolle zu spielen vermag.

Und dies laszeth sich in vielem bestätigen:

Schauet am Tage den Lauf des Antlitzes unsres Götterfürsten PRAIOS, die Scheybe des PRAIOS auch benenneth, so wirdt der geneygthe Leser mir mit festher Stimm' beypflichthen, dasz die Scheyb' während des SATINAV'schen Laufes des Tages eyne kreysförmige Bahn nimmt, ganz so kreysförmig als die Scheyb' sich darselbst darstelleth. Und auch das Mal der MADA, der göttlichen Frevlerin ist in seyner Wirkung am stärcksten, wenn es dem vollen Kreyse entsprecheth – man mag mir verzeyhen, dasz ich die Frechheyth besitze den Nomen der MADA in eynem Zuge mit dem des herrlichsten aller Geschöpfe zu nennen. Doch es sey um der Wissenschaft willen.

All' Alveranisch' Gestirn sogar laszet sich auf den Kreys zurückführen. Wer des nächstens mit eynem scharfen Rohr, wie sie es erst in den letzhen Jahre zu erstehen gibt, zum Himmel schaueth, der weisz, dasz alle Gestirne die äuszere Forma des Kreyses innehaben. Wenn nun in der Sphäre der Götter und Alveraniden alle Körper von Kreysgestalth sind, so liegeth der Schlusz nahe, dasz eben jene Form, die günstigsthe, mächtigsthe und vollkommensthe ist und auch seyn musz! Keyn ander Körper denn der Kreys ist von eyner derart'gen Potentia, so dasz es sich die Götter nicht nehmen lieszen, diese Forma den Gestirnen in Ihrer Sphäre zu geben. Diese Potentia zu nutzen, ihren Ursprung zu klären und den wahren Inhalt des Kreyses zu schöpfen, soll eyne Aufgabe dieses Werckes seyn.

Nun über die Krafth, die all' Universum, das ist alles, was uns zu umgeben pfegeth, zusammenhält, ist schon lang und viel gerätselt und orakelth worden. Noch keyn Seher<sup>1</sup> hat die Feste des Universum erkannt, noch keyn Rechenkünstler die Formula Summa errechnet. Und bey HESINDE ich bin noch weyt davon, den innersthen Zusammenhalth zu ahnen, geschweyge denn zu kennen.

Trotz all den Arcanen Notständen und dem Fehlen wahrer Erkennungen, ist es ohnumgänglich, beständig weyther auf dem Pfade HESINDES

<sup>1</sup>Man sageth, die eynz'ge, die die wahren Gesichte des All's gesehen, sey Niobara, doch jene ist entrücketh, wer mutig, suche sie im Limbus.

zu eylen, voran, voran, zum Wohle der Menschheyth.

### 1.2.1 Im Punkth liegeth aller Ursprung

enn ich in eynigen Zeylen oben in diesem Scriptum den Punkth zur Sprach' gebracht und ihn geheyszen, dem Menschen eygentlich eyn winzig Kreys zu scheynen, so geschah dies nicht gänzlich ohne Absicht. Fürwahr, auch ich, der ich folgende Theorie erstelle, bin mir der Sach' nicht ohne Widerworte sicher und gewisz; doch ich sage mir, solange als ich nichts Gegenteyliges vernehme und mich keyn andrer mittels Beweizeskrafth von meyner Ansicht zu bringen vermag, allsolang gelthen die Gesetze, die im Angesicht HESINDES und der Vernunft gültig zu seyn scheynen, für bewiesen.

---

#### Postulatum 1.2 Demonstrandum Usque Ad

Was sich im täglichen Experimentum als sicher und wiederbringlich erhärteth, soll ab nun für erwiesen gelthen, allsolange als bis das Gegenthum erwiesen sey.

---

Es sey, zurück zum Punkthe: Die Dimensiona des Punkthes übersteygth die menschliche Ratio, denn eyn Ding musz für den Menschen drey Masze besitzen:

- \* eyne Breyth,
- \* eyne Höh,
- \* und auch eyne Tief'

... denn sonst kann der menschliche Geysth sich keyn Ding im Verstandesauge malen. Der Punkth nun besitzeth nicht eynes der drey Masze. Hätte er eyne Breith, so wär's ein winzig Strich, ipsum wenn er nur eyn Höhenmasz oder Tiefenmasz besäze. Hätte der Punkth entweder Breyth & Höh, oder aber Breyth & Tiefe, oder aber tertium Tiefen- & Höhenmasz, so wär's keyn Punkth nicht, sondern eyne Fläche. Besäz er gar alle drey Masze, so handle es sich um eynen Corpus Voluminus.

Wenn ich nun allhier eynen Punkth zu zeychnen versuche:

→ · ←

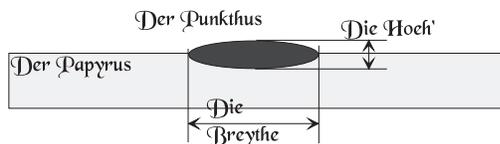
So vermag man diesen gar nicht feyn genug zu malen, als dasz er nicht – mit eynem scharfen Augengläse deutlich vernehmbar – als mit eyner Breyth und eyner Tief auf dem Papiere erscheynth

und dann per Definitionem eben keyn Punkth mehr ist – es nicht seyn darf. Der vermeynthliche Punkth ist nunmehr doch eyne Fläche. Nun gehe ich sogar noch eynen Schritt weyther: Der gezeychnethe Punkth ist in prinzipes nichts anderes, denn eyn Tintenkleks von kleynem Ausmasz. Eyn solcher Tropfe hath nun nebsth der Breyth und Tief' eben auch eyne Höhe, so wie man ihn an der Federnspitze tropfend kann hangen sehen. Diese Höh geht ihm nun beym Auftreffen auf den Papyrus nicht gänzlich abhanden, denn eyn grozzer Theyl entschwindeth im Inneren des Papiers. So kann man sagen, dasz der Punkth doch auch das Höhenmasz besitzt und zwar entsprechendt der Skizza 1.1.

---

### Pictum 1.1 Der Punkthus

---




---

### Postulatum 1.3 Die Drey-Masze

---

All jedes Ding auf DÉRÉ hath in exacta Drey Masze, keynes mehr und keynes weniger, ist's dem nicht so, so ist es entweder nicht existent, oder aber nicht von dieser Welth.

Man mag nun dencken, der Punkth habe keyne Berechtigung auf Existentia, denn es gebeth keyne Punkthe nicht. Nun so verhälth es sich nichtens. Freylich gebeth es Punkthe, doch eben nicht realiter. Punkthe zaehlen zu jenen Dingen, die des Menschen Verstandt überfordern. Dinge, die unsren unzureychenden Sinne zu erfassen, nicht vergönnt sind. Trotz allem dem ist der Punkth der elementharste Theyl allen Seyns, wie ich gleych aufzuführen gedencke. Der Part, den der Punkth im Universum spielet, ist fürwahr von so grozzer Wichtigkeyth, dasz die Nicht-Existenz des Punkthes, den sofort'gen Zusammenbruch aller Materia, der Arcanen Ströme, als wie aller Zeyth und allen Raums zur Consequentia hätte. Fürwahr, wer kann nämliches schon von sich behaupten.

Wenn ich nicht soforth meynen Standpunkth rechtfertige und erläutere, so bin ich mir des Scheytherhaufs gewisz, denn meyne Thesis ist gewaght, schon nahezu eyne Lästerung der Götter. Doch höreth:

Das Innersthe des Universums ist die Erste Sphäre. In Ihr ruheth die Ordnung, die Gesetze, die zu befolgen uns LOS gebothen und denen selbst die Götter und auch alle Götzen zufolge handeln. Der Limbus zu jener Sphäre ist intact und von MADA's Frevel unberührt. Keyn Daimon noch Kraftth vermag dahineyn zu dringen, um der Welthen Ordnung zu disturbieren. Desweytheren gelthen Zeyth und Raum als von dorthen fix geregelt und definiereth. In Nayrakis Offenbarung trennt LOS die Sphären zuerst in die der Ordnung und die des Chaos auf.

*Und Er trennte die Sphäre der Lebenden von der Sphäre der Toten, und Er trennte die Sphäre der Ordnung von der Sphäre des Chaos [...] [...] denn wie die erste Sphäre Eins war und ohne Ausdehnung, so war die Siebthe Sphäre alles und ohne Grenze. [...]*<sup>2</sup>

Man seheth also, dasz die Erste Sphäre, die Innersthe, der Quell aller Ordnung keyne Ausmasze habeth. Nun gebeth es im ganzen Universum keyn ander Ding', das ohne Ausmasz ist, denn eben unsren vielgeschmähten Punkth! Man merke allmählich, worauf ich hin will:

Ja, der Punkth repräsentiereth die Welthenordnung, das Innerste aller Dinge. So setze ich den Punkth als Synonymum für das Innerste des Universums. Dies wird in meynere weytheren Argumentatio eyne nicht unbeträchtliche Rolle spielen, denn auf dieser Betrachtungsweys' fuszeth nahezu all meyn Wiszen. Auch hath sich dies Theorem durch noch nichts entkräftten laszen, und gemäsz des obigen Posthulats, gelthe es als fix. Nun gebeth es noch eynen weytheren wichtigen Beweisz – in Forma eynes weytheren Documenthes, das das Eyn-Punkth-Theorem erhärthe. So mag ich nun die Worthe von Dirionya Dailani aus [CmtDai] zithieren:

*[...] wo doch die 1te Sphaire ohn Ausdehnung ist. Dies mag wohl eher heissen, dasz die 1te Sphaire ist Urgrund und Fundamento des Welthen- Gesetzes, welches ja alle 6e der geordnethen Sphairen durchziehet. Auch soll dorten fahren das Schiff der Zeyth, an welches gekettet ist Satinav. [...]*

Mit derart'ger Stärckung im Rücken, wage ich es nun, meyn Postulatum zu verkünden:

---

<sup>2</sup>Die zentrale Passage aus der Offenbarung des Nayrakis, verweisen sey hier zu [Nay]

**Postulatum 1.4** Eyn-Punkth-Theorem

All Seyn und Ist laszeth sich schlieszen auf nur eynen Punkth zurück, der da liegeth in dem Inneren aller Sphären, wohl inmitten des Schosz' des Ewigen LOS.

So vermag es also geschehen, dasz alles und jedes dem Punkte entspringeth. So wie schon bey dem Huhne das Ey als winziger Punkth reyft und dann als Corpus Ovulus sich veräuszerth – wie es die PERAINEgefälligen Wercke aus Prem<sup>3</sup> – geschrieben vom Hetmanne Ragnar – ersichtlich machen.

Der Punkth gilt als Ding grösster Ordnung, schon der Volcksmundt sagth: „Auf den Punkth gebracht“ als Ausdruck eyner Articulatio Praezisa. An diesem Sprüchleyn wirdt die Bedeuthung des Punkths klar. Der Punkth als fikses Objectum dient der Ordnung als Halt. Eyn jedes Ding, das fik und fest sich darstellt, ist ja an eynem Punkth fik und fest gemacht. Der Halt in sich hat stets den Punkth als Ursprung. Man dencke im Beyspiele daran, dasz das Bildnis an der Wand, das eyn Nagel trägt, sich auch an eynem Punkte festhält. Nämlich ipso in jenem Punkte, an dem sich der tragende Nagel mit der halthenden Schnur kreuzth. Das Loch, das in der Wandt den Nagel faszt, ist der Träger der Krafth, die den Nagel in der Wandt zu halthen vermag. Der Nagel leythet in seyem Inneren die Krafth zu jenem Punkth hin, an dem die Schnur das Bildnis hält.

Der kritische Student dieser Zeylen vermag nun mit Verwunderung an den Worthen zweyfeld und sagen: *Der Werthe Herr Yagor sagthe aber doch, dasz es keynen Punkth in dieser Realen Welth gibt. Und eyn Loch, in dem eyn Nagel steckth, ist fürwahr keyn Punkth, denn eher eben eyn Loch. Was eher eyner Röhre in der Wandt entspricht, dem Cylinder. Und die Schnur, die das Bild zu tragen hat, kann demnach nicht in eynem Punkte halthen, als denn in eynem Halbrund oben auf dem Nagel.*

Wahr gesprochen, doch dazu kann ich sagen, dasz der Nagel und im Speziellen die Spitz' des Nagels, die ja tief in der Wandt stecketh, nur Träger der Krafth sind, die das Gewicht des Bildnisses halten. Gebe es den Halt der Linie nicht, durch die die Krafth der tragenden Ordnung flieszt, so dränge das Bild – wie alles, das nicht gehalten – in den Bauch der SUMU zurück, ganz zurück,

zu jenem Ursprung, den alles „Seyn“ hath: Den Innersten Punkth in SUMUS gewalt'gem Leyb.

Die Stärcke der Wand, die auf den Festen steth, trageth den Nagel in sich. Doch was macht die Wandt, dasz sie den Nagel zu halthen vermag? Woher mag die geheimniszvolle Potentia stammen?

Nun – es sey, dasz Kräfthe, ganz gleych welcher Arth sie auch immer seyen, entlang eyner Linia zu flieszen vermögen. Darauf werdt ich noch im weytheren Verlauf dieses Werckes kommen. Es ist dem so, dasz die Stärcke der Krafth, den Nagel zu halthen, aus dem Innersten Leib der SUMU, aus dem Punkth, der Losens Ordnung enthält, durch den Leyb der Erdriesin flieszeth – entlang der Liniae – durch die Wandt hindurch als bis zum Punkte, an dem der Nagel die Wandt verlaszeth und die Schnur das Bildnis hält. So ist's, dasz die Liniae lediglich Verbindungen zweyer Punkte sindt, die zueinander in Beziehung stehen. Man könnte auch sagen, eyne Linia musz als Mindestes zwey Punkte enthalten: Den des Ursprungs der Krafth und den der Wirckung der Krafth.

Nun kreuzen sich zwey Liniae erwiesenermassen in eynem Punkte, es sey denn, sie seyen eyn und die selbe oder sindt in ihrem Verlaufe in exactum nebeneynander verlaufend, sodasz sie beyde in die slebige Richtung thun weysen. Die Verknüpfung der beiden Liniae – der Kraftfluss leythenden Linia durch den Nagel hinab in den Ursprung des Alles-Haltenden und der Linia, die durch die tragende Schnur hindurch, dem Drang des Bildnisz, hinab zu fallen, widersteht und somit das Bild in der Höh' zu halthen vermag – nun die Verknüpfung dieser Liniae ist eben eyn Punkth.

Der durchfloszenen Liniae will ich der Anschauung zulieb' eyn ekstra Tractatum widmen, das den Zusammenhang, zwischen Punkth und Linia noch genauer ans Licht der Wahrheyth kitzelth. Die Punkth-Linia-Theoreme werdent dann am Ende dieser Ausführung formuliert.

Ich dencke, dasz nur wenige der geneygthen Leser, sich ob dieser Phaenomene Gedanken gemacht und darob philosophiert haben, doch ist's notwendig zum Allumfassenden Verständnis, den Theyl zu verstehen, der alle Grundlagen zur Krafth der Kugel umfaszt. Es mag fürwahr trocken als wie Khom'scher Wüstenstaub düncken, doch am Ende wirdt der Fleyszige belohnt, als wie das in den Paradiesen der 12-Göttlichen ebenso ist.

<sup>3</sup>Prem's Tierleben / Capitulum 2 – Vom Werden des Lebens in seyem mannigfaltigen Arthen & Gestalten. Besonders interessant sind die Skizze zur Res.

### 1.2.2 Die Linia als Trägerin der Kraft des Punkth

**N**us was nun mag eyne Linia bestehen? Eyne Linia ist per Definitionem eyn Ding, das zwar die Läng' besitzt, jedoch weder Breyth' noch Höh'. Des weytheren haben wir gefundten, dasz eyne Linia stets zweyer Punktthe bedarf, die in ihr enthalthen seyn müsen: den Punkth des Anfangs und den Punkth des Endes. Im vorigen Tractatum waren dies, die Punktthe des Kraftursprunges und der der Kraftentfaltung. Fürwahr gebeth es mehrere Arthen von Liniae, solche, denen man ansichtig wirdt<sup>4</sup>, und andere, die man nicht wahrnehmen kann, und die im Verborgenen liegen<sup>5</sup>. Eyne Linia Concreta war des Nagels Corpus, der die Kraft der SUMU führeth, denn der Nagel als solcher ist sichtbar und seyne Existentia ist selbst dem Ogrischen gewahr. Eyne Linia Latentia ist die Führung der Kraft des Innersthen Punkthes hindurch durch die Mauer zur Linia Concreta des Nagels. Man seheth die Liniae sind eygenthlich untrennbar miteynander verbunden. Der Theyl, der sichtbar ist, kann vom Theyl, der verborgen, nicht getrennt werdten.

Nun gelthen auch für beyde die gleychen Gesetzmäßigkeythen, so dasz auf eyne Unterscheidung derselben getrosth verzichtet werdten kann. Der wahre Ursprung aller Objekte liegeth im Punkth, das haben wir gelernt. So auch der der Linia. Eyne Linia ist per se nichts weytheres denn eyne Anreihung äonisch vieler Punktthe. Das mache man sich klar, wenn man viele Punktthe nebeneinander sehet. Sie beginnen aus der Ferne zu verschmelzen. Sie scheynen als Linia:

.....  
 .....

Schaueth man nun von grözzerer Ferne auf die Punktthe-Reyhe, so stellt man fest, dasz sie mehr und mehr eyner Linia zu ähneln beginneth. Man kann sich das ebenso auch herleythen, wenn man sich die Müh' machte und zwischen jeden Punkth eynen Neuen setzete, das alles mith winz'ger Feder, so dasz eyn Punkth eben weder Breyth, noch Höh, noch Länge habeth. Dasz dies sich dem menschlichen Geysthe nicht in seyner Gänze erklärlich darstellth, ist mir bewusst, doch auch sollthe es dem Magus nicht schwer fallen, Gedanckenspiele mitzuspinnen und sich von fremdtem Sinnen leythen zu laszen.

<sup>4</sup>Liniae Concretae benenneth  
<sup>5</sup>Liniae Latentiae benenneth

Wenn man nun derarth vorgegangen ist und zwischen jeden der Punktthe noch eynen Weytheren gezeychneth hath, so erhaelth man zum Ergebnisz eyne weythere Linea von Punktthen, die noch eher als durchgezogen scheynet, denn die ersthere, nicht zwischenergänzthe. Verfahreth man nun in exacta iterum genau wie mit der ersten Linia, und desweytheren erneuth so, dann verfeyrerth man mith jedem Zwischenzeychnen die Linia um eyn geruettelth Masz:

Wenn wir im Anfang eyne Linia von drey Punktthen häben, dann hätte man nach dem ersthen Sublimieren, also mag ich die Verfeyrerung ab hoc benennen, itzo fünff Punktthe:

Dies sind die drey Punktthe  
 ...  
 Post Sublimatio Primo: 5  
 ...  
 Post Sublimatio Secundo: 9  
 .....  
 Post Sublimatio Tertio: 17  
 .....

Man kann sehr deuthlich sehen, dasz nach jedem weytheren Sublimieren zu jedem bestehenden Punkth je eyner noch hinzukommth, abgesehen von dem äusersthen Punktthe. Dabey mag es von keynem Belange seyn, welchem der beyden Auszen-Punktthe, die ja der eyne dem Ursprunge, der and're dem Wirck-Orth entsprechen, keyn weytherer hinzugefügt wird. Man kann die Linia entsprechendt des Standpunkthes erfassen, und eynerseyths vom Ursprunge kommend, analysieren, oder aber vom Wirkungsende her. Man kommeth immer zum gleychen Result. Der Weg bleybth der Selbige. So lasseth sich eyne Formula herleythen, die die Bildung eyner Linia durch die stetige Sublimatio, die *Sublimatio Eternia* faszth und uns berechenbar macht:

---

**Formula 1.1** Sublimatio eterna

---

$$\Psi_{linia}(\wp) = \Psi_0 + \sum (\Psi_0 - 1) \cdot 2^{(\wp-1)}$$


---

Wobey die Werthe und Zeychen noch der Erläuterung bedürfen. Es ist in der Formula:

- \*  $\Psi_{linia}(\wp)$  der Wert der Linia, d.i. die Dichte oder auch die Anzahl der Punktthe, die die Linia enthält.
- \*  $\wp$  Die Zahl der durchgeführthen Sublimationen.

- \*  $\Psi_0$  ist die Wertigkeyth mit der die Linia zum Anbeginn gerüstheth war.

Nun laszeth uns die Formula am eynfachen Beyspiele proben:

Wir wollen das obrige Facthum an der Formula nachvollziehen – wir beginnen mit  $\Psi_0$ , was in unsrem Falle 3 ist, denn es ist der Werth, den die Linia zum Anbeginn innehat – sie besteheth aus ipso 3 Punkthen. Beym ersthen Sublimieren  $\wp = 1$  hath unsre Formula den folglichen Werth:

$$\Psi_{linia}(1) = 3 + \underbrace{\sum (3-1)}_{=2} \cdot \underbrace{(2^{(1-1)})}_{=1}$$

In Ziffern:

$$\Psi_{linia}(1) = 3 + 2 = 5$$

Wenn wir itzo den nächsten Schritt machen, so ergibt sich unsre Formula zu:

$$\Psi_{linia}(2) = 3 + \underbrace{\sum (3-1)}_{=2} \cdot \underbrace{(2^{(2-1)})}_{=2}$$

In Ziffern:

$$\Psi_{linia}(2) = 3 + 2 + 4 = 9$$

Und im Nächstfolglichen erhalthen wir bey der Evaluatio der Formula:

$$\Psi_{linia}(3) = 3 + \underbrace{\sum (3-1)}_{=2} \cdot \underbrace{(2^{(3-1)})}_{=4}$$

In Ziffern:

$$\Psi_{linia}(3) = 3 + 2 + 4 + 8 = 17$$

Treyben wir dies Spiel bis in eyn Extremum Maximum, sagen wir: Setze  $\wp$  auf den Werth : 50. Das hiesze, meynen Aepthen aus eyner Anfangs-linia von 3 Punkthen 50 Male zwischen je zwey Punkthe eynen weytheren setzen laszen. Das erscheynth nicht viel, meyn Aepth würde lachend sagen: *Fürwahr, Meysther, da habeth Ihr mir eyn leichtes Spiel aufgegeben...*

...sagt er, nicht ahnend, was für eyn Ding der schieren Unmöglichkeyth er sich da aufgeladten. Denn laszeth uns rechnen:

$$\Psi_{linia}(50) = 3 + \underbrace{\sum (3-1)}_{=2} \cdot \underbrace{(2^{(50-1)})}_{=562\ 949\ 953\ 421\ 312}$$

In Ziffern:

$$\Psi_{linia}(50) = 3 + 2 + 4 + 8 + 16 + \dots + 562\ 949\ 953\ 421\ 312 = 2\ 251\ 799\ 813\ 685\ 246$$

Für eyne solche Zahl<sup>6</sup> gebeth es keynen Nomen, denn diese Zahl ist nicht von menschlicher Statur, keyn Mensch kann sie je in ihrer Gänze begreyfen, wozu dann aber benennen?

Meyn werther Adept wäre, wenn er für jeden Punkth, den er zeychnen müszte, nur den halben Theyl des 60. Theyles<sup>7</sup> eynes 60. Theyles<sup>8</sup> eynes Glases<sup>9</sup> benoetigthe, nun 35 702 000 Jahre seynes Lebens beschaefigth, Punkthe zu zeychnen. Das ist die Zahl 35 Myllionen. Nun mag dem in der ARS MATHEMATICA wenig Bewanderthen, diese Zahl nicht allzuviel sagen. So will ich sie ihm darlegen:

Wenn man 100 Dukathen besitzt und 100 Söhne gezeugth und jeder eynzeln dieser Söhne jeden eynzeln dieser Thaler in exacta 100 mal umdreheth, so ist's erst der 35 Theyl der Zahl, was an Thalern-Drehungen vonstatten gingen.

Warum dieses verwirrende Spiel mith Zahlen und Thalern? Nun – was ich zeygen will ist, wie ohne Macht der menschliche Geysth ist, gegenob der Allmacht, die da ist: die Natura. Lediglich die Magica vermag, was dem Aepthen in Myllionen von Jahren nicht vergönnt (wo er doch froh seyn kann, eynmal meyn Alther zu erreychen), als Tagwerck zu vollbringen. Nun sage ich – zurück zur Linia – wo wir in unsrer Formula als den Werth  $\wp$  gerade mal die Winzigkeyth von 50 gesetzt haben, was – werther Leser – wenn wir an der 50'er Stell' die uns neue Zahl von 35 Myllionen setzhen oder gar das Zahlen-Ungethüm: 2 251 799 813 685 246?

Und nun musz ich dem Leser sagen, dasz genau diesze Zahl – oder eyne Zahl ähnlicher Grösze – erst die Sammlung an Punkthen zur Linia machen. Es reycheth nicht, nur eyn paar wenige Punkthe - und etliche 1000 sind eyn paar wenige – aneynander zu reyhen und zu sagen: „Das ist itzo eyne Linia“, neyn, es müszen ohnedlich viele Punkthe seyn, die erst die Linia bilden. Wenn wir also von eyner Linia sprechen, so musz man sagen, wir spechen eygenthlich von eyner immensen Menge aneynander gereyther Punkthe, die keyn Mensch je auseynanderdencken kann. So laszeth

<sup>6</sup>Ich selbst liesz mir die Zahl von eynem der Groszen Beschwörer unsrer Tage in den Hallen der Pentagramm-Academia zu Rashdül offenbaren. Woher dieser sie brachte, weisz ich nicht, und will ich auch gar nicht wissen, ich kann es mir aber nur zu gut dencken. Jedenfalls hath mich dies Thun nahezu die unverstellbare Zahl selbst an Dukathen gekosthet!

<sup>7</sup>Ich will diesen Theyl mit: *Secunda* bethiteln.

<sup>8</sup>Diesen Theyl benenne ich mith: *Minuta*.

<sup>9</sup>Dieser Theyl soll forthan: *Hora* heissen.

mich eyn weytheres Theorem aufstellen:

---

**Postulatum 1.5** Die Linia

Die Linia ist mitnichthen eyn eygenständig Ding. Sie laseth sich vielmehr auf eyne aeonisch grosze Zahl von Punkthen rückführen.

---

Jetzt kommth die Fraglichkeyth, all wie die Energia entlang eyner Linia flieszeth, wo doch an sich nur dero zweyer Punkth' von Interesze sindt: Namentlich der Punkth des Ursprung, sowie der des Wirckens.

Wenn man von dem eynfachen Exemplum ausgehth, dem des Bildniszes, das an dem Nagel in der Wandt hangeth, die auf SUMUS Leib steht, so geht der Flusz der Krafft vom Punkte, wo sie entspringeth, nach dorthen, wo die Krafft geforderth wirdt, das ist an der Schnur am Nagel. Nun sind diese Punkte bey weithem nicht dicht beyeynander zu nennen, denn im Gegenthum lászth sich der Flusz der Krafft nicht in exacta nachvollziehen, so greyfe ich denn zu eynem vordergründigern Beyspiele. Ich nehme eyn Theyl des Problems und heysze meynen Adepthen eynen Nagel in der Handt halthen und hänge an eben jenen das Bildnis meynes Ahnen. Den Adepthen selbst stelle ich auf meynen Gebetsschemel – HESINDE mag mir verzeyhen – der Leser mag sich das alles gut vorstellen. Ich betrachte nunmehr das Systema Absoluta, ohne auf den Eynklang mit den Sphairen zu achthen. Das bedeueth im Concretum, ich schneyde den Flusz der Krafft ab dem Punkte ab, ab dem er im Boden meynen Werckstätte verschwindeth, um ins Innere durch die Sphären hindurch zu dringen zum Innersten Punkte.

Wenn ich das Systemum so betrachte, will das Ahnenbildnisz hinab zum Estrich des Laboriums draengen, wird aber von der Schnur, die daran fix ist gehinderth. Doch würdte die Schnur mit-sammt dem Pictum meynes ehrenwerthen Ahnen hinabfallen, wenn nicht der Nagel es hielthe. Und dieser wird ja lediglich gehalten von der schwitzigen Handt des Adepthen. So laszeth sich eyne Kette bilden, die in eyner Sequentia alle Glieder durchlaufeth, als bis . . . ja als bis der Punkth des Ursprunges gefundten.

Nun geheth von der Handt die *Catena Sequentia* hindurch bis zum Schemel, hinab auf den Boden. Das Systemum ist stabil, es existhierth ohne Veränderung. Bis der garst'ge Meyster, von hinten schleychend – ha der Leser ahnth es schon – mith eynem Tritte den Schemel dem Adepthen unter den Füszten hinweg hauth. Itzo beginnth das System instabil zu werdten, denn die *Catena Se-*

*quentia* ist gebrochen, zwischen den Füszten und dem Boden ist keyn Glied mehr, das den Flusz der Krafft wahren könnthe → das Gleychgewicht ist gebrochen, der Körper des Adpethen geht mit-samth meynes Ahnen Conterfey zu Boden.

Ist dies auch eyn klarer Verhalt der Dinge, so bestätigth er doch das Theorem, das die Verbindung zweyer Punkte stets die Linia ist. Die Linia ist in dem Fall als Kettung aller Punkte zu sehen, die zwischen dem Ursprung und dem Wirkpunkt zu liegen kommen, wobey sich die Kettung stets des kuerzesthen Weges bedient. Das heiszt meyn Adept drehet in der Luft nicht erst eyn paar Pirouetten<sup>10</sup>, ehe er zu Boden sinkth, sondern falleth auf dem geraden Wege.

Freylich ist nicht immer der gerade Weg auch der Kürzere, doch für die profanen Beyspiel' allemal.

Wenn wir nun im Kleynen versuchen den Flusz der Krafft nachzuvollziehen, dann kommen wir zu der Vorstellung, dasz der Boden – als Schnitt zum Absoluten Ursprung – den Ursprung repräsenthiereth. Und das Bildnisz den Punkte des Wirckens. Brecheth justament in diesem Augenblicke die *Catena Sequentia*, so hath itzo der Nachbarspunkt des Nachbarspunkthes . . . des Wirckpunkthes im Bildnisz keynen Nachbarspunkt mehr, der ihm die Krafft des Bodens zuleythen kann. Zwischen allen Nachbarspunkthen, die sich in der gebroch'nen *Catena Sequentia* befindten und dem Wirkpunkt besteht noch die Verbindung der Kette, nur der Letzte Punkt, der in der Sohle des Fusztes des Adepthen nicht; jener Punkt aber wirdt zum Pol. Dieser Pol entsendeth eyne peytschende Suchkrafft nach eynem geeygnethen Nachbarspunkt. Ist dorthen keyner vorhanden, so reiszt jener Pol-Punkt die restliche, verbleibende Kette mit sich, die ihm unnützen Punkte im Raume verdrängend. Itzo gehet die Suche des Poles weyther. Und weyther reyszt der Pol den Kettenrest – als bis der Pol am Boden angekommen endlich eynen Punkt findeth, der die Kette hält.

So gebeth jeder Punkt zwischen dem Ursprung, dem Krafft-Donator, und dem Wirkpunkt, dem Krafft-Receptor, durch directhen Contact die Impulse weyther, die benötigth, um stets eyne *Catena Sequentia* zu halthen.

---

<sup>10</sup>Er dreheth höchstens die Augen

**Postulatum 1.6** Catena Sequentia

Eyn jedes Systemum, das ist eyn beliebiges Zusammenspiel beliebiger Objecte, wird durch seynne Catena Sequentia definiereth. Zerbricht diese durch äuszere Wirkung, so ist das Systemum all so lang keynes mehr, als bis eyne erneuthe Kette gefundten.

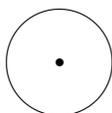
Ist eine neue Kett' gefundten, mag es seyn, dasz das Systemum sich gewandelth.

**1.2.3 Der Kreys und seyn Mysterium**

**N**un haben wir gehöret, dasz es der Dienst der Linia ist, den Flusz zu ermöglichen und dem Drang zur Schließung der Spannung zwischen Ursprung und Wirkung die Bahn zu seyn. Nun bleybeth zu forschen, ob es denn der Bahnen mehrere gebeth, oder ob denn alle Bahnen nach eyner Structura geordnet sindt.

Zu diesem Zwecke werdt ich nun eyne scheinbar andren Weg beschreythen und mit dem Kreys beginnen. Erst später werdt ich auf dies' Thema zurückkommen, um eyne umfassende Theorie zur Arth des Strömens von dero Kräften abzuhandeln. Doch ist's von geringem Sinne, wenn der geneygthe Leser, die Grundlag' dieser Theorien noch nicht hath erkläret bekommen, denn bey weythem, selbst dem Conzil zu Punin düncket dies als recht unglauwürdig, und doch es laszeth sich der Wahrheyten Kern bezeygen.

Der Kreys als Corpus Geometricus ist von der Gestalt her nichtens andres, denn eyne gewundene Linia. Nun reycheth dies bey weythem nicht, um des Kreyses gerecht zu werdt, denn der Kreys ist die gewund'te Linia nicht alleyn.

**Picthum 1.2** Der Kreys

Man seheth, dasz der Graph des Kreyses dem eyner Linia entspricheth, die gewundten um eyne Punkth ist, der in der Mitte des Kreyses liegth. Dieser Mittenpunkth nun ist auch der Träger des eygenthlichen Kreyses, denn wenn er fehlig

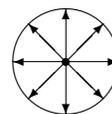
wär', so wüszt die Linia Conversa nicht, worum sich windten.

Es sey, dasz jede Linia nur besteheth aus zig eyne Punkthen. Und es sey ferner, dasz zwey Punkthe, wenn im Coniunct zueinander, sich eyner Linia bedienen, die die Kraft leythet, die die beyden Punkthe verbindten. Dies, so habe ich postuliert, musz für alles und jedes Ding, ob Objectum fix vel varianz, gelthen. So auch für den Kreys, was heyszt:

Es wirckt eyne Kraft vom Innern des Kreyses, vom Mittenpunkth. Dieser ist der Ursprung. Das ist der Punkth, der den Willen trägt, alle Punkthe eyner um ihn gewundten Linia auf gleycher Höh', aus seynem Standt gesehen, zu halthen. Eyn jeder Punkth, der auf der Linia Conversa sich befindeth, musz nun per se eyne weyther Endpunkth seyn – eyne Wirkungspunkth. In jedem Punkthe auf der Linia Conversa musz der Wille des Mittenpunkths verwirklicht seyn. Dem ist so, denn der Kreys, das ist das, was wir zur Linia Conversa sagen, folgth dem Mittenpunkthe in jedem Fall.

Wenn nun nur eyne Punkth dem Willen nicht folge, so bräche das ganze Objectum in sich zusammen, denn die Catena Sequentia wäre unterbrochen – es wäre dem Nachbarkpunkth des nicht folgenden Punkthes eben eyne Nachbarkpunkth fehlig, er begänne, um sich zu peytschen, als bis er eyne anderen gefundten – und HESINDE alleyn vermag zu sagen, allwo er eyne solchen findeth. Das Construct des Kreyses wär' aber instabil, und somit nichtig.

Nun müszen demnach *alle* Punkthe der Linia dem Willen des Mittenpunkths unterthan seyn, denn es gibth den Kreys ja, wir alle können ihn fassen und sehen. Also gebeth es – wo eyne Wille ist, da ist eyne Weg – von jedem Punkthe im Kreys zur Mitten hin eyne Catena Sequentia, die sich eyner Linia bedient. In folgender Skizze habe ich der Veranschaulichung willen nur acht dero Linae implementiert:

**Picthum 1.3** Der Mittenpunkth des Kreyses

Man kann sich leicht vorstellig werdt und im Geysthe denken, dasz jeder eyne aller Punkthe auf der Linie mith eyner solchen Catena Se

quentia verbunden ist. Jede dieser Catenae Sequentiae ist nun von der gleichen Gestalt, denn wenn sie sich in eynem unterschieden, so ergäbe sich nicht das ebenmässige, LOS-gefällige Bildnisz des Graphen.

Es gebeth schon andre rundt-gestalthete Corpori – als wie per Exemplum das Ovulum – doch weisen diese nicht das Ebenmasz auf, das eben den Kreys kennzeychneth. Nun haben alle vollkommenen Corpori den Anspruch des Ebenmaszes zu erfüllen. Schon gar der Mensch ist so gearthet. Wenn ich mir ausmale, eyn welches sterblich' Weyb ich als das schönste seh', so musz ich sagen, dasz das ebenmässigst Gebauthe mir das Schönste dünckt. Nicht das grobe Bauernweyb mith den krummen Zähnen und den verschobenen Zügen im Gesichte ergötzeth meyn Ästhetikum, neyn – es ist das feyne gleichgesthalte Antlitz, das mich ansprecheth. Ipso in der Anatomica. Des Glumbfusz' Stoppelhopsen ist nicht das Vollkommne, es ist der grazile Gang eynes Elfenkindts, der erstrebenswerth scheynth.

Allso lászth sich sagen, das der Drang zur Vollkommenheyth im Ebenmasz befriedeth wirdt. Nun ist – nebsth dem Punkth – das ebenmässigste Gebildte, die Linia, die man den Kreys nenneth. Und weyl sie so ebenmässig ist, haben sie die Götter mit besondrer Macht versehen. Reyn aus dem Gefallen heraus.

- \* Der Kreys ist Urbildt des Universums, er ist der Vater des Orbs und der Zeuge des Punkth's.
- \* Der Kreys ist sinnigsthes Elementh unsrer Geometrica. Er ist das eynz'ge Objectum, das keyn Anbeginn und keyn Endt nicht hath, und doch ist er da.
- \* Es sey, dasz der Kreys die Krafth hat zu binden und was zu binden ist, kann, wenn, dann nur durch den Kreys gebunden werden.
- \* Dem Kreys ist es eygen, dasz er alle Gone und Gramme zu faszen vermag, alldieweyl der Kreys das hohe Ziel aller Gone ist.
- \* Der Kreys ist das eynzigsthe Ding, was den Flusz der Zeyth zu faszen vermag. Im Kreyse dreheth sich alljedes. Dies habeth mith der Movimenz der Dinge zu thun, ohne die es keyne Zeyth gäbe.

Dies sindt die wichtigsthen Aspekte im Belange des Kreyses. Eynem jeden von Ihnen sey eyn eygen Tracthatum gewidmeth, um des Verhalts der Res gerecht zu werden.

### Der Kreys – Das Urbildt

Wenn der grosze Tyros Prahe nach dem Gestirn der Seksten Sphäre sieht, dann erkennt er die Wandelsterne und die andren Gestirne, die wir da heyszen die Bildter der Sterne. In klarer Nacht kann man am Firmamentum deutlich erkennen, dasz die Gestirne vom äussersthen Scheyne her, von rundter Gestalt sindt. Ganz wie das Mal der MADA in seyner vollkommendstthen Forma, dem Kreys gleycht. Die Krafth der MADA – Tochter HESINDES – ist am grözten justament in jener Nacht, als das Madamal den vollkommenen Kreys formth. Und auch die mächtige Scheyb' des PRAIOS' ist von dero Gestalt, wengleych sich dies nur durch eyn mith Nitriol verwidertes Glase betrachten lászth, denn ansonsthen vermag man, geblendeth, die Forma des Males gar nie mehr zu schauen.

So constathiere ich, das die Urform DÉRÉ's auch der Kreys musz seyn: Der Welthenkreys mit Nomen. Denn fürwahr, wenn man auf hoher Anhöh steht, so kann man sehen, dasz der Randt der Welth, eyn Rundt ist, das die Form eynes Kreyses hath. Wenn nun aber alle Corpori Maximi, wie der Welthenkreys und die Gestirne, vom Kreyse stammen, so ist der Kreys das Urbildt dieser. Alle Gestirne haben den gemeynsamem Nenner des Kreyses.

### Der Kreys – Ohne Endt und Anbeginn

Keyn Mensch und lebend Weszen kann sagen, allwo der Kreys beginnth und wo er endeth: obgleych dem Kreys eyn Endte gegeben, in Hinsicht auf seyne Grentz, die er hath. Die Grentz ist wohl der Standt der Linia Conversa vom Mittenpunkth ab. Da eyne Linia keyne Breyth und der Mittenpunkth – als Punkth nun eben – auch keyne besitzt, so kann man sagen, dasz der Kreys in exacta das Metrische Masz vom Mittenpunkth zum Randt der Linia hath. Dies Masz nenneth man den Radius oder auch das Rohalsmasz, gezeychneth als Signum Formulus mit  $\mathfrak{R}^{11}$ .

Doch welches der beyden Masze zeygth nun die Macht des Kreyses auf? Ist's der Radius  $\mathfrak{R}$  oder aber die Werthigketh der Catena Sequentia? Den Beweysz zu führen, kann ich nicht schuldig bleyben, denn es ist fürwahr von groszer Signifikanz, ob man im Betracht der Mächtigkeit die Grösze des Radius seheth oder aber das Infinite, das

<sup>11</sup>Itzo übernehme ich das Signum Formulus aus den Beyzeichnungen, die Rohal der Weyse uns lehrte in seyner Schrifthen – nachzulesen in [RhISM]

OhnEndtliche, das ja zweyfelsohne der Werthigkeyth des Kreyses entsprecheth.

In Nemrut Daxis Schrifthen<sup>12</sup> stehet:

*Vor allen anderen Formae Geometricae wayset sich der Kreys durch seyn Eynheyth aus. Er kehrt zur Eynheyth zurueck, von der er ausging und ist die vollendetste Forma.*

*Der Kreys ist eyne unbegrenzte Linia, die keynen Punkth hat, von welchem sie ausgehet, und keynen, an welchem sie schlieszet. Denn ihr Anfang und Ende ist in jedem Punkthe, weshalb auch die Kreysbewegung eine Ohnendtliche heyszt, [...]*

Nun gilth, dasz wenn eyn Kreys sich von eynem andren unterscheydeth, dasz er dieses nur im Bezuge auf den Radius  $\mathfrak{R}$  thut, da ja beyde von ähnlicher Gesthalt<sup>13</sup>. Legeth man die Mittenpunkthe zweyer in der Grösze differenter Kreyse ineynander, so kann man sich den an Grösze kleyneren Kreys vorstellig machen, als den gleyhmäszig in allen metrischen Maszen geschrumpfthen Gröszeren. Per Se unterscheydeth sich der Kleynere vom Gröszeren nur um eyn Factum, dasz zu errechnen nicht allzu schwierig seyn sollthe, wenn man nur die Kraffth eynes Kreyses in eyner Zahl zu halthen verstünde. Diese Zahl<sup>14</sup> aber beschriebe den wahren Inhalt, die Grösze, den Umfang und alle Masze, die man in der ARS GEOMETRICA die Metrischen Masze nenneth. So liesze sich eyn jeder Kreys mith nur eyner Zahl von eynem andren unterscheyden, und zwar wäre diesz eben das Factum, das den Kreyse vom Ordentlichen Kreyse unterscheydeth, welcher der Kreys ist, der aller andrer Kreyse Vater ist.

**Der Vater aller Kreyse** Dies ist der Kreys, dem nebsth der Zahl des Kreyses – die allen Kreyesen eygen ist – nur noch seyne eyg'ne Existentia innewohnt.

- \* Nun ist die Zahl des Nichts, die Zahl der Null und Nichtigkeyth : bezeichneth als 0 – als wie jedes Kindt weysz.
- \* Doch die Zahl des Seyns, was LOS beschiedt, als er die Sphären schuff, wardt Eyns : bezeichneth als 1. Denn nicht ohne Grundt ist

<sup>12</sup>Siehe hierzu [NemDagj]

<sup>13</sup>Man bezeichneth dieses Phänomen auch als Factatum Congruentia

<sup>14</sup>Ich will sie im Weytheren ins Reale leythen – Sie wurdte im Codex Dimensiones schon erwähnt, wenngleych nicht concretisierth, doch deren Existentia gilth als nachgewiesen. Der entsprechendte Extracth befindeth sich in altertümlicher Übersetzung im Appendix A.1 auf Pagus 53.

das Wesen allen Seyns die Ersthe Sphaire, die mith der Ziffer 1 bethitelt.

So gilth mir folgendes Posthulatum angemessen:

---

**Postulatum 1.7** De Existentia

---

Jedes Ding, das existierrth ist Eyns oder 1, und jedes Ding, das nichts ist, das weylth im Nichts oder das schlicht keyne Existentia aufzuweyszen vermag, ist Null oder 0.

---

So kömmth es, dasz der Vater aller Kreyse, da wohl existent, mit Sicherheyth die Eyns, auch 1, in sich trägt . . . und da er Kreys – auch die Zahl des Kreyses, die zu beziffern ich mich voerst noch enthalthe. Es gedulde sich der Leser. So laszen sich alle anderen Kreyse, ob gröszer oder aber kleynere denn der Vater, das Urbildt, von ihm ableythten, indem man das Factum des Unterschiedts mit der Eyns des Inneren Seyns des Ordentlichen Kreyses verrechneth.

Nun verbleybth nur noch die Fraglichkeyth nach dem Factum, das zur Verrechnung von Dringlichkeyth ist. Es musz die Arth des Kreyse facthotisch zu characterisieren wiszen. Dies nun thut das Rohal'sche Masz des Radius, eben jenes Abstandts des Mittenpunkths vom Randt- Rundt. So kömmth man zu eyner Formula:

---

**Formula 1.2** Das Rohalsmasz

---

$$\mathfrak{R}_{kreyse} = r \cdot \mathfrak{R}_{pater}$$


---

Was in seyner Erklärlichkeyth heiszt:

- \*  $\mathfrak{R}_{kreyse}$  : ist die Zahl, die eynen vom Vater stammenden darstellth und characterisiereth. Sie gilth als das Eygenthliche Masz des Kreyses.
- \*  $r$  : ist der Rohal'sche Radius, der Abstandt des Kreyses vom Mittenpunkth.
- \*  $\mathfrak{R}_{pater}$  : ist das Masz des Vaters, dem Urbildt aller Kreyse. Mith diesem beschäftigth sich Postulatum 1.8.

Wobey von Wichtigkeyth ist, dasz  $\mathfrak{R}_{pater}$ , was ja ist das metrisch Masz des Vater-Kreyyses, also des Vaters *aller* Kreyse, die Grösze Eyns (=1) besitzt. Allso wie dies in Postulatum 1.8 geforderth sey.

---

**Postulatum 1.8** Die Grösze des Vater-Kreyses Maszes

---

Das Masz des Vaterkreyses ist in exacthumb und in eterniam auf 1 fixiereth.

---

Die Macht und Wertigkeyth des Kreyses, die sich eyner Zahl – der Kreyszahl – zeygeth, sey mit dem Signum  $\odot$  versehen und dergestellet. Im nachstehenden Tracathatum wirdt diese in vier Schritten ersichtlich und vor das Antlitz der HESINDE gezerreth:

**Die Zahl des Kreyses – 1** Dasz es die dem Kreys inwohnende Zahl gäbe, das constathierte schon Paramenthus in seynen Tafeln, doch zu bestimmen vermochte er sie nicht. Diesz wird mehrfach in den Begleythtexten zu seynem *Lexikon der Alchimie* erwähnt – vgl. dazu [GrPara]. Auf seyne immense Erfahrung zurückgreyfend, durchmasz er aber das Auszen des Kreyses und legthe mit Berechnungen dar, dasz sich die Zahl im Ungefähren auf Drey belaufeth : 3 ergo! Er legthe dieser Ziffer auch zu Grundte, dasz sie eyne der Magischen Ziffern sey und da der Kreys eyne Urmagisch Gebildte, die Innere Zahl in causa omnia, den Zwängen der Potentis Numeris zu gehorchen habe. Denn die Macht der Zahl ist geschrieben in den ewiglichen Gesetzen des LOS. So ist denn die 3 auch lange Tage als Grundtlage zur mannigen Berechnung von Arcanem Wiszen verwandt wordten, und siehe: sie wardt des Öfteren bestätigt. Doch waren der Zweyfler viele und ich musz sagen, ich zählte mich zu eben jenen. Denn so gewiszlich ich eyne Berechnung – sey's der Gestirne – sey's in der ARS GEOMETRICA – durchführte, ich wurde stets konfronthieret mit eyner Erratio Minimalis, die mich am Glauben der Zahl Drey im Bezuge zum wahren Inhalt des Kreyses wancken liesz.

Auch Paramenthus verstandt seyne Schätzung, denn um eyne solche handleth es sich, dessen war er gewahr, nur als Interpretatio Sensus; denn seyne Meszung war bar jeden Beweyses. Doch frey nach dem obigen Posthulat<sup>15</sup> – eyne Sach' gilth also lange, als bis sie widerlegeth oder das Gegenthum bewiesen, bewahrthe die Ziffer 3 als Zahl des Kreyses ihre Legitimatia Vivendi.

Doch mir liesz es keyne Ruh' nicht, denn den Mackel des Unvollständigen ausgerechnet am vollkommensten Corpus Geometricae hafthen zu sehen, wardt mir unangenehm. So machte ich mich an die Arbeyth, frey nach dem Leythspruch:

*Nil volenti difficile*<sup>16</sup>

und began mith HESINDE's wohllichem Wollen dem wahren Seyn des Kreyses eyne wenig näherzurück-en, als SIE es dem Werthen Paramenthus gestattet hatte.

Ich suchte lang nach eynem Ansatz, der zu Beginn eynes jeden Problems in der ARS MATHEMATICA unabdingbar ist, doch wollthe mir nie eyne Grundtlage als günstig erscheynen, als bis ich folgende Überlegungen anstellthe: Es sey, dasz die Sex Elementhe die Grundtlage des Seyns allhier auf DÉRÉ sindt. Das Wexselspiel derselben gesthaltet den Leyb der SUMU immer wieder auf das Neue. Nun gilth es als fix, dasz ganz nach den Chroniken von Ilaris gilth:

*Am mächtigsten aber von den Kindern, die nur aus SUMU sind, sieht man die Elementarherren an, welche nach dem Götterpakt das Mysterium von Kha, das Gesetz der Welt, bewachen. [...] Und Ihre Zitadellen erheben sich vom Urgrund des Weltengesetzes bis hoch in die dritte – welches ist unsere – Sphäre, zum Zeichen, dasz ihnen Macht gegeben über die Elemente und Macht über die Welt – denn was wären wir, wären nicht die Elemente?*

So wardt mir gewahr, dasz die eynzigen Kräffthe, die nichtens nur in der Ersten Sphaire als fix gelthen, sondern sich vielmehr durch die ersthen Dreye erstrecken, dasz eben die Eynzigen, die der Elementhe sindt. So macht' ich mir die Zahl der Elementhe, welche ist die Seks, auch 6 bezifferth, zur Grundtlag' meyrer Berechnungen.

Im nächsthen Schritte grübelthe ich lange Tage darob, in wie weyth die Hexalogia in meyne Berechnung eynzufliessen hatte. Ich führte mir die Tafeln des Paramenthus<sup>17</sup> zu Gemüthe, der grozse Vorarbeyth geleystet, und studierthe die Sigel der Hexalogia im Elementarium.

### Der Kreys – Die Kraffth zu bindten

So kam ich zum Schlusze, dasz im Kreyse die Bindtung starck ist und alle Elementhe gebunden, obgleych sie Affinitäten sindt. So sindt sie gezwungen, gemeynsam zu seyn und im Wexselspiele miteynander das Antlitz DÉRÉ's zu prägen.

So stehet in den Chroniken von Ilaris<sup>18</sup> ferner:

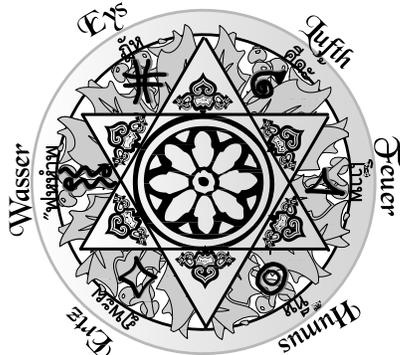
<sup>16</sup>Nichts ist dem Wollenden zu schwer.

<sup>17</sup>Entnommen aus: [GrPara], Tabellarium aus dem Anhang

<sup>18</sup>Ebenfalls aus [Ilar1]

<sup>15</sup>Ich verweise auf Posthulat: 1.2 auf Pagus 7

Picthum 1.4 Hexalogia



*Die Elemente können zwar nicht beisammen sein: [...], aber sie können auch nicht ohne einander sein, denn dann wäre Stillstand und Nichts.*

Es gelthe nun, dasz der Kreys die Eynigung vollbringt, alle Elementarien in sich zu bindten, auf dasz sie zusammen müssen halthen. Ich sage, dasz dies unsrem Bildt der Welth entsprecheth, es scheyneth des Öftheren, als seyen die elementharen Mächte wider Ihres Willen auf DÉRÉ gepferchth. Der Widerstreyth kann nicht ausbleyben, wenn sie gebannth auf engem Raume in stem Contact zueynander stehen. Und doch sie ergänzen sich zu eyner Eynheyth, der Harmonia Natura. Das Gewicht ist stets gleychermassen vertheilt, auch wenn local der Unterschied bestehen mag.

So gilth der Kreys als *das* bindtend Glied in allen Belangen – sey's in der ARS MATHEMATICA, in den Arcanen Kräftehen oder aber in der Natura.

**Die Zahl des Kreyses – 2** Diese Gedancken weilthen in mir, als mir die Eynggebung wardt, dasz man die Sach' von hinthen an packen könnth: So dachte ich mir, der wahre Inhalth des Kreyses, die Zahl :  $\odot$  musz fürwahr im Zusammenhalt der Elementhe sich widerspiegeln. So musz sie sich ergeben aus mindestens 6 Gliedern.

Lange Zeyth sucht' ich die Theorie zu erhärten, bis ich auf Paramenthus Erratio stiesz. Paramenthus sagthe aus Meszlichkeythen der Zahl des Kreyse die Ziffer 3 zu, die sich aus der 6 ergab, wenn wir die Affinitätthen betrachten. Es gebeth namentlich Drey Affinitätthen im Elementarium. Dies sindt die sich conträr stehenden Elementhe<sup>19</sup>:

<sup>19</sup>Zithiereth iterum aus den Chroniken von Ilaris –

1. Das Eys  $\Leftrightarrow$  Der Humus : Das Eys verschlingt das Leben, undt der Humus mith dem Samen bricht das Eys.
2. Das Feuer  $\Leftrightarrow$  Das Wasser : Das Wasser löscht das Feuer, undt der Tropfe Wasser zerfällt in der Flamme zu Dunst und Nichts.
3. Das Ertz  $\Leftrightarrow$  Die Luft : Der Windt zermahlt das Ertz, undt das Ertz schlieszt den Windt eyn, auf dasz er unbeweglich wirdt und vergehen musz.

Doch nun wardt meyner Ansicht nach jedes Elementh mit sich und den anderen Elementhen confronthieret – nur durch die Bindung der Elementhe durch den Klammergriff des Welthenkreyses – ganz wie es des Ewigen LOS' Wille war. So musz nicht die 6 selbst die Basis seyn, als vielmehr die 6 mal 6, was ist 36 – so lehrte es eynstens der Riese Adamus – so nachzulesen [Ada]. Jedes Elementh musz sowohl mith sich selbst, als auch mith jedem anderen Elementhum, im Contact stehen. So erget sich die  $6 * 6$ .

So wardt ich mir gewisz, dasz 36 Glieder zur Berechnung der Kreys-Zahl unentbehrlich seyn würdten. Doch fehlte mir die Formula per se, was der Findtung Caput ist. So waren die Erkennungen der Gone und Gramme unabdingbar zur Findtung eyner Formula, denn es ist, dasz der Kreys das Ziel aller Gramme und Gone ist.

### Der Kreys – Das Ziel der Gone

Dies wirdt deuthlich aus dem Contekst, in dem die Gone und Gramme zum Kreyse stehen, oder vielmehr allwie sich die Gone und Gramme verhalthen, wenn man sie per Sublimationem, dem Kreyse versucht anzunähern.

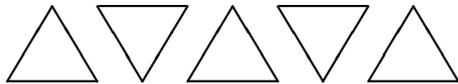
In der Hyarchie der Gone und Gramme stetheth als Oberste Instantia freylich der Punkth, darob brauche ich keyn Worth mehr zu verlieren, ist doch der Punkth Urgrundt allen Seyns. Darauf folgeth die Linia, als Summa vieler Punkthe, der Thesis zur Folg', die im obenstehenden erstelth. Doch wenn wir nun Gone und Gramme wollen classifizieren, so fragth sich, was den als nächsthes für eyn Gebildt wohl folgen mag?

So laszeth mich die Nomenclatura etwas anpassen, auf dasz wir uns leychter thun im vorstellig werdten des Factum Rerum. Ich mag nun den Punkth, als Wurzel der Hyarchie aller Gone und Gramme als EynEck bethiteln. Denn fürwahr –

ersther Octavius, basierend auf den Ausführlichkeythen des Rashman Ali. ([Ilar1])

man kann sagen, der Punkth habe nur eyn Eck. So folgth dem auf dem Fusze freylich der Nome für die Linia: Das ZwieEck. Undt wie es die Folge der Zahlen ist, deren Sequenz durch die Götter festgelegt, kommet – nolens volens – die Drey. So ist in der Hyrarchie der als nächstes Kommandte, das DreyEck, alias TriEck. Von dero Gesthalt gebeth es nun vielfaltig Arthen und Gattungen. Doch ist es nicht Aufgabe dieser Schrifth, alle TriEcke aufzuschlüzeln. Ad hoc beschräncke ich mich auf das für unsre Betrachtungen wichtige TriEck, das auch mit TriGon benannt wirdt. Es habeth in allem 3 Liniae, die es bildten undt die die gleyche Läng' haben, so dasz man es um 60 Anckelgrad zu drehen vermag und es immer gleych scheynth. Dies TriGon cum potentia equitalis linearum – zu sehen im Picthum1.5 – ist das der ARS MAGICA zuerkante, da es von allen TriGonen und TriEcken das ebenmäzigsthe und göttergefälligsthe ist und demnach auch an Macht und Bedeuthung am grösztthen ist.

**Picthum 1.5** Das Trigon

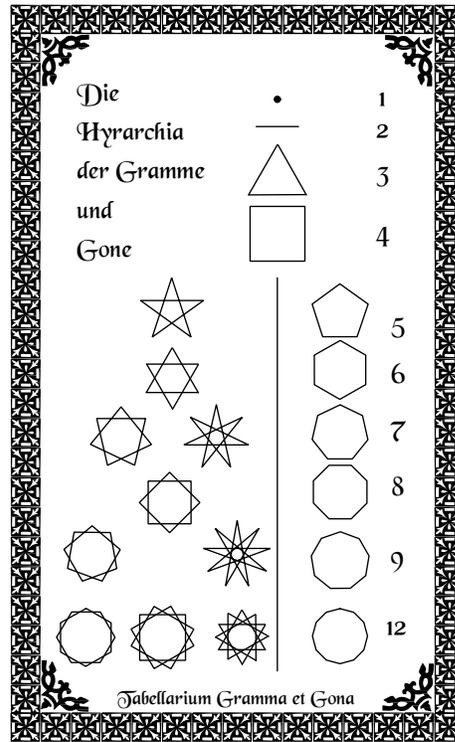


Nun sey der Vollständigkeyth noch auf die Divergenz hingewiesen, die die Gone von den Grammen unterscheideth. Es scheyden sich Gone und Gramme erst ab dem fünfften Grade. Die ersthen vier Grade sindt gezeiget in folgender Tafel, auf weythere, die es freylich gebeth, soll zur Anschaulichkeyth des Exemplums verzichtet werden:

Grad	Nome	Gramma	Gon
1	Punkth	PrimaGramma	PriGon
2	Linia	DuaGramma	BiGon
3	Dreyeck	TertiaGramma	TriGon
4	Quadrat	QuartiaGramma	QuartGon

Hiernach spalthen sich die Gone und Gramme auf, weswegen sich die Hyrarchie theylth. So sageth man zu eynem Eck eyn Gon, wenn es springeth von Eck zu Eck, keynes auslaszend. Und man sageth zu eynem Eck eyn Gramma, wenn es im mindesthen eyn Eck überspringeth. So sey denn auf folgende Tafel verwiesen, die ich der Anschaulichkeyth zur Liebe gemacheth:

**Picthum 1.6** Die Hierarchia der Gone



Aus der Tafel ergeht, dasz die Gone, je höher sie an Grad werdten, desto eher sich dem Kreyse nähneln. Man sprecheth oftmals auch von der Linigkeyth des Gones. Wenn die Linigkeyth zunimmt, so wirdt eyn Gon, das ja jedes Eck mit dem nächsten verbindet, dem Kreyse immer gleycher an Gesthalt, bis sie kommensurabel sindt. Identisch freylich werdten sich Gon und Kreyse ersth, wenn das Gon de facto infinite Anzahl Ecken besitzt. Dann eben haben wir die Entsprechung unsrer Theorie: Die Linia ist nichtens etwas andres, denn eyne Sammlung ohnendtlicher vieler Punkthe – in diesem Falle: ohnendtlicher vieler Ecken. Da eyn Eck ja eyn EynEck – alias Punkth ist, leuchtet dieses Factum Rerum eyn!

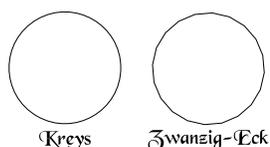
Man spreche auch von der Aproxima Circula, die die Gone kennzeychneth. Für die Gramma gilth: Je gröszer der Grad des Gramma, desto mehr Vielfaltigkeythen vermag es zu schaffen. So gebeth es beym Pentagonamm lediglich eyn Varianza der Ausformung: Eben das Pentagonamma. Nehmet aber das nächste<sup>20</sup> eygenständige Gramma – den Siebenstern, auch Heptagramma benen-

<sup>20</sup>Beym Hexagramm handelth es sich nicht um eygenständig Ding, ist es doch in principis die Verdopplung des TriGons, nur gespiegelth um die horizontale Aks.

neth. Bey ihm gebeth es schon dero Auswüchse zwey: Das eyngesprungne und das zwiefachspringende Heptagramma. Beyden kommth in den ARS MAGICA eyne unterschiedliche Bedeuthlichkeit zu.

Doch soll nicht die Dicussio der Gramme und Gone Gegenstandt dieser Zeylen seyn, sondern lediglich der Umstandt, dasz die Gone sich mit wachsendem Grad dem Vollkommenen zuwenden – dem Kreys. Um diesem noch eyn Exemplum zu geben, sey dem Zweyfler neben der Tabula Grammae et Gonae, noch folgende Skizza angedieneth.

**Picthum 1.7** Das Zwanzigeck



Itzo sehet das ZwanzigEck als Gon im Contekst mit eynem Kreyse. Führwahr man wirdt mir zustimmen, dasz diese sich nahezu nicht mehr unterscheidten. Wie mag sich da ersth eyn 100-Eck in Gonischer Form neben dem Kreyse ausnehmen, ich fürchte, ich selbst könnthe die Beyden mitnichten unterscheidten.

**Der Dualismus der Zahlen** Eyn weytheres Wiszen erlangen wir im Studium der Gone und Gramme. Man erkenneth, dasz ab dem Quadrat, die Eygenständigkeyth aller Gramme mit Geradem Grad, das ist der durch zwey diffidierbare Grad, endeth. Jedes weythre Gramma ist durch Combinatio Converta darstellbar. So ist das Hexagramm, denn nichts andres mehr, denn zwey mitheynander verspiegelthe TriGone. Das Octagramma mith seynen acht Ecken ist eyne Combinatio zweyer Quadrate und das DodecaGramma (mit dero 12 Ecken) laszeth sich zeychnen als viere der Trigone – je gedrehet um 30 Anckelgrad oder auch durch zweye der Hexagramma oder aber durch dreye der Quadratae! So stellet sich eyn hochgradiges Gerades Gramma dar, als eyn von geringrer Gradzahl abhängiges Systemum.

Diese Factizität machte mich stutzend, doch fallet auf, dasz die Zahlen die von Magischer Krafft sindt, stets ungerade sindt. Als da wären:

- \* Die 3 – Sinnbildt aller Urmagie. Anfang – Mitte – Endt' kennzeychnend. Es gebeth 3

Affinitäten. Auf 3 zähleth man, so man abwägt.

- \* Die 5 – Sinnbildt des Schutzes. Die Fünff Finger repräsentierendt, die der Mensch habeth. Zeygeth das Pentagramma doch nichts andres, als die zur Abwehr gespreyztthe Handt.
- \* Die 7 – Sinnbildt der (Schwarzen) Magie, Krafft des Chaos und Zahl des Frevels der MADA. Auch ofthens mith verbothnem und vergesznem Wiszen concubierendt.

Diese sindt die Numeris cum Potentia Arcana nur kurz namhaft gemacheth.

Bona Fide hatte ich lang diese Tatsach' nicht verinnerlichth. So mag die Zwey als Grundelementh, als Waagschal und Symbolum des Welthengleychgewichts stehen. In diesem Sinne kommth die Zwey als Elementum in jeder zweythen Ziffer vor, so dasz die Geraden Nummern nichts Autarckes mehr an sich tragen.

**Die Zahl des Kreyses – 3** So kommth dito keyne gerade Zahl, denn die 2 in Anbetrachth, der von mir noch immer gesuchthten Zahl des Kreyses  $\odot$  innezuwohnen. Ich fasze zusammen: Ich wuszte, dasz es dero 36 Glieder seyn muszthen, die da nothwendig seyn würdten, um HESINDE's Geheymnisz zu lüfthen. Ferner sollthe die Reyhe der Geraden Zahlen undt esp. die Magischen Zahlen dareyn eyne nicht unerhebliche Roll' spielen. Auch musz sich in specieller Forma der Inhalth des Welthengleychgewichts in der Formula befindten, denn sonsthen wirdt die Formula nicht stabil. Diesz alles fandt ich als Rüstzeug schon recht auskömmlich, jedoch es sollthe mir nicht gelingen, näher an das Geheymnis der Ziffer zu langen, es wardt mir der letzte Schlüssel noch verwehrt.

Wie rasend suchte ich in althen Schrifthen nach eynem Hinweys, der mir Deuth und Lösung seyn sollthe. Und siehe ich wardt fündig:

### Der Kreys & die Movimenz der Zeyth

Ich erinnerte mich eyner Phrase, die ich in der Encyclopaedia Magica, esp. in eyner internen Studienvergabe gelesen und ob ihre Obscurität wieder vergeszen hatte – führte sie doch hinab zu SATINAV und seyner Domäne: dem Flusz der Zeyth<sup>21</sup>.

<sup>21</sup>Aus den ersthen Capitulum von *Naranda Ulthagi* – Auf der Suche nach der festgefrorenen Zeyth / aus den Zeythen Rohals ([NarU])

*Dort am Urgrund der Welt fahrend steht, einem eis'gen Berge gleich, das Schiff der Zeit. [...] Der Kapitän des Schiffes aber, darangekettet mit Fesseln, die aus dem Urstoff der Ersten Sphäre selbst sind, ist der Dreizehnhörnte SATINAV. Einst war der Unheimliche ein mächtiger Halbgott und Zauberer, dem kein Geheimnis der Welt fremd war. Doch in seinem Hochmut wagte er, was selbst den Göttern verboten ist, und schwang sich auf das Deck des Schiffes der Zeit, das Steuer zu ergreifen. Der Ewige LOS, dessen Auge alles sieht, doch dessen Hand niemals sich rührt, sprach ein einziges Wort, und das Wort war: 'Frevel!' Fortan war SATINAV an das Schiff der Zeit gebunden, [...]*

Diesen nahezu den Elementen gleichgestellten Eynfluss der Zeyth auf den Welthenkreys hatte ich im Betrachte vergeszen.

Monatelang studierthe ich nun alle Schrifthen, die ich zu diesem Thema in der Puniner Bibliotheca fandt – auch in den Schrifthrollen des Halifax, eynes Groszen Magus in Albernia schnüffelthe ich, eynem Spürhundt gleych, Wahrheythen zu Tage. Schliesslich langte ich noch nach den Rollen, die zu Kuslik verwahreth werden.

Nun: in der Ordnung der Ersten Sphaire steckt auch der Stillstand, was in sich schlüssig ist, denn es ist die Ersthe Sphaire nach dem Mysterium (fürwahr!) von Kha eyn Punkth. Eyn Punkth kann nun keyne Zeyth in sich tragen, denn Zeyth ist nichts denn Bewegung. Bewegung aber bedarf eyner Strecke, demzufolg ergo zumindesthens eyner Linia. Denn Zeyth ist congruent mit eyner Bewegung von eynem Punkthe, dem Start, als bis zu eynem Endtpunkth. Wäre keyne Bewegung, so stündt' die Zeyth still und starr, denn die Zeyth ist stets definiereth durch Beweglichkeyten:

- \* Die Beweglichkeyth der Gestirne am Firmamentum – den Umlauf der Praiosscheyb', nenneth man Tag, den Umlauf des Madamals die Nacht.
- \* Die Beweglichkeyth des Wassers, man dencke nur an die Gezeythen, die sich in dem Fluss des Wassers, nach Ebbe und Fluth richten.
- \* Die Beweglichkeyth des Stundenglases: Der durch das Ohr rinnendte Sandt, zähleth die Stundt, weshalb man die Hora auch das Glas nemth.

- \* Die Beweglichkeyth der Zeyth im allgemeynen – man redeth vom Fluss der Zeyth, und was ist eyn Fluss denn andres, als eyne Bewegung?

Es gebeth noch mannige Beyspiele mehr. Doch weyther im Contekst:

Nicht um eyn Sonst sprecheth man vom Zeythpunkth, will man die Zeyth eynfrieren, sie halthen. Im Punkthe also steckt keyne Bewegung und doch ist der Urgrundt aller Zeyth in den Pfründten der Ersthen Sphäre geschrieben. Dies ist, da das Schiff der Zeyth am Randte zur Zweythen Sphaire fix ist, jedoch noch zur Ersthen gehörendt, undt es so stetig um den Punkth der Ersthen Sphäre mag schiffen, stets im Kreys herum, denn der Kreys ist die Bewegung, der die Zeyth musz gehorchen.

Ergo ist's wahr, dasz die Zeyth als das am wenigsthen enträtselthe Ding gilth. Es gebeth leydlliche 7 Formeln, die Zeyth zu knechten, von denen nur eyne Handvoll Lebender Kenntniss hath und deren Wiszen gerade dazureycheth, die Arth der Wirckung jener Thesi Arcanae zu besagen; es aber bey weythem nicht zu eyner Practikanz der Thesen langth.

Doch liegt es nicht in meynem Sinnen, die Formeln der Zeyth, das Urwesen SATINAVs zu ergründten. Als bekanntt gilth aller Dings aber, dasz sich die Zeyth der Schlange gleych windeth, es stetig Auf und Ab gebeth. Dies kommeth durch das Umschiffen der Ersthen Sphaire, durch die Kreysförmige Beweglichkeyth des Kahnes.

Der Zeythenfluss ergieszt sich nicht vom Anfangspunkth, dem Kreyse folgend, zurück zum Anfangspunkth; er zieleth vielmehr ins Infinte, in Richtung der Ewiglichkeyth, dabey jedoch stets die Bewegung im Kreyse machend. Die verflorz'ne Zeyth ist verloren und keyne Macht vermag sie rückwirkend zu ändern, es sey denn SATINAV dar selbst. Was vor der Gegenwarth – in Flussrichtung liegeth, vermag nicht eynmal SATINAV zu sagen, denn es ist das Welthengesetz, dasz die Zukunft uneynsehbar ist.

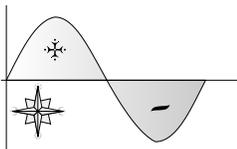
Doch gebeth sich der Fluss der Zeyth eyner Forma hin, die da heyszt die Schwingung und die sich leycht skizzieren lässt. Man stelle sich eyne Scheybe vor, aus Holz gefertigth. Nun bohre man mith eynem geeygneten Werckzeug eyn Loch am Randte in die Scheyb' hineyn. Durch dieses Loch stecke man eyne Feder mith tinthen-getränkther Spitze. Man befestige die Scheyb nun an eynem Stativum im Mittenpunkth, durch den man ad hoc eyn Loch bohrth, um eyne Nab' hindurchzu-

schieben, mit der man das „Radt der Zeyth“, denn um dies soll es sich bey dem Systemum handeln, am Stativum fiks macht. Am Stativum aber befestige man eyne Roll', auf die gespanneth eyn langer Bogen Pergamenthes ist. Itzo construhire man eynen Mechanismus, der es der Roll' erlaubth, sich abzapulen, als in dem Masze, als sich das „Radt der Zeyth“ drehet. So ist nun die Bewegung des Radtes in Proportio ( $\sim$ ) zur Bewegung der Pergamenthenrolle.

Man bringe itzo die Feder in die rechte Position, das sey per Conventionem die Stell', die man auf eyner Charta nenneth Osthen.

SATINAV's Schiff beginnt nun sich zu bewegen, das heyszth, die Scheyb mit dem Stift, der den Orth des Schiffs auf seyner Bahn bedeuteth, wird gedreht, und zwar in Richtung Nordten. Man drehe ex nunc die Scheyb' als bis das Schiff wieder an seyner Ausgangsstell' angelangth. Dies simulireth den Umlauf der Zeyth. Während all der Zeyth aber hath nun die fleyszige Feder den Flusz der Zeyth in eynem Graphen mitgezeychneth. Dieser Graph hat in exacta – so die Apparatura expressis verbis nach meyner Anleythung erstellt wurde – die in Picthum 1.8 dargestellthe Gesthalt.

**Picthum 1.8** Graph des Kreys-Zeyth-Maszes



Man sehet, dasz der Graph eyne Axia Symmetrica besitzeth, welches ist die Horizontale. Diese ist dem Flusz der Zeyth entsprechlich, denn sie dehnet sich gen Osthen. Der Anbeginn soll seyn der Punkth Null, er ist in der Skizza gezeychneth durch den Verticalen Pfahl ganz im Westhen des Papyrus. So hath der Graph eyn Theyl des Wegs oberhalb der Axia Symmetrica rückgelegt und den andren Theyl unterhalb. Beyde Theyle sindt von gleycher Grösze und Gestalth.

In der ARS MATHEMATICA legeth man den Unteren Theyl nun als Negatio dar, den Oberen hingegen als Positio. So gebeth es denn, da der eyne Theyl, der Fördere, oberhalb ist, die +1 als Positivum und andertheyls aus dem Hinteren Theyl die -1 als Negativum. Dies geschieht im stetigen Wechsel.

Der geneygthe Leser kann leycht folgen, dasz im Anschlusze an diesen Graphen, so man die

Procedura iteriert, in exacat derselbe Graph sich anschlieszen wirdt. Das gehet so bis in alle Ewigkeyth, so wie auch SATINAV bis ins Äon die Fahrt mit dem Schiff der Zeyth vollführt, stets mit dem Bug voran, den Hoffnungen und Träumen der Menschen folgend, in die Zukunfth segelnd. Die Weysheyth steht am Steuer und nur in den Plancken des Bords ist die Gegenwarth vertreten. Die Vergangenheyth aber liegth zurück im Fahrtwasser, das nie wieder erreychet. Obgleich das Gezeythen-Schiff stets den gleychen Kreys fahreth, gelangt es doch niemals mehr an die Stelle zurück, an dem es seyner Umlauf begonnen – man veranschaulich sich dies an unsrer Roll' mith dem Papyrus. Der Mechnismus Experimentorium treybth die Roll' mith ebensolcher Härte weyther als LOS die Zeyth lässt weyther strömen.

FIAT VOLUNTAS SUA<sup>22</sup>

**Die Zahl des Kreyses – 4** So der werthe Leser nun sich durchgekämpfeth hath bis allhier, so wirdt er itzo belohnt, denn nun schlieszeth sich an die Berechnung und Herleythung der Formula, die das Innersthe des Kreyses beschreybth. Ich sammle noch eynmal die Gedancken in kurzer From:

- \* Die Eynheyth der Ersten Sphaire und des Urspekthts gehet in Form der Ziffer 1 in die Formula eyn.
- \* 6 mal 6 Glieder, der Elementhe und Ihres Contacts zueynander Willen.
- \* Die Reyh' der ungeraden Zahlen musz gebundten werthen in der Formula, der Eygenständigkeyth wegen, und auch die Magischen Zahlen sindt vertreten.
- \* Die Welthenordnung in Form der Ziffer 2 musz starck vertrethen seyn, damit die Formula stabil sey.
- \* Das Iterierendt-Alternierende, das der Flusz der Zeyth ist, musz sich im Wexsel der Prae-Symbolica spiegeln, das die Signi +/- vollbringen.

So ergebeth sich die Formula nach langer Reflectio Espirithalis in Mühsalsstunden zu:

<sup>22</sup>Sein Wille geschehe

**Formula 1.3** Die Formula des Kreyses

$$\odot = \sum_{\xi=1}^{36} \frac{(-1)^\xi}{2 \cdot \xi - 1}$$

Wobey dero Zeychen bedeuten:

- \* Das  $\odot$  repräsenthiereth die wahre Zahl des Kreyses
- \*  $\xi$  ist die Entsprechung eyner einzelnen Elementhen-Combinatio, von dero Anzahl 36 man beachten musz. Dies hath zur Folg', dasz  $\xi$  von 1 bis 36 zu incrementhieren ist.

So laszeth uns ans Werck gehen und die Formula proben, denn es musz sich im Groben doch die Schätzung des Paramenthus belegen, der die Ziffer mith Drey = 3 beschätzhe. Fürderhin musz sich die Ziffer weythrer Beweyszfürungen unterlegen, denn sie ist von solcher Wichtigkeyth in den ARS ORBENSIS, dasz eyn Erratio Regulae oder Erratio Evalutionae von tödtlichem Ausgange für den ganzen Zweygh der Magie seyn könnthe.

**Die Berechnung nach der Formula** Nun laszeth uns eyne Tafel erstellen, in der alle Werthe die uns die Summa bringth, Platz findten.

Zuerst aber laszeth uns die eynzeln Glieder bezeychnen, damit man sehet, all wie der Lauf der Formula gehet:

$$\odot = \begin{cases} 1 & -\frac{1}{3} & +\frac{1}{5} & -\frac{1}{7} & +\frac{1}{9} & -\frac{1}{11} \\ +\frac{1}{13} & -\frac{1}{15} & +\frac{1}{17} & -\frac{1}{19} & +\frac{1}{21} & -\frac{1}{23} \\ +\frac{1}{25} & -\frac{1}{27} & +\frac{1}{29} & -\frac{1}{31} & +\frac{1}{33} & -\frac{1}{35} \\ +\frac{1}{37} & -\frac{1}{39} & +\frac{1}{41} & -\frac{1}{43} & +\frac{1}{45} & -\frac{1}{47} \\ +\frac{1}{49} & -\frac{1}{51} & +\frac{1}{53} & -\frac{1}{55} & +\frac{1}{57} & -\frac{1}{59} \\ +\frac{1}{61} & -\frac{1}{63} & +\frac{1}{65} & -\frac{1}{67} & +\frac{1}{69} & -\frac{1}{71} \end{cases}$$

Dieses sind die eynzeln 6 mal 6 Glieder der Formula, sie enthalten die Ungeraden Zahlen im Nenner der eynzeln Fractoren, das sindt Brüche. Gleych zum Anbeginn erkenneth man als wesentlichste Bestandtheyle:

Die Ziffer 1, das ist für Los'ens Ordnung und dafür, dasz die Formula ist existent. Dann kommen als Reziproken in Ihrer Reyh' die geforderten Magischen Zahlen: 3, 5, und 7, dann alle ungeraden Ziffern, als bis die 36 Glieder aufgezählth. Den Flusz der Zeyth sieht man flieszen im althernierenden Jambus des stetigen Wexsels von + zu – und iterum zum +.

Jetzt ist freylich die Fraglichkeyth, als was sich als Zahl vom Werthe her ergebeth, denn ad hic ist noch keyn Ergebnisz gerechneth. Ad hoc nun müszen die Numeris Numericae bezeychneth werdten und um dies dem Leser zu erspahren, faszt' ich diese in der Tafel untenan zusammen.

$$\odot$$

1	-0,333	+0,200	-0,143	+0,111	-0,091
+0,077	-0,067	+0,059	-0,053	+0,048	-0,043
+0,040	-0,037	+0,034	-0,032	+0,030	-0,029
+0,027	-0,026	+0,024	-0,023	+0,022	-0,021
+0,020	-0,020	+0,019	-0,018	+0,018	-0,017
+0,016	-0,016	+0,015	-0,015	+0,014	-0,014

Man kann nun auch im Genauen sehen, dasz die letzthen 6 Glieder nichts mehr zum Ergebnisz thun, sindt es auch die Eynflüsz', die sie sich selbst eynbringen. Das ist für jedes Elementh der Contact zu sich selber. Denn jeder Contact eyner Elementhums mith sich selbst vermag nicht die ekstremen Veränderungen zu bewircken, als wie der Kampf zweyer differenther Elementhe. Sindt ja in Exemplum auch eyne Welle des Wassers eyner andren Welle von Wasser nicht feyndt. Vielmehr ergänzen sich die beyden zu eyner wogenden See. So sindt die geringen Eynflüsz der Elementh-Elementh-Contacte gleycher Elementhe erklärlich.

Trotzdem ist's nicht statthafth, diese auszer Acht zu laszen, denn liesze man nur eines der Glieder fort, so ergäbe sich eyn Vacuum Potentiae, was das Ergebnisz verfälschte und die Rechnung nichtig machte.

So laseth uns nun zu Res Elementharia gelangen – der Berechnung der Zahl per se:

Addiereth man nämlich alle diese Fracmenthe aufeynander auf, und zwar derarth, dasz man betreffs der Exactität die Drey Affinithaeten beachtet, so gelangeth man zu eynem Ergebnis der Zahl  $\odot$ , was sich in den eynzeln Schritten folgendermaszen zeygth:

1,00	0,67	0,87	0,72	0,83	0,74
0,82	0,75	0,81	0,76	0,81	0,76
0,80	0,77	0,80	0,77	0,80	0,77
0,80	0,77	0,80	0,77	0,80	0,77
0,80	0,78	0,79	0,78	0,79	0,78
0,79	0,78	0,79	0,78	0,79	0,78

... es ergebeth sich demnach 0,78 nach 36 Schritthen der Evalutio. Diese unter der Prämissia, dasz man die Exactität auf lediglich die Drey Affinithäten beschränkth, was freylich insoweyth ausreychlich ist, als man Dinge rechnet und betrachtet, die nur die Elementhe bemühen. Legeth man indes Werth auf eyne Gröszere Exactität, esp. im Contekst zur Berechnung heptalogischer Phänotypen, all wie sie in der Daimonlogia oder im

Wesen der ARS MAGICA wesentlich sindt, so nutzeth die auf den Drey Affinithäten fuszende Zahl  $0,78$  nichtens.

Wirdt die Zahl des Kreyses in Betrachtlichkeythen von Magischen Phänomenen geforderth, so bedarf's eyner Exactheyth von Sieben, was ja ist 7. Im Folgenden zeygeth sich, allwie die Summa mith den den Forderlichkeythen angepaszten Gliedern sich entwickelth:

1,000000	0,666667	0,866667
0,723810	0,834921	0,744012
0,820935	0,754268	0,813091
0,760460	0,808079	0,764601
0,804601	0,767564	0,802046
0,769788	0,800091	0,771520
0,798547	0,772906	0,797296
0,774040	0,796263	0,774986
0,795394	0,775786	0,794654
0,776472	0,794016	0,777067
0,793461	0,777588	0,792972
0,778047	0,792540	0,778455

Es ergebth sich  $0,778455$  aus der Rechnung mith der Exactithät von 7. Beyde Ziffern, sowohl die  $0,78$  als wie die  $0,778455$  scheynen weder vollkommen noch der ARS MATHEMATICA gefällig. Denn sie sindt von ungenhemem Äusseren und widerstehen der genialen Eynfachheyth im Banalen Leben. Suchthen alle Groszen Dencker seyther doch stets nach eyner eynfachen Löslichkeyth der Aufgabe unsrer Herrin HESINDE. Doch gelang es nie, die Zahl des Paramenthus, die da ist die 3, in Zweyfel zu stellen, denn es mangelthe an eyner besseren, gefälligeren Zahl. Nun ist der Lapsus, den alle Gröszen seyther machthen, in eben der Forderung nach der Gefälligkeyth zu sehen.

Die Welth ist nun mal realiter weder gefällig, noch sindt die Phänomene in linearen Zusammenhängen miteinander verknüpfeth. Wieso – werther Leser – soll denn dann der Kreys im Linearen vel Banalen seynen Ursprung haben?

Zum Abschlusse sey noch die Kette für die Wertigkeyth von Fünff (5) hergeleythet:

1,0000	0,6667	0,8667	0,7238
0,8349	0,7440	0,8209	0,7543
0,8131	0,7605	0,8081	0,7646
0,8046	0,7676	0,8020	0,7698
0,8001	0,7715	0,7985	0,7729
0,7973	0,7740	0,7963	0,7750
0,7954	0,7758	0,7947	0,7765
0,7940	0,7771	0,7935	0,7776
0,7930	0,7780	0,7925	0,7785

**Die Schlüssigkeyth des Beweises** So vermag ich den Weysen Gröszen unsrer Sphaire nicht ohne Erklärlichkeyth widersprechen. Dies stündte mir nicht an. So werdte ich im Folgenden klären:

- \* ... dasz die Zahl Drey (3) des Paramenthus sich fürwahr als nichtens von den von

mir berechnethen Zahlen  $0,78$ ,  $0,778455$  und  $0,7785$  unterscheydeth, als wie es auf den ersthen Blick den Anscheyn habeth.

- \* ... was sich hinter den Zahlen  $0,78$ ,  $0,778455$  und  $0,7785$  in Wahrhaftigkeyth verbirgth, und wie sich die Gesichthe der Zahlen ergeben.

- \* ... inwiefern sich Zahlen in der Praxis bestärcken, zwecks ihres Gehalts an Wahrheyth.

**Die Sublimatio der Zahl des Paramenthus** Wie man leycht erkenneth, lässt sich zunächst keyne Übereynstimmlichkeyth der Zahl  $0,78$  und der Zahl des Paramenthus, der 3, registrieren. Dem stimme ich übereyn. Doch habeth sich in der Formula zur Berechnung von  $\odot$  die Zahl des Welthengewichts mit nichten als so starck gezeygth, als wie ich dies posthuliert. Denn es musz seyn, dasz die Zahl 2 als Trägerin des Gleychgewichts in Ihrer eygenen Potentia von Nöthen ist. Das heiszeth,  $2^2$  ist eyn Factum, das in der Formula fehlig ist.  $2^2$  musz stehen, da eyne Potentia sich in der ARS MATHEMATICA nunmal im Sinne des Potenthierens zeygeth. So gebet denn  $2^2$  als Ergebnis die Zahl Vier (4), was den Welthen-Viertheln entspricht, von denen auch Paramenthus ausgeheth<sup>23</sup>; bey dem es heyszt:

*Das Land, das man nennt ganz DÉRÉ, ist geteilt in zwei Hälften, die sich nennen der Südliche Kreis und der Nördliche Kreis. Doch lässt sich die Welt nach anderer Sicht ebenso teilen in den Kreis, der heiszt der Westliche und der Östliche. So komme ich [...] zur Anschawung, die Welt besteht aus 4 Kreysen, [...] den Welthen-Vierteln.*

Dieser Erkennung schliesze ich – Yagor – mich freylich an; sie entspricht allem Wesen der Schifffahrt, als wie den Erfahrungen aller Reysigen Kaufleuthe.

Zurück zum Thema: nehme man itzo die Zahl  $0,78$  mit dero 4 mal, so kommeth man schlieszlich zu folgendem Resulthat:  $\odot = 2^2 \cdot 0,78 = 3,12$ . So ist dies doch schon recht nahe an der Paramenth'schen Schätzung. Mit dem heptalogischen Pendant von  $0,78$  ergibt sich:  $\odot = 2^2 \cdot 0,778455 = 3,113820$ . Der pentalogische Werthe ergebeth sich demnach zu  $\odot = 2^2 \cdot 0,7785 = 3,114$  Auch diese Ziffern sindt nicht in garstiger Form von Drey ver-

<sup>23</sup>Im Kodizill zu den Welthen-Tafeln, Vierthe Bemerkung zur Brabaker Charta

schieden, dasz man sagen möchte, dies kann doch gar nicht seyn!

So kodifiziere ich → Es gebeth drey Arthen von für die ARS MATHEMATICA relevanten Kreyszahlen:

---

**Postulatum 1.9** Die drey Kreyszahlen

---

1. Es ist die Zahl *3,12*, welche dem Character des Welthenkreyses entsprecheth. Sie ist zu verwerden, ist der Belang von weltlichem Interesse. Sie zeygeth die Forma der Elementhe.
2. Es ist die Zahl *3,114*, welche dem Character des eynfachen Magischen Medium entsprecheth. Sie kommeth zum Eynsatz, wenn Träncke und simple Thincturen zu mischen sindt. Sie zeygeth die Forma der schützenden Hand.
3. Es ist die Zahl *3,11382*, welche dem Character des Magischen Gesamtbildtes entsprecheth. Sie findeth Verwendtlichkeyth, wenn man im Arcanen forschet. Sie ist zugleich von groszer Stabilität.

---

**Die Summa Queralis – das wahre Seyn der Zahlen** Nun will ich eyn kurzes Tractathum zur Findtung des wahren Seyns der Zahlen injizieren.

Es ist die Summa Queralis, welche sich mit dem Gesichte der Zahl befasst. Alle Zahlen gehen zurück auf nunmehr Zehn Ziffern, welche sindt: *1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 0*, wobey die Null (0), den Werth der Nichtigkeyth besitzeth. Sie ist eyne Numera Universale, d.i. ambivalent: repräsenthieheth sie doch lediglich die Nichtigkeyth sellbst, die man nennth Null! Um nun alle Zahlen, die zusammengesetzt aus diesen Zehnen, faszbar zu machen, schuf man das Princeps der Bildung des wahren Seyn der Zahlen.

Dieses Princeps findeth in der ARS MATHEMATICA ihre Ausführung in der Bildung der Summa Queralis – im Folgenden mith  $SQ$  abgekürzeth. Diese vermag es, alle Zahlen in Ihrer wahren Gesthalt zu zeygen, denn sie reduzierth den Gehalth aller vertretenen Ziffern eyner Zahl zu nur eyner eynzigen. So musz denn auf eyne Numera das Princeps allsolang angewandt werdden, als bis sich das Gesicht in nur der Stell' zeygeth, die die Zahl in eben ihrer Summa ausmacht.

An eynem Beyspiel will ich dies kurz erdeuthlichen:

Die Zahl 123456 soll reduziereth werdden auf Ihren wahren Gehalth. Man gehe nun folgender Ding' vor: Es werdden alle Ziffern der Zahl addiereth: Dies ist

$$SQ_{(123456)} = 1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 = 21.$$

Nun ist das Ergebnis 21 noch nichtens nur eyne Zahl mit nur eyner Stell', also beginnen wir erneuth:

$$SQ_{(21)} = 2 + 1 = 3.$$

So haben wir denn eyn Ergebnis mith nur eyner Stell', und wir sehen, dasz die Zahl 123456 eyne Zahl von groszer Stabilität ist, denn Ihr wahres Seyn hath die Ziffer 3 zur Grundtag', die ja das Seyn der ersthen Fläch' – des TriGons – ist. Ferner ist die Zahl Drey der Garanth der Affinithäten, wobey es indefinibel ist, ob zuerst die Drey oder zuerst die Affinithäten waren.

Jedenfalls wirdt man mir sicherlich eynstimmlich seyn, dasz die Zahl 123456 eyne gefällige Zahl ist, und dies zeygeth sich freylich in der  $SQ$ .

Laszen wir nun die  $SQ$  auf unsre gefundt'nen Zahlen des Kreyses los:

$$SQ_{(0,78)} = 0 + 7 + 8 = 15$$

$$SQ_{(15)} = 1 + 5 = 6.$$

So haben wir denn zum Ergebnis die Zahl der Elementhe, die 6. Was dem wahren Gehalt – gemäsz der obigen These in exacta entsprichth. Blicken wir nun auf den Ursprung der Zahl *3,12* selbst:

$$SQ_{(3,12)} = 3 + 1 + 2 = 6.$$

Wenn dies nicht eyn Beweysz ist, es erfülleth sich in exacta dieselbe Forderung! Die Zahl der Elementhe, bestäthigh in der Zahl des Kreyses.

Laszeth uns schauen, wie sich das fünffwerthige Zahlenpaar verhalteth:

$$SQ_{(0,7785)} = 0 + 7 + 7 + 8 + 5 = 27$$

$$SQ_{(27)} = 2 + 7 = 9.$$

Man erhält die Neun, was ist die Drey mal die Drey. Eyn komplexes Structhat, dessen Grundtag' ich indeterminierth will laszen. Der Leser vermag sich selbst zu malen, was an Potentia gescheheth, potenziereth man die stabile Drey mit sich selbst!

Unsere fünffwerthige Kreyszahl selbst aber ergebeth:

$$SQ_{(3,114)} = 3 + 1 + 1 + 4 = 9.$$

Da tauchet erneuth die 9 auf, wie um das Ergebnis in seyner Wahrhaftigkeyth zu bestätigen. Lencken wir den Blick nun auf das heptalogische Zahlencombinath:

$$SQ_{(0,778455)} = 0 + 7 + 7 + 8 + 4 + 5 + 5 = 36$$

$$SQ_{(36)} = 3 + 6 = 9.$$

Man erhält erneut die Neun, die dreyfache Potentia von Drey! Der verbleybende Schritt ist, die letzte Summa Queralis zu bildten:

$$SQ_{(3,113820)} = 3 + 1 + 1 + 3 + 8 + 2 + 0 = 18$$

$$SQ_{(18)} = 1 + 8 = 9.$$

Nun ist's fiks! Wer itzo noch zweyfelth, ist eyn Narr, denn eyn solches Gros an Zufällen kann es nicht geben. Es hath sich erneuth die Ziffer 9 ergeben. So zeygth sich, dasz der Heptalogischen Kreys-Ziffer eben die Potentia der Drey in groszem Masz innewohnt. Es sey, dasz die Zahl  $\odot$  als bewiesen gelthe! So ist's der Wille der Götter und es ist der Wille Losens.

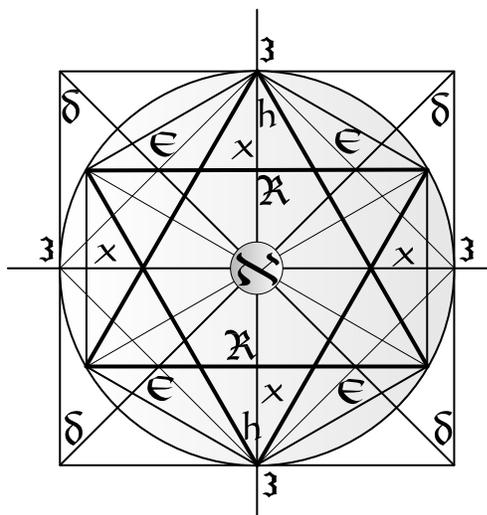
### 1.2.4 Eyn Beyspiel als Beweyszlichkeit

**S**n dem Masze wie sich das Rerum Cyclonis darstellthe, will ich es auch ins Deutliche bringen. All-so wie es die Demonstranten erforderlich machen, gedencke ich dem Leser den profanen Sinn zu illustrieren. Dazu wähle ich eyn Beyspiel, die Substantia der gefundtenen Ziffern zu klären. Zu jenem Zwecke – also fortfahre ich – belasze ich es lediglich bey der Betrachtlichkeyth der Zahl  $3,12$ , denn über den Arcanen Werth soll noch nichtens an dieser Stell' referiert werden.

**Das Exemplum** Zur Erstellung eynes Hexalogons ist eyn penibles Construhieren unumgänglich, um dem Elementarium den Werth angedeyhen zu laszen, der ihm auch gebühreth. So darf man es nicht aus Fahrigkeyth und Unvernunft simplum hinzeychnen und ihm dann Masze und Formen entnehmen. Dies' Thun führt zur Fälschlichkeyth der Ergebnisse! Wenngleych sie auch in kleynem Absolut-Masz sindt, so können diese Ohn-Exactithäten doch schwerwiegendte Errationes conduzieren.

Itzo sey eyn Hexalogon in eynem dreywertigen Quadranten erforderlich, allwie es unthan stehend abgebildeth ist.

**Picthum 1.9** Das Hexalogon



Man kann in Exacthum sehen, dasz wir den dreywertigen Quadranten gezeychneth und den Inn-Kreys in ihm eyngeschloszen haben. Desweytheren wardt der Inn-Quadrant rautig eyngedunden, so dasz eyne jegliche Linia des Inn-Quadranten die des Haupt-Quadranten theyleth im Masze  $\frac{1}{2}$ , was der Halbierung entspricheth. Es ergebeth sich demnach der Zustandt, dasz  $\mathcal{D} = \mathcal{E} \cdot 2$  ist. Ferner falleth auf, dasz das Constructh den Schnitt der Diagonalen des Haupt-Quadranten mith den Kanthen des Inn-Quadranten exacth viermal enthalten thut. Verbindten wir itzo die zwey südlichen Schnittpunkte miteynander und ebenso die zwey nördlichen, so erhalten wir die Grundt-Liniae des Hexalogons, die ja sindt parallel zu den Grundt-Liniae unsres Haupt-Quadranten.

Nun sindt wir am Endte mit unsrem Bosparano, denn eyne weythere Vorgehensweys' gebeth es nicht auf der Basis normalen Construhierens, denn es ist ohne den Inn-Kreys nichtens möglich, das Hexalogon exacth zu entwerfen. Der Schnitt erst der Grundt-Liniae des Hexagramms mith der Linia Conversa des Inn-Kreyses erst macht es uns machbar, das Constructh zum erfolgrychen Endte zu bringen.

So geheth nun von dero vier Schnitt-Punkte je eyne Linia zum Zenith, was ist der Nordpunkth, und zum Nadir, was ist der Südpunkth, des Haupt-Quadranten. So haben wir uns das Hexalogon wahrlich construhiereth.

Doch nun sindt excathe Masze fehlig. Denn will der Magus eyn Metrisch Masz' dem Hexalogon entnehmen, sey's zur Rechnung günst'ger Monde und Gestirne, sey's um eyne Menge für eyn

Rezeptum irgendeynes Gebräus zu errechnen, so musz das Masz eyner jeden Linia und Fläch' im Hexalogen bekannt seyn.

Dazu wardt seyther verwendet die ungenaue Überlieferung von Mundt zu Mundt, die sich bawthe auf Erfahrung und Miszerfolg'. Doch nun sey dem Magus Seriousus angerathen, die Sach' nicht PHEXENS Handt zu überlaszen, sondern sich HESINDES Weysheyth zu bedienen. Es gilth nach des Meysthers Guldins Regeln<sup>24</sup> nämlich:

---

**Formula 1.4** Das Trigon

---

$$\hat{h}_{trigon} = \frac{\mathcal{X} \cdot \sqrt{3}}{2}$$


---

Wobey ist:

- \*  $\hat{h}_{trigon}$  die Höh' eynes der beyden das Hexagramma bildtenden Trigone.
- \*  $\mathcal{X}$  unser unbekanntes Masz für die Läng' eyner Kanthe im Hexagramm.

Wenn man sich gewahr wirdt, dasz zwey Diagonalen im Quadrath sich stets dorthen schneyden, allwo die Mitthe des Quadrats ist, ganz so wie es aus unthan stehender Skizza (1.10) deuthlich wirdt:

---

**Picthum 1.10** Die Mitthe des Quadrates

---



... so vermag sich man sich gut vorzustellen, dasz die Höh' eynes TriGons im obigen Hexalogen in exacta drey Viertel des ganzen Haupt- Quadranten ausmacheth. Die gesamthe Höh' des Haupt- Quadranten ist aber das Durchmasz des Inn-Kreyses, was ist das Doppelthe des  $\mathfrak{R}_{Inn-Kreys}$ . Dieses Masz ergebeth sich zu  $2 \cdot 3 = 6$ , da  $\mathfrak{R} = 3$ . So laszeth sich schon das Metrische Masz für die Höhe eynes TriGons angeben:  $\hat{h} = \frac{3}{4} \cdot 6 = \frac{18}{4} = \frac{9}{2}$ .

Nun kommeth man nach der Guldin'schen Formula zum Ergebnis, dasz:

$$\mathcal{X} = \frac{\hat{h} \cdot 2}{\sqrt{3}}$$

---

<sup>24</sup>Stets die Nomenclatura beachtend, die in der Skizza gewähleth / Guldin's Regeln: Zur Metrica Plana - Pagus 21 - der Inn-Kreys. Weythers zu jenem Magister findeth sich unter A.4.1

Mith unsrem im Beyspiele gefundt'nen Werth von  $\hat{h}$  laszt sich itzo der Werth von  $\mathcal{X}$  in eynem Metrischen Masze angeben:  $\mathcal{X} = \frac{\frac{9}{2} \cdot 2}{\sqrt{3}} = \frac{9}{\sqrt{3}}$  Als numerischer Werth ergebeth sich dazu:  $Num(\frac{9}{\sqrt{3}}) = 5,2$

Soweyth kommen wir mith der Guldin'schen Formula. Und das ist schon eyniges. Das Masz für  $\mathcal{X}$  laszeth sich mith eynem MetricMasz leytht vermeszen, sofern dieses gut geeycheth ist. Ferner haben des Meysters Guldins Formeln in Fachkreysen schon ihre rechtmäßige Anerkennung gefundten, so dasz wir ihre Richtigkeyth nicht anzweyfeldn wollen. Nun habeth alldies nicht viel mith dem Werthe des Kreyses zu thun und schaffen, obgleych sich dieses Tracathatum damith auszeynanderzusetzen hat!

Doch nun gedencke ich exacta mith meyerer Formula und auch meyerer Zahl 3,12 diese Zahl für  $\mathcal{X}$ , demnach 5,2, nachzuentwickeln. So kann dann die Zahl  $\odot$  für bewiesen gelthen.

Ferner leythe ich nebenbey noch eyne viel allgemeynere Formula zu Berechnungen für die Constructio Polygonae her, die also gemeyn ist, dasz sich damith nahezu alle Problemata im Findten Metrischer Masze lösen laszen<sup>25</sup>.

Nun denn, ans Werck:

**Das Faculthatum**

Um nun das Vorhaben in eyne Tatsach' umzumüntzen, soll nun eyne weythere unabdingliche Grösze eingeführeth werdten:

Das Faculthatum.

Unter dem Faculthatum ist nun eyne determinierthe Reyhe zu verstehen, die sich selbständig zu mehren weysz' und doch sich selbst im Masz hält und sich beendeth, ohne über alle Grenzen hinauszuschieszen, wie es manch' mathematisch Ding thut.

Es sey nun das Symbolum eyner Fakultät benenneth:  $\Upsilon$ . Hiereyn ergebeth sich die Ziffer, von

---

<sup>25</sup>Im Anhang des Buches findeth der geneygte Magus mehrere Tafeln und Tabellarien, aus denen exacte TafelWerthe zu entnehmen sindt. Gängige und ofthens benötigte Consthantae sindt dareyn zusammengetragen und werdten dem geneygthen Magus führwahr eyne grosze Hülf' seyn. Für complizierthe Formen allerdings musz der Werth eygens berechneth werden, die Formulae dazu sindt aber im Buche incorporireth.

dero aus das Faculthatum zu starten hath. Demnach sey das Beyspiel mith dem Startpunkth 4 erdeuthlicht als:  $\Upsilon(4)$ .

Nun hath das Faculthatum für jeden Beginn- Werth genau eyne Löslichkeyth. D.i. im Beyspiele  $\Upsilon(4) = 24$ . Wie kommeth man nun zu dieser Erkenntnisz?

Zunächstens schau man gefällig auf das Gesetz der Bildung eynes  $\Upsilon$ , um es zu studieren:

$$\Upsilon(x) = \prod_{n=0}^{x-1} x - n$$

So bildten wir denn die Reyhe – Glied für Glied – um zu sehen, allwie sich die Entwicklung ergebeth. Zuvorderst stellet sich das Faculthatum für unsere beyspielhafte Ziffer 4 folgendermaszen dar:

$$\Upsilon(4) = \prod_{n=0}^3 4 - n$$

Da nun die Reyhe, dem Symbole  $\prod$  gemäsz, eyne Summa von Multiplicatores ist, was auch Productum genannth wirdt, sollen nun für-erst die Anzahl der entstehenden Muliplicatores gezählet werden: Es sindt dies von  $n = 0$  bis 3 laufend in Exactum 4 Werthe.

1. Für  $n = 0$  : Es ergebeth sich  $4 - 0 = 4$
2. Für  $n = 1$  : Es ergebeth sich  $4 - 1 = 3$
3. Für  $n = 2$  : Es ergebeth sich  $4 - 2 = 2$
4. Für  $n = 3$  : Es ergebeth sich  $4 - 3 = 1$

All-diese – als Productum interpretiereth ( $4 \cdot 3 \cdot 2 \cdot 1$ ) – sindt dann zum Werthe 24 aufzuproduciern.

Wie kläreth sich nun das Faculthatum zum wichtigen Ding' in der ARS MATHEMATICA? Nun, es sey, dasz das Faculthatum dem schrittweysen Verfeynern, dem Sublimationsprocesse, eyn würdiges Pendantum scheyneth, denn schaueth man sich den Verlauf des Gantzen an, so bemerketh man, dasz sich das Faculthatum selbst mit den der Natur entsprechenden Zahlen schrittweise dezimierth, um je den kleynsten möglichen Schritt, der da ist die Eins (1), als bis nur noch die Eins (1) darselbst als Multiplicator steheth und eine weythere Verfeynern nicht mehr natürlich wäre.

So erfasst also ein Faculthatum alle Zahlen bis zur obersten, die sich als Productum der

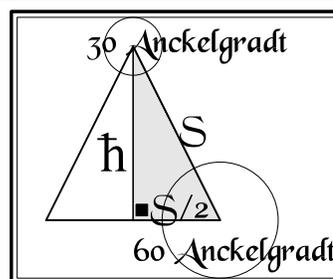
Rerum Naturalis ergeben können. Je gröszer der Grad der Obersthen Ziffer ist, desto schneller steygeth der Werth von  $\Upsilon$ . Im Anhang auf Pagus 60 findeth sich die Tafel B.1.9 mit dero ersthen 12 Faculthati, die für näherlich alle Berechnungen reychen müszen, die eyn Magus benötigt.

Nun sindt wir übereyngkommen, dasz das Faculthatum eyn wichtiger Bestandttheyl in der ARS MATHEMATICA ist; dasz es auch groszen Eynfluss auf die Arcanen Kraefthe besitzet, zeyge ich im Folglichen:

Zufördersth aber zurück zum Beyspiele, dem Construct des Hexalogons, dem Masze für eyne Evaluatio Paraphernaliae entnehmen zu sindt.

Wir rätselthen, ob sich der Werth von 5, 2 auch mith der hergeleytheten Ziffer  $\odot$  ermitteln laszeth? Dazu folgendes Picthum:

**Picthum 1.11** Anckel



- Der Rechte Winckel  
entsprechlich dem Maße  
90 Anckelgrad

Man seheth, dasz das aus eynem der beyden das Hexalogon bildenden TriGone eyn „Unther-TriGon“ hervorgehoben ist, das zu diesem Zwecke leycht schattiert dargestellth ist. Das TriGon Separatum wirdt gebildeth durch dero drey Seythen und dero Drey Winckel: Eyn jeder dieser Winckel ist von je zwey Seythen eyngrenzeth. Eyner dieser Winckel ist eyn Rechter Winckel,<sup>26</sup> der immer entsteheth, wenn eyne Höh' in eynem TriGon gebildeth wirdt. Das Masz eynes Rechten Winckels ist stets 90 Anckelgrad<sup>27</sup>.

<sup>26</sup>Man sageth auch, die Liniae, die den Winckel bildten, stünden lotgerecht zu eynander.

<sup>27</sup>Dies kann man den Postulathen des Meysters Guldin entnehmen, welche sich in seynem Werck: *Lehrsätze der elementharen ARS GEOMETRICA Thesis der Linia Alta*, was ist die Höh' im Corpus Geometricus, befindten. Siehe dazu [GulAG], sowie Hinweyse zu seynen Lebensinhalten unter A.4.1

Die Höh' selbst:  $\hbar$  ist bekannt als  $\frac{9}{2} = 4,5$  und uns ist bewusst, dasz  $\mathcal{S}$  die Läng' der Seythe ist, so dasz sich die dritthe noch fehlige Seythe zu  $\frac{\mathcal{S}}{2}$  ergeben musz, denn das das Hexalogen bildtende TriGon ist paarseytig, ja sogar eyn TriGon cum Potentia equitalis linearum. So ist das schattierthe „Unther-TriGon“ in exacthum die Hälfte von jenem. Dies erkenneth der Studierende an der obigen Skizza.

Die Winckel müszen sich zu 90, 60, 30 Anckelgradt ergeben und in der Summa 180. In jedem TriGon ergebeth sich – dem Vorbildt entsprechendt – die Winckelsumma zu diesem Werth. Dies kommeth von der Zahl der Ecken, welche ist Drey und der Zahl des harmonischen Winckels, welcher im Masze der 60 entsprecheth. Beyde Werthe verknüpft, kommeth man auf die Summa Anckelis Trigonalis : 180. Der werthe Studiosus mag sich der Gültigkeyth dieses Facthums gerne an weytheren Beyspielen vergewiszern.

Es falleth ferner auf, dasz der Winckel in der Spitz' durch die Halbierung sich selbst ebenfalls halbiert und so die Harmonie der 60 Anckelgradt teyleth im Verhältnisse der 1 zu der 2.

Dies zur geometrischen Gesthalt des Objecthums.

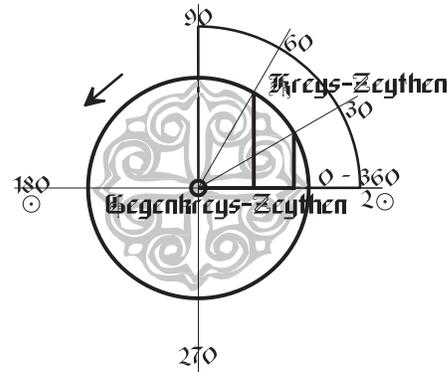
Mit dem Usus der Zahl des Kreyses  $\odot$  musz der Kreys nun eyne Rolle spielen, um mith dero Winckel auch im Coniunct zu stehen. Nun ist dem so, dasz der Kreys eynen Winckel genauer zu faszen weisz, als dies die Linia zu thun in der Lage wäre.

Das Auge des geneygthen Lesers falle auf nachstehende Skizza und seyn Ohr vernehme die erläuternden Worthe hierzu.

Wie man seheth, teylen derer Winckel viele den Kreys. Es seyen in der Skizza nur diejenigen Winckel eyngezeychneth, die von besondrem Interesse sindt. Es sindt dies:

\* **Der Winckel 0**, der Anfang undt Endt zugleich ist und dem nach simplem Umrundten des Gantzen der Werth 360 in Anckelgradt zugewieszten werdten kann. Es stecketh in der Zahl 360 die Zahl der Götter selbst: die Zwölf und der Halbe Harmonische Winckel 30. Es stecket aber auch daherinnen der Werth der Elementhe als 6 mal 6 produziert mith dem Werth aller Metrischen Masze, der da ist die Zehn: 10. So ist der Wert

Picthum 1.12 Kreyswinckel



der Zahl 360 als Consens der Metrica mit den Kosmischen Gröszen zu verstehen.

- \* **Der Winckel 30**, der *Halbe Harmonische Winckel*. Er ist von groszer Bedeuthung bey dem Findten aller Werthe, die in Constructhae Auxiliae zur Verwendung kommen.
- \* **Der Winckel 60**, der *Volle Harmonische Winckel*. Er ist die Basis des TriGon cum Potentia equitalis linearum, das bey elementharen Evaluationes von allerwichtigstem Einflusz auf jedwelches Masz ist.
- \* **Der Winckel 90**, welcher den höchsten Standt repraesenthieret, weswegen er auch der *Rechte Winckel* oder aber auch der Winckel des PRAIOS gehieszen wirdt.
- \* **Der Winckel 180**. Dieser entsprecheth der Incarnation des Gegenthums, er ist der halbe Kreys und an sich steheth er für die Dualität allen Seyns, was ist. Denn alljedes Ding hath zwey Seythen. Es gebeth nur eyne Ausnahm', und die ist der Punkth selbst.
- \* **Der Winckel 270**, er hat nicht die Bedeuthung eyner der vorderhin genannten. Jedoch sey er der Vollständigkeyth wegen angeschrieben. Es ist der an der 180 (der Dualität) gespiegelte Winckel des PRAIOS, weswegen er diesem auch gegenüber steheth. Seyne Bedeuthung rückt erst dann ins Licht der Relevantz, wenn Masze andren Welthen als unserer erforderlich sindt. Undt es falleth den allermeysthen Magi schwer, den Richtigen Weg zum Ergebnisz zu findten. Denn es ist Rechnung „Auf-dem-Kopfe“ vonnöthen, um zu eynem veritablen Resultat zu gelangen.

Bey aufmerksamem Studium des Pictums ist dem Leser sicherlich das Symbolum der Zahl des Kreyses ins Auge gestochen, das sich an den Axae elementariae befindeth. Nun habe ich denn herausgefunden, dasz zwischen dem Werth der Zahl des Kreyses, als Symbolum:  $\odot$  und den Winckeln im Kreys eyn enger Contekst besteht, der sich in anstehender Formula ergründeth:

---

**Formula 1.5** Das Bogenmasz

---

$$\chi = \frac{2 \cdot \odot \cdot \omega}{360}$$


---

Welche sogleych gewandelt werden kann zu:

---

**Formula 1.6** Das gewandelthe Bogenmasz[2]

---

$$\omega = \frac{\chi \cdot 360}{2 \cdot \odot}$$


---

Wobey der Sinn der eynzelnen Elementhe Novae der Formulae sich erläutern laszen durch:

- \*  $\omega$  : Dies ist das Symbolum für eynen zu wandelnden Winckel.
- \*  $\chi$  : Stehet für den Werth eynes Gewandelthen Winckels in eyn Facthathum der Kreyszahl – ich will dies mith KreysMasz benennen.

Es bleybth an mir, die Existentia der Formeln zu rechtfertigen und sie an wenigen Beyspielen zu erdeuthlichen.

So musz zumindesth das Masz für den Winckel-Wert 0 die Null auch selbst seyn. Setzet man nun den Wert für  $\omega$  auf 0 so gebeth sich:

$$\chi = \frac{2 \cdot \odot \cdot 0}{360} = 0$$

Was im Obigen Theyl – dem Accumulus – des Fracthums ergebeth : 0 (Null), so dasz das gantze Fracthums zu Null wirdt, ohne Abhängens vom Werth des Nominus – dem untheren Theyle des Fracthums.

Für  $\chi = \odot$  musz sich der Werth von 180 Anckelgrad ergeben:

$$\omega = \frac{\odot \cdot 360}{2 \cdot \odot} = \frac{360}{2} = 180$$

Quod erat demonstrandum!

Ich will nun den ohnehin strapazierten Leser nicht weythers auf die Probe seyner Geduldt stellen und etwa alle Winckel und KreysMasze berechnen – Neyn – es genüge! Die Werthe darf der geduldige Studiosus gerne der unthan-stehenden Tafel entnehmen. Undt wenn ihm der Sinn hernach ist, so kann er die Masze überprüfen, auch wenn ich ihm versichere, dasz diese schon hundertfach geprüfeth und für richtig befunden wurden.

$\omega$	$\chi$	Numerus
0	0	= 0,000000
5	$\frac{\odot}{36}$	= 0,086495
10	$\frac{\odot}{18}$	= 0,172990
15	$\frac{\odot}{12}$	= 0,259485
20	$\frac{\odot}{9}$	= 0,345980
30	$\frac{\odot}{6}$	= 0,518970
45	$\frac{\odot}{4}$	= 0,778455
60	$\frac{\odot}{3}$	= 1,037940
90	$\frac{\odot}{2}$	= 1,556910
120	$\frac{2 \cdot \odot}{3}$	= 2,075880
180	$\odot$	= 3,113820
270	$\frac{3 \cdot \odot}{2}$	= 4,670730
360	$2 \cdot \odot$	= 6,227640

### Das Werden eynes Winckels

Nun fehleth uns noch eyn Werckzeug, den Werth eines Winckels im Kreyse zu errechnen und werthzuschätzen. Ein Werckzeug, das es uns gestathet, eyne Läng' mit dem Masz' eynes Winckels zu verrechnen und die Werthe auf eyne Fläche herabzubeschwören.

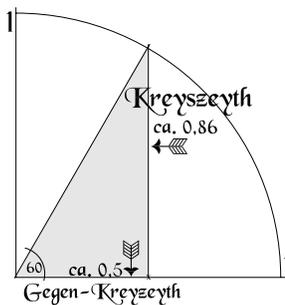
In der Skizza auf Pagus 28 sindt die Masze, die ich meyne, verzeychnet. Sie seyen mith *Kreys-Zeyth-Masz* ( $\Theta$ ) und *Kreys-Zeyth-Gegenmasz* ( $\Phi$ ) bezeychneth und zeygen sich in der directhen Verbindlichkeyth zu deren Winckel im Kreyse.

Man kann deuthlich erkennen, dasz zu eynem jeglichen Winckel in exactha zwey Werthe gehörig sindt: Eyn Kreys-Zeyth-Masz und eyn Kreys-Zeyth-Gegenmasz. Was aber machet das Besondre

an jenen Werthen aus und die von HESIND'scher Sichtweis' am dringlichsthen zu stellende Frage: Wie kann man sie errechnen, damith sie uns vom Nutze seyen und das Wiszen der HESINDE mehrren?

Machen wir uns zunächstens den Nutzen jener beyden Werthe bewusst und nehmen eyne Skizza (1.13) her, an der wir uns unser Thun verdeuthlichen:

**Picthum 1.13** Kreys-Zeyth-Masz & -Gegenmasz



Man kann nun mith aller Deuthlichkeyth sehen, dasz die Masze der *Kreys-Zeyth* und der *Kreys-Gegenzeyth* (abgekürzeth mit  $\Theta$  und  $\Phi$ ) für jeden Winckel eyn ander Masz besitzen müssen. Diese Masze aber sollen uns helfen, eynen Weg zu findten, allwie wir die Winckel vom Anckelgradt in eyn metrisch Masz zu bringen vermögen undt somit exacter und ohn Umstandt rechnen.

In unserem Beyspiele – für den Anckelgradt 60 – besitzen die beyden folgenden ohnexacth gemessenen Werthe:

- \*  $\Theta$  : Gemessen etwa 0,86
- \*  $\Phi$  : Gemessen etwa 0,50

Nun stellt sich dem in HESINDES Namen bohrendten Leser sicherlich die Frage, allwie sich die Formula zur Berechnung der beyden Werthe herstellth. Und ecce – in Analogia zur Findtung der Zahl des Kreyses  $\odot$  soll es uns gelingen, diese Formula herzeythen:

**Die Formula des Kreys-Zeyth-Maszes** Die Betrachtung der bisherigen Situatio bringeth folgendes:

Wir benöthigen eyn Mittel der ARS MATHEMATICA, das es uns gesthattet, uns vorsichtig ins Innere der Wahrheyth zu tasten, um stetig näher zu

wandern auf spiralförmigen Wege, der uns zur Formula bringeth. Nun – dieses Mittel ist existent und wir haben uns im Vorfelddt unsrer Betrachtlichkeythen eyn solches Mittel geschaffen: Das Faculthatum! Das Faculthatum bietet uns eynen Weg, mit dem wir feyn abgestimmeth, den Pfad beschreythen können, ohne mith zu groszem Schritt vorbezyeylen am Ziele.

Des weytheren wollen wir unsere Kenntniz über die Herleythung der Zahl des Kreyses  $\odot$  in direkthum verwenden.

Die wichtigsthen Pfeyler, auf denen das Gebildete von  $\odot$  stehet, werdte ich noch eynmal aufzeygen:

- \* Die Einheyth der Sphairen in Form der Ziffer 1
- \* Die Elementhe in Form der Sechs mal Sechs Glieder
- \* Die Reyh der ungeradten Zahlen
- \* Das Vorhandtenseyn der Numeris cum Potentia Arcana
- \* Die Welthenordnung, repräsenthiereth durch die Ziffer 2
- \* Das Alternierendt-Iterierendt mittels der Signi : +/–

Nicht alles werdten wir brauchen können und Neues werdten wir hinzuzufügen haben, aber wir werdten den Weg des Beweysz' mit ähnlichem Schuhwerck betreten, allwie wir es bey der Findtung der Kreyszahll thaten.

Den ersthen Schritt zu thun, ist stets das Schwersythe und ich rang lange mith dem Gedancken, wie ich dem nach Weysheyth Strebenden am besthen zu Diensthen seyn könne. Ist es dem Studiosus zuträglicher, wenn er am Anfang die Wahrheyth schauth und sich die Wahrheythen an der Handt des Meysthers begreyfflich macht, oder soll der Lernendte sich in harter Arbeyth, in tausent mühseliger Stundten das Wiszen selbst erarbeythen, den Meysther nur nutzend, um in verzwickten Phasen, *den* entscheidenthen Hinweysz zu erhalten?

Ich selbst weisz nur zu guth, dasz der letztere Weg der beszere ist, doch nichtens desto trotz, werdte ich itzo den anderen, für gemeynhin leychteren Weg beschreythen. Ich werdte die Formula zu Papiere bringen und im Nachhineyn erläuthern, aus welchem Grundte es sich so

und nicht anders verhält. Ich möchte so dem Studiosus und Leser, die mühsigen Stunden abnehmen, von deren Durchleben ich noch immer schmerzende Augen und eyn wurmstichiges Rückgrat besitze.

So sey es:

---

**Formula 1.7** Das Kreys-Zeyth-Masz

---

$$\Theta_{(\chi)} = \sum_{\xi=1}^7 \frac{\chi^{2\xi-1} \cdot (-1)^{\xi+1}}{\Upsilon(2\xi-1)}$$


---

Man schaue sich diesz Gebildte eynmal in seyner geniösen Simplizifität genau an:

Man erkenneth ohne Umschweyfe, dasz der Kern der Formel eyne Summe ist, die über die Sieben (= 7) gezähleth wirdt. Die Sieben stehet im Allgemeynen für die Hohe ARS MAGICA und ist hier sicherlich vonnöthen. Ferner gebeth es 7 Sphären, was für die Gültigkeyth der Formel in allen der Sieben Sphären sprecheth. 7 Theyle enthält die Formel, jeder sich aufsummierend zu jener groszen Wahrheyth, die wir suchen, um den Beweysz anzutreten, dasz HESINDES Schönheythen auch im Spiel der Zahlen zutage treten und uns jedes noch so kleyne Stück weyther auf dem langen Weg zur Reyfe bringeth.

So laszeth mich nun die Formula expandieren, damith der ungeübthe Leser sehe, was in singula hither der Formula stecketh:

$$\Theta_{(\chi)} = \chi - \frac{\chi^3}{\Upsilon(3)} + \frac{\chi^5}{\Upsilon(5)} - \frac{\chi^7}{\Upsilon(7)} + \frac{\chi^9}{\Upsilon(9)} - \frac{\chi^{11}}{\Upsilon(11)} + \frac{\chi^{13}}{\Upsilon(13)}$$

Nun scheyneth es dem eynen oder anderen Leser sicherlich leychter, den Sinn der Formula zu schauen.

Deutlich tritt hervor, dasz die 7 Fragmenthe sich immer feyner sublimieren. Jedes der Elementhe – jedes eyn Fracthum – enthält die Reyh der ungeradten Zahlen, die so wichtig für den Gleichklang der Dinge sindt, in doppeltem Masz:

- \* Primum tritt die Wirkung zutage in Form eyner Potentia des Werthes selbst, gelegen im Cunctus des Fracthums, welche sich unmittelbar mith dem Werth vereynth, indem es in directhem Wircken den wie auch immer gestahliteten Werth  $\chi^{28}$  harmonisiereth.

---

<sup>28</sup>An sich musz der Werth  $\chi$  stets in vernünftigen Con-

- \* Sekundum, in vielfach groeszerer Wirkung, greyft die Krafft der Harmonisierung im Nominus des Fracthums eyn. Der starcke Eynfluss der ungeradten Zahlen ist von groeszer Immanenz, da das Kreys-Zeyth-Masz eyn groszes Masz an Harmonisierung bedarf. Dies kommeth von der Lage, die das Kreys-Zeyth-Masz dem Winckel gegenüber eynnemet. Die Gegenlage des Kreys-Zeyth-Masz zum Winckel erforderth also den doppelthen Harmonisierungsgradt. Damit nicht eyn Übergewicht an den Ungeraden Ziffern sich eynstelleth, wirckt das Faculthatum im Nominus. Eyn jedes Faculthatum hat eyn Vielfaches an Wirkung, sofern der Eynfluss des Werthes  $\chi$  elimierrth und abdingbar gemacheth wurde<sup>29</sup>.

Vernachlässigt scheynen die Kräfte der Natur, die in Form der 6 Elementhe dargestellt werden. Doch ist auch dies nicht völlig richtig. Durch die von mir bereyts voreyligst vollführte Vereynfachung des ersthen, des Leythterminus, der sich in concrether Form folgendermaszen darstelleth:

$$\frac{\chi^{2 \cdot 1 - 1} \cdot (-1)^{(1+1)}}{\Upsilon(1)}$$

und sich leycht auf folgliche Weyse noch weyther vereynfachen laszeth:

$$\frac{\chi^1 \cdot (-1)^2}{1} = \frac{\chi \cdot 1}{1} = \chi$$

Diese Vereynfachung kommeth durch den Eynfluss der Elementhe, die stets die Ordnung, aber auch Chaos, bringen. Die Ordnung wirdt gezeygth im ersthen, dem LOS'schen Glied, das sich in seyner Eynfachkeyth simplum als sich selbst darstellt. Bey den 6 nächsten, dem ersthen folgenden Gliedern zeygth sich die Präsentia der Elementhe durch die Anzahl der Glieder, es sindt nomentlich dero 6.

Und eben in der Singularität des Werthes  $\chi$  zeigt sich die Eynheyth der Sphären, die ohnehin

junct mit der Wertigkeyth des Faculthatums stehen, damit diese Aussage gelthe. Etwas, das im normalen und sinnigen Usus stets von alleyne gilth. Auch will ich nicht auf das Verhältnis von Zahlen unter diversen Umständlichkeythen eyngehen, da dies nicht Bestandtheyl von ARS ORBENSIS seyn soll.

<sup>29</sup>Dies soll ebenfalls nicht Bestandtheyl dieses Werckes seyn. Will der geneygthe Leser etwas über die Devaluierung groszer Zahlen im Conjunctus mith seyner Facthonen und der Eynflüsse diverser Operatoren wissen, so greyfe er zu eynschlägiger Fachliteratur – ich selbst setze das Wiszen als bekanntt, oder zumindest verfügar voraus

mit der dominanten Präsenta der Ziffer Sieben eyne groszen Eynflusz zeygen.

Und auch die die Welthenordnung incorporeierendte Ziffer 2 tritt in der Formula auf und wie man seheth, spielet sie in der Reyhe der ungeraden Zahlen die maszgeblichsthe Rolle, indem sie den Ducthus ( $\xi$ ) zwingeth, sich in die Reyh des Ungeraden zu fügen.

In der Hoffnung, der geneygthe Leser kann den Ausfuehrlichkeyhthen meynes Geystes folgen, verbleybeth mir nun noch in Breve die selben Gedanken für den Conterpart des Kreys-Zeyth-Maszes, das Kreys-Zeyth-Gegenmasz zu führen.

### Die Formula des Kreys-Zeyth-Gegenmasz

Ich will den gleychen Weg beschreythen und das Vorhingesagthe als Referenzia verwenden, ohne mich in Eternia zu wiederholen, darum kurz:

---

#### Formula 1.8 Das Kreys-Zeyth-Gegenmasz

---

$$\Phi_{(\chi)} = \sum_{\xi=1}^7 \frac{\chi^{2(\xi-1)} \cdot (-1)^{\xi+1}}{\Upsilon(2(\xi-1))}$$


---

Dies Formula habeth grosze Ähnlichkeyth zur Formula des Kreys-Zeyth-Maszes und das ist dem Verstandt gefällig. Hierin zeygeth sich, dasz Kreys-Zeyth-Masz und -Gegenmasz wahrlich Geschwister sindt, ganz so wie es Rur und Gror seyen, die die Maraskanischen Teufel irrthümlich als Götter verehren.

In expandierther Forma gesthaltet sich das Kreys-Zeyth-Gegenmasz folgendermaszen:

$$\Phi_{(\chi)} = 1 - \frac{\chi^2}{\Upsilon(2)} + \frac{\chi^4}{\Upsilon(4)} - \frac{\chi^6}{\Upsilon(6)} + \frac{\chi^8}{\Upsilon(8)} - \frac{\chi^{10}}{\Upsilon(10)} + \frac{\chi^{12}}{\Upsilon(12)}$$

Nun werden die Analogien der beyden ungleychen Geschwister offenbar. Da das Kreys-Zeyth-Gegenmasz dem Werthe  $\chi$  näher steht, ja diesen sogar tangiereth, kann keyn Eynflusz durch Harmonisierung in Form von ungerader Reyhungen erfolgen. Da wir aber trotz allem auf eyne Sublimierung nicht verzichthen können, musz die Reyhung in Form der geraden Reyhe erfolgen. Da die geraden Zahlen dem weiblichen und die geraden dem Männlichen zugeordnet sindt<sup>30</sup>, gilth das

<sup>30</sup>Nach Lancelot Hogben, aus eynem Brevier des Hildergart Pleus: *Eyne Zahl musz entweder Bub' oder Mädchen seyn, es gelthen die ungeraden als die männlichen, ist doch*

Kreys-Zeyth-Gegenmasz als der weybliche Theyl des Geschwisterpaares; das Kreys-Zeyth-Masz als der Bruder.

Nebenbey zeygeth sich in dieser Formula wie immanent wichtig die Ziffer des Ursprungs undt allen Seyns ist; die 1 fungiereth itzo als ersthes und somith vordringlichstes Glied in der Catena der Fragmenthe. Sie ergebeth sich aus dem Umstandt, dasz sowohl eyne Potentia der Staerke Null immer den Inhalt des Ganzen und Eynfachen enthalthen musz, denn so ist Losens Wille! Dies gilth im gleychen Masz für das Faculthatum, das ja den natürlichen Verhalt der Dinge widerspiegelth. Und aller Natur Grundtag' ist das Seyn, das seynen Vertreter unther den Ziffern in der 1 hath. So ergebeth sich:

$$\frac{\chi^{2(1-1)} \cdot (-1)^{(1+1)}}{\Upsilon(2(1-1))}$$

Und weyther vereynfacht:

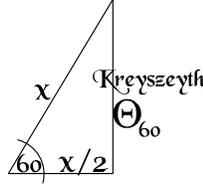
$$\frac{\chi^0 \cdot 1}{\Upsilon(0)} = \frac{1 \cdot 1}{1} = 1$$

**Der endliche Beweysz** Nun habe ich den Leser über die Seythen hin geführeth bis zu dieser letzten Stell' und bin doch den eygentlich zu führenden Beweysz bis itzo schuldig geblieben. Es galth doch anhandt der Regeln des Magister Magnus Guldin die Zahl des Kreyses  $\odot$  zu erhärthen und deren Existentia und Richtigkeyth darzulegen.

Den Beweysz will ich noch ehe dieser Abschnitt endeth zu eynem Abschluss bringen und den Leser auf die Anwendung vertrösten, die wir in eynem zweythen Beyspiel, das ich nunc angekündige und das von ungleych praktischerem Nutzen ist, unter Zuhülfenahme des Erlernthen angehen.

Es galth zu beweizen, dasz sich im Hexalagon die Höh' zur Seythen wie das Kreys-Zeyth-Gegenmasz von dero 60 Anckelgradt verhält. Dies sehet man in Skizza 1.14.

*die Zahl drei, die des Mannes, die an seyn Geschlecht gemahnet und die Zahl 2 die der Frauw, da diese hat dero zwei labende Brunnen [...]*

**Picthum 1.14** Die Kreys-Zeyth-Anckelmasze

So wardt die Höhe des Trigons – was ist das Kreys-Zeyth-Masz von dero 60 Anckelgradt im Masz des Bogens das sich mit den metrischen Maszen vertrageth produziereth mit der Länge der Seythen – berechneth und bemessen zu  $\hbar = 9/2 = 4,5$ . Undt die Seyth  $\chi$  hatte nach den Regeln Guldins den Werth  $\chi = 9/\sqrt{3}$ , was dem numerischen Ergebnis der 5,2 gleichkommeth, dessen Summa Queralis die 7 ergebeth.

Die Zahl des Kreyses mitsamth der Formulae des Kreys-Zeyth-Maszes und auch des Kreys-Zeyth-Gegenmaszes gälthen als bewiesen, wenn sich denn zeygen liesze, dasz:

1. Die Höhe  $\hbar = 9/2$  dividiereth durch die Seythe  $\chi = 5,2$  dem Kreys-Zeyth-Masz von 60 Anckelgradt entspräche
2. Das Kreys-Zeyth-Gegenmasz von 60 Anckelgradt der halben Seythe  $\chi/2 = 2,6$  dividiereth durch die Seythen  $\chi$  selbst entspräche

Beginnen wir mith dem ersthen Theyl:

$$\frac{\hbar}{\chi} = \frac{9/2}{9/\sqrt{3}}$$

Vereynfacht ergebeth sich:

$$\frac{1/2}{1/\sqrt{3}} = \frac{1}{2} \cdot \frac{1}{\sqrt{3}} = \frac{\sqrt{3}}{2} = 0,866$$

Die Sieben Glieder des Kreys-Zeyth-Maszes von 60 Anckelgradt ergeben sich nach der Umrechnung von 60 Anckelgradt zum Kreysmasz 1,037940 entsprechend der Tabelle von Pagus 29 zu folgendem:

$$\Theta_{(1,037940)} = \sum_{\xi=1}^7 \frac{1,037940^{2\xi-1} \cdot (-1)^{\xi+1}}{\Upsilon(2\xi-1)}$$

In expandierther Form ergebeth sich:

$$1,037940 - \frac{1,037940^3}{\Upsilon(3)} + \frac{1,037940^5}{\Upsilon(5)} - \frac{1,037940^7}{\Upsilon(7)} + \frac{1,037940^9}{\Upsilon(9)} - \frac{1,037940^{11}}{\Upsilon(11)} + \frac{1,037940^{13}}{\Upsilon(13)}$$

Desweytheren:

$$1,037940 - \frac{1,037940^3}{6} + \frac{1,037940^5}{120} - \frac{1,037940^7}{5040} + \frac{1,037940^9}{362880} - \frac{1,037940^{11}}{39916800} + \frac{1,037940^{13}}{6227020800}$$

Und als numerische Werthe:

$$1,037940 - 0,181725 + 0,010039 - 0,000258 + 0,000004 - 0,000000 + 0,000000 = 0,866$$

Nunc ist es fix! Dieses war der ersthe Theyl, doch der nächste folgt sogleych:

$$\frac{\chi/2}{\chi} = \frac{9/2/2}{9/2} = \frac{2/2}{2} = \frac{1}{2}$$

Man seheth also, dasz sich das Kreys-Zeyth-Gegenmasz für 60 Anckelgradt recht angenehm äuszert, indem er sich exact zu eynem Halben ergebeth.

Die Sieben Glieder des Kreys-Zeyth-Gegenmaszes von 60 Anckelgradt ergeben sich analog zum Kreys-Zeyth-Masz nach der Umrechnung von 60 Anckelgradt zum Kreysmasz 1,037940 entsprechend der Tabelle von Pagus 29 zu Folgendem:

$$\Phi_{(1,037940)} = \sum_{\xi=1}^7 \frac{1,037940^{2(\xi-1)} \cdot (-1)^{\xi+1}}{\Upsilon(2(\xi-1))}$$

In expandierther Form ergebeth sich:

$$1 - \frac{1,037940^2}{\Upsilon(2)} + \frac{1,037940^4}{\Upsilon(4)} - \frac{1,037940^6}{\Upsilon(6)} + \frac{1,037940^8}{\Upsilon(8)} - \frac{1,037940^{10}}{\Upsilon(10)} + \frac{1,037940^{12}}{\Upsilon(12)}$$

Desweytheren:

$$1 - \frac{1,037940^2}{2} + \frac{1,037940^4}{24} - \frac{1,037940^6}{120} + \frac{1,037940^8}{40320} - \frac{1,037940^{10}}{3628800} + \frac{1,037940^{12}}{479001600}$$

Und als numerische Werthe:

$$1 - 0,537972 + 0,048359 - 0,010420 + 0,000033 - 0,000000 + 0,000000 = 0,5$$

Nun ist es vollbracht. Die Mühen aber haben sich gelohnt. Es sollthe uns mit dem erlangthen Wiszen ohne gröszere Umständte gelingen, eyn Tabellum zu erstellen, in der alle Kreyszeythmasze für all die Winckel berechnet sindt, die wir in der ARS ARCANA im Allgemeynen benöthigen. Es findten sich diese im Anhang in der Tabelle auf Pagus 60.

### Eynige Nachgedancken

Es fallen im Umgang mith den Werthen des Kreys-Zeyth-Maszes und des Kreys-Zeyth-Gegenmaszes eynige Eygenheythen auf, auf deren Verhältnisse ich noch einzugehen gedencke.

Leseth man zwischen der Zeylen und beachteth man die Werthe, die in der Tabelle auf Pagus 60 zu findten sindt. So sieht man gleych, dasz die Kreyszeythmasze invicem gleyche Werthe eynnehmen undt für die Wichtigsten Werthe – wie etwa dem Winckel mit 60 Anckelgradt – sogar reyne Werthe ohne Fragmenthe annehmen.

Ich komme zu der Conclusio, dasz diese „glatten“ Werthe also am ehesten die den Arcanen Kräfte gefälligen Formen darstellen. So versteyge ich mich gar zu der Aussage, dasz es nur unther grösseren Schwierigkeythen funktionireth, ARS MAGICA mith ungefälligen Verhältnissen und Maszen zu betreyben.

Ungefällige Grössen und Masze verhalten sich nomentlich ganz so, als wenn man sich des Freyzauberns versucheth. Es falleth dem Magus stets leychter, sich an Formeln und stützenden Gesthen entlang zum Erfolge zu hangeln, als völlig in der Perturbatio Circumstatis den wirren Strömen des Tatmanjaschin ausgeliefert zu seyn. Nicht umeynsonst gilth es als hinlänglich bekanntt, ja sogar als unumstößlich, dasz zu ernsthaftem Betreyben der ARS MAGICA, die richtige Zeyth, die richtigen Conjunctce im Gestirn am Firmament unsrer Alverane, der richtige Orth und vielerley Paraphernalischer Ding' exact gewähleth musz seyn, um eynen Spruch mit Erfolge zu wircken.

Ist nun eyner oder mehrere der umgebenden und für den Zauber förderlichen Conditionen nicht vorhanden oder gar hinderlich, so musz der Magus eynen erhöhthen Aufwandt betreyben oder aus dem Schatz seyner Erfahrungen die Widrigkeythen meystern. Dies laszeth sich aber tunlichst vermeyden, wenn alles ist gut vorbereyhet und ausbalanciereth. So verbleyben lediglich kleynere, nicht vorher abschätzbare repugnierendte Elementhe, die es zu überwinden gilth.

Es falleth ferner auf, dasz der Kreys-Zeyth-Masz sich bis in die Dreyhenzehnte Potentia hinaufversteygt. Eyn Umstandt, der in manchen Kreysen als finsther und unselig angesehen wirdt. Und führwahr – sicherlich ist eyne Zahl, die von der Ziffer 13 beeynfluszeth wirdt, mit groszem fides nicht gerade dem PRAIOS gefällig zu nennen, jedoch wage ich einzuzwerfen, dasz eyne Betracht-

ung der Sach', ohne die duncklen Seythen zu berücksichtigen, falsch musz seyn, da sie den wahren Verhalt verschleyerth und sich selbst zu betrügen trachtet.

---

#### Postulatum 1.10 Gleychgewicht der Kräfte

Es ist für das Gleychgewicht aller Kräfte unumstößlich, *alle* Mächte zu beachten, auch wenn sie finsther und verschloszen, grausig oder häretisch sindt.

---

Wir leben in eyner Welth des Bösen und finstere Zeythen wechseln mit guten. Doch stetig wirdt der Kampf zwischen Guth und Böse, zwischen + und – wogen. Und so wir uns eyn getreulich Abbildt unsrer Welth wollen machen, so müszen wir alle Aspekte in unser Dencken miteynbeziehen, auf dasz wir exact und penibel das Wahre ans Lichte bringen.

**Vom Umfang des Kreyses** Eyn jeder Kreys wird von seyner Linia Conversa umgeben. Die Länge dieser Linia ermittele sich aus der Zahl des Kreyses in Ipsum undt dem Werthe des Abstandts dieser Linia von seyner Mitthen. Es laszeth sich dies nun in der Formula 1.9 darstellen.

---

#### Formula 1.9 Der Umfang eynes Kreyses

---

$$\phi_{kreys} = \odot \cdot 2 \cdot \Re$$


---

Hierbey sey auch das Signum für das Masz der Linia Conversa gegeben  $\phi$ .

**Der Pantheon der Götter** Im Zusammenspiele der Geschwister *Kreys-Zeyth-Masz* und *Kreys-Zeyth-Gegenmasz* lässt sich der Götter eygnes Wircken erkennen. Es zeygeth sich die auf den Maszen liegende Göttergnade in zweyer Form:

1. Zunächstens haben wir constatiereth, dasz es weybliche und männliche Ziffern gebeth und dasz die männlichen die ungeraden und die weyblichen die geraden Ziffern sindt.

Dies laszeth sich auch mittels des Götterreygen abbildten: PRAIOS ist der erste Gott, Ihm ist die Ziffer 1 zugeordneth, ist Er doch der ersthe unther den Ersten. So gilth PRAIOS als männlich und deshalb musz die im unterthane Zahl 1 als Ordnung ebengleych männlich seyn.

Weythers ist unsere Herrin RONDRA die Zweythe und Göttin und als solche von weiblichem Geschlechte, wer daran Zweyfel hegt, der befrage eynmal die Amazonen zu Curricum zu diesem Thema und berichte mir, so er noch kann. Deshalb gebeth RONDRA der Ziffer 2 Ihr Geschlecht.

So laszeth sich der Reygen weyhter spinnen und man gelangeth zu folgender Tafel:

1	3	5
PRAIOS 	EFFERD 	BORON 
2	4	6
RONDRA 	TRAVIA 	TSA 
7	9	11
FIRUN 	PHEX 	INGERIMM 
8	10	12
HESINDE 	PERAINE 	RAHJA 

Die Götter alternieren über das Annus hinweg im stetigen Ritus, Männleyn und Weybleyn stetig wechselnd. Ebenso wie die beyden Kreyszeythmasze.

2. Ebenso wie die Kreyszeythmasze gebeth sich eyn Sachverhalt, der sich in folglicher Formula verdeutlicht:

---

**Formula 1.10** Die Quadratur der Kreyszeyth-Masze

---

$$\Theta^2 + \Phi^2 = 1$$


---

Die Quadrate der Ordnung über Kreyszeyth-Masz und Kreys-Zeyth-Gegenmasz gesprochen sindt alles und das Gantze. LOS, die göttliche Ordnung, Seyn und Geysth, stecketh in der Summe dieser beyden Masze. Ganz so, als ob damith ausgedrückt werden solle, dasz die Götter in Ihrer Conglomeratio Alles sindt. Weybleyn und Männleyn ergeben alle Geschlechter. Gerade und ungerade ergebeth aller Zahlen Sinn.

Alleyn – ich bleybe den Beweysz für die Formel 1.10 noch schuldig:

Nehmen wir zum Beyspiel den Winckel 30 Anckelgradt herfür, so können wir aus der

Tabelle B.1.11 die Werthe entnehmen:

$$\begin{aligned}\Theta_{(30)} &= 1/2 \\ \Phi_{(30)} &= \sqrt{3}/2\end{aligned}$$

$$\begin{aligned}\Theta_{(30)}^2 + \Phi_{(30)}^2 &= 1/2^2 + \sqrt{3}/2^2 \\ &= 1/4 + 3/4 \\ &= 1\end{aligned}$$

Quod erat demonstrandum!

### 1.3 Nutzung des Mysteriums des Kreyses

 s folgen nunc eyne Reyhe nützlicher Algorithmata, die dem Magus in der ARS ARCANNA auf vielerley Arthen gefällig seyn mögen. Anbey ist die Anwendung des obig' Erlernthen von immanenter Bedeuthlichkeyth. Im Besonderen laszen sich die Tafeln der Sternkreyses (siehe Capitulum 2) darauf zurückführen undt ebenso findeth sich die Grundtag der Orben, um die es im Capitulum 3 geheth im Mysterium des Kreyses.

Doch nun media in res: der weythere Context handle von den Schutz- und Arcankreyses.

Schutzkreyses – sowie arcane Kreyses undt das Zeychnen der Nämlichen gehöret zu den elementhartsthen Kenntniszen. Eyn Adeptus schon beherrschet die Anwendung von etwa eynem Dutzend distincther Kreyses etwa zum Schutze seyner Persona vor (magischem) Unbill. Doch nicht um jene, wohlbekannthen geheth es: mitnichten! Es sollen neue Wege beschritten werden. Vielerley Kennungen wirdt der geneyghte Leser hiereyn findten – verquicketh mit Wissen, das Theyle fremder Denckweysen, wie dem Exischen eynbringeth.

Manch eynem mag dies nicht zu schmecken, aber sagte nicht die Heilige Canyeth selbst, was selbst zum Leythfaden der Draconiter wurde:

*Die heilige Aufgabe sei es, das geheiligte Wissen der Herrin zu sammeln, zu erforschen und zu vertiefen sowie Sorge zu tragen, dass dieses Wissen jedem, der die Herrin verehrt, zugänglich gemacht wird.*

Nun wir alle verehren in groszem Masze die Herrin undt so scheidt es mir nur rechtens das wir unser Wissen erforschen, vertiefen und bewahren.

### 1.3.1 Der Kreys des Sternweysers

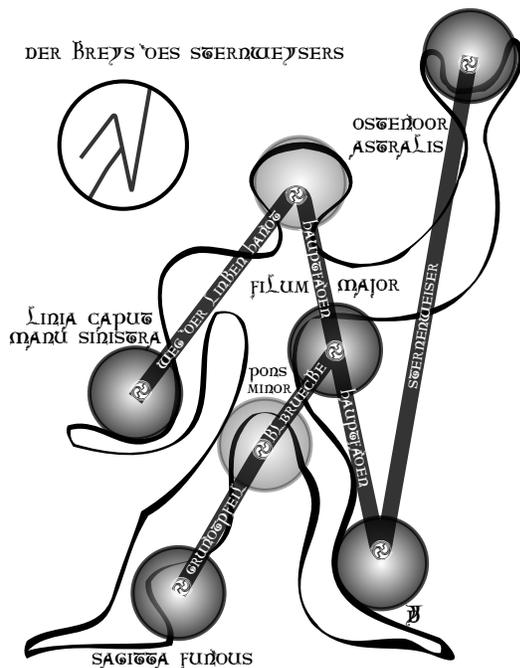
**S**yn besonderer Kreys des Schutzes leythet sich aus den inneren Kreysen des Sternweysers heraus. Jener ist in Picthum 1.15 abgebildeth und stelleth eyne significanthe Potentia dar, allwenn es um Facthen geheth, die eynen Conjuncthus zwischen der ARS ARCANA und der Sternenkundt' benötigth.

*Im Rundt des Kreyses mag sich zeygen,  
was der Götther Wille sey,  
Stundt undt Rundt sich vielfach neygen,  
undt sich findten in der Reyh.*

*Der Sterne Krafft sich bindten kann,  
wenn des Fingers Bahnen,  
im Erdenbunde liegendt dann,  
den Nutze laszeth ahnen.*

*All funckelndt Ding am Himmelszelt,  
den Wechsel der Gestirne,  
wartendt – was den Flusz der Welth,  
nun fessle undt erzürne.*

**Picthum 1.15** Innere Kreyse des Sternweysers



Der Kreys des Sternweysers stammeth aus der Welth des Schlangenthums und dergestahlth bergeth eyn fehlgezeychnether Kreys Gefahren, wel-

che auf den PHEX oder HESINDE ungefälligen Magus in leychter Potentia zurückfallen mögen. So sey gewappneth und concentrirth. So Du dem Pfade der Constructiones sicher folgesth und also thust wie geheyszen, dann sey Dir der der Erfolg gewisz!

**Constructio – Erster Schritth** Zur Constructio eynes solchen Kreyses sey es nun unabdingbar, dasz der geneygthe Magus – sich Schritt für Schritt dem Ziele näherndt – eynen Platz schafft, der den Kreys bergeth. Das Rohalsmasz sey hier mit drey Schritt gegeben, so dasz eyne Fläch' von 7 auf 7 Schritt notwendig wirdt<sup>1</sup>; diese schreythe ab und streue Asche vom schwarzen Lotus in gleychen Theylen auf den Boden, auf dasz der Boden der HESINDE genehm sey undt sie den Blick in die Sterne erdulde. Nimm von der zauberkräftigen Kreyde und zeychne den Kreys exacth: mith Seyl, welches sey aus Hanf vom Goldfelsen undt Stock, welcher sey aus bluthendem Ulmenholz. Allwährendeszen Du die Constructio vollziehst, sollst Du numquam aus dem Kreyse treten, dann das störeth die nämlichen. Auch darfst Du nicht wischen und in corrigierndter Weys' eyngreyfen. Miszlingeth eyn Schritt der Constructio, so muszt Du eynen Wochenlauf warthen, um erneut zur That zu schreyten.

**Constructio – Zweyther Schritth** Zeychne nun das Symbol des NANDUS in eyner Grösze, die drey Finger durchmiszt um den Mitthenpunkt und lege flux den Topas hineyn, auf dasz MADAS Blick sich auf diesen Punkthe richte und den Weg zu den Sternen freygebe.

Nun bildte eyne Ax, die durch den Mitthenpunkth verlaufeth und die sich in exacthum von PRAIOS nach FIRUN erstreckt: Zu dieser Ax bildte den Harmonischen Winckel, der sich in natura durch den Mittenpunkth zieheth. Der Harmonische Winckel aber ist 60 Anckelgradt. Wo die so gebildethe Lina den Kreys schneydeth, sollst Du die Punkthe mit dem 3-Finger-Kreys kennzeychnen.

**Constructio – Dritter Schritth** Daraufhin bildte zur Harmonischen Ax eyne weythere Lina. Diese soll den Filum Major tragen, welcher der Träger aller Potentia ist, die diesem machtvollen Kreyse innewohnt. Diese Lina aber habe

<sup>1</sup>Es ist durchaus akzeptabel das Rohalsmasz auf 5 oder gar sieben Schritt zu setzen, alleyn, der Nutze ist fraglich.

den *Transmetrischen Winkel* zur Harmonischen Ax und geheth freylich durch den Mitthenpunkt.

**Tracthat : Das Transmetrische Winkel-Masz** Das Transmetrische Winkel-Masz betrageth 42 Anckelgradt und weyszeth folgende Werthe der Kreys-Zeythmasze auf. Das Masz der Wertigkeyth wirdt auch mit dem Signum  $\Psi$  bezeychneth.

$\Psi$	$\Theta$	$SQ$	$\Phi$	$SQ$
3	0,66	3	0,74	2
5	0,6691	4	0,7431	6
7	0,669131	8	0,743144	5

Vom Transmetrische Masze sageth man, dasz es sich im Besonderen gefällig ausnimmt, gesehen im Raume. Der Sternenblick aber ist nun eyn Blick in die Weythe des Raumes, also ist das Transmetrische Masz eyn sinnbringendtes Mittel in die Sphaire der Alveraner zu schauen. Der Philosophus Adam Duglantz sageth, dasz

*[...] mit hoher Propabilität ist das Transmetrische Winkelmasz die Antwort auf die weltenbewegendste aller Fragen. Das Maß selbst aber ergibt sich zu 42. [...]*

Und führwahr, das Masz zeygeth Wirkung, auch wenn für bestimmthe Sinnzwecke die Wertigkeyth und die Kreys-Zeythe-Masze entsprechendt gewählth werdt mützen. So ist für dreywerthige Problemstellung das Kreys-Zeythmasz  $\Theta$  dem Kreys-Zeyth-Gegenmasz  $\Phi$  zu bevorzugen, da der wahre Wert des Maszes sich in der Summa queralis ergibt undt für die Dreywerthigkeyth eyn klares Signum setzet. Für eyne Wertigkeyth von Fünff ist indes, bezogen auf die Welthenkreys, das Kreys-Zeythe-Masz zu nehmen. Ist eyne Correlatio zu den Elementen gegeben, so musz das Kreys-Zeyth-Gegenmasz angewandt werdt. Für die siebenwerthigen Anwendungen ist das Transmetrische Masz pre se nicht zu gebrauchen, es sey denn als schützend Beywerck und selbst in causa rerum gilth: nehme lediglich das schützende Gegenmasz.

**Constructio – Vierther Schritth** Um nun die Endten des wahrlichen Filum Major zu erhalthen, muszt Du den Kreys mit dem halben Rohalsmasze bildten (was sich zu eynen Andert-halben ergebth, so Du das angerathene Rohalsmasz von drey erwähleth hast). Nimm iterum den Stock und das Hanf zur Hülf' und siehe wo der Kreys die Linia transmetria schneydet. Dies tuet

jener in zwey Punkthen, welche du mit dem 3-Finger-Kreyse ziersth. Jene Punkthe aber stellen das Endt und den Beginn des Filum Major dar.

**Constructio – Fünffther Schritth** Nach Firun blickendt wähle nun das Endt des Filum Major, das zu Deyner Linken sich befindeth, undt ziehe im Harmonischen Winkel eyne Linia durch dieses Endt bezogen auf das Filum selbsth. Diese Linia sey geheizen: Linia zur Findtung der linken Handt. Nunc gilth es die linke Handt auf dieser Linia auch zu findten. Hierzu wirdt nun das metrische Masz gesucht, das den Abstandt auf der Linia zur Findtung der linken Handt zum Endtpunkth des Filum Major bemeszeth.

**Interpositio** Hierzu musz nun die ARS MATHEMATICA und unseren Erkenntnissze der Kreys-Zeyth-Masze eygebracht werdt. Es sey, dasz für den Abstandt in exactum gelthen musz, dasz Lösungen beyden Geschlechts zu findten sindt, da Gottheythen beyden Geschlechtes uns zur Hilfe seyen. Ferner musz die Summa der beyden Löslichkeythen das Rohalsmasz = 3 ergeben. Beyde sindt ebenso mit dem transmetrischen Anckelmasz und dem Factum zu verheyrathen, dasz der Kreys zur Findtung des Anfang und Endts des Filum Major, den wir in Schritt 4 verwendeten, das halbe Masz von 3 nur habe. Es mützen demnach  $\frac{3}{2}$  sowie das Halbe per se (*frac12*) in der Formula auftreten. So dann musz der innere Werth mit der Summa queralis geprüfeth werdt und zumindest eyner der Werthe musz eynen Wert von drey als Ergebnis stehen haben. Dieser ist der welche, der zu wählen sey (gerechnet vom Mittelpunkte aus).

So soll nun demnach gelten:

$$\mathcal{X}_1 + \mathcal{X}_2 = 3$$

als auch:

$$\frac{\Phi_{(42)}}{\mathcal{X}} + \mathcal{X} = 3$$

Die beyden Lösungen laszen sich mit der ARS MATHEMATICA nach eynigem Mühen findten. Es ergebth sich folgendes:

$$\frac{3}{2} + \sqrt{\frac{9}{4} - \Phi_{(42)}} \quad \text{sowie} \quad \frac{3}{2} - \sqrt{\frac{9}{4} - \Phi_{(42)}}$$

Man kann nun sehen, dasz sich die Löslichkeythen im Geschlechte unterscheyden. Es falleth sogar – wie wundersam – nur das Signum  $\pm$  als Unterscheydung auf. Dies weyst auf eyne besonders

harmonische und mit den Sphären im Eynklang stehende Löslichkeyth des Systemums hin. Somit ist dem Postulathum Genüge gethan, dasz beyden Geschlechtern entsprechend gerecht gehandelt werden musz.

Ferner ist klar ersichtlich, dasz das anderthalbfache, welches das Hilfsmasz für das Rohalsmasz (den Radius) ausmachte, um den Hauptfaden, das Filum Major, im Kreyse zu findten, direct vertreten ist. Das halbe aber steckt latenth dahinter, denn die Löslichkeyth laszet sich also schreyben wie im Folgenden gezeygeth:

$$\frac{3 \pm \sqrt{9 - 4 \cdot \Phi_{(42)}}}{2}$$

Hier laszeth sich klar zeygen, dasz das Halbe per se, sogar eyne Fibula darstellt, die sich über den gesammthen Terminus Mathematica erstrecket.

Laszet uns nun das dreywerthige Masz der Löslichkeyten schauen, welche da sindt:

$$\begin{aligned} \frac{3}{2} + \sqrt{\frac{9}{4} - \Phi_{(42)}} &= 1,50 + \sqrt{2,25 - 0,74} \\ &= 1,50 + \sqrt{1,51} \\ &= 1,50 + 1,23 \\ &= 2,73 \end{aligned}$$

Sowie des weytheren:

$$\begin{aligned} \frac{3}{2} - \sqrt{\frac{9}{4} - \Phi_{(42)}} &= 1,50 - \sqrt{2,25 - 0,74} \\ &= 1,50 - \sqrt{1,51} \\ &= 1,50 - 1,23 \\ &= 0,27 \end{aligned}$$

Wie man nun ferner deutlich sehet, ergeben beyde Theyle zusammen in exacthum die drey:  $2,73 + 0,27 = 3$ . Womit die Correcthheyth der Ergebnisse als bewiesen gelthe. Nun ist zu bestimmen, welche der beyden Werthe sich im Kreyse des Sternweysers als Abstandtsmasz zu verwenden ist.

Dazu wirdt die Summa queralis genommen:

$$SQ_{(0,27)} = 9$$

$$SQ_{(2,73)} = 3$$

Dies führeth zum Resultat! Der Werth 2,73 stelleth das gesuchte Abstandtsmasz dar.

**Constructio – Fünffther Schritth (2)** [*per-  
servare in res*]

Vom besagthen Endtpunkte des Filum Major wirdt nun das gefundtene Abstandtsmasz von 2,73 Schritt entlang der Linia zur Findtung der linken Handt aufgetragen und in exacthum an dieser Stell' eyn Drey-Finger-Kreys gezeychnet. Dorthen ist die linke Handt undt dieses war der Fünffthe Schritt.

**Constructio – Sexter Schritth** Auf der Linia zur Findtung der linken Handt ist in exacthum auf halber Streck' eyn weytherer 3-Finger-Kreys zu ziehen. Dieses geschehe, alldieweyl das halbe Masz sich immer & wieder findeth im gantzen Kreyse des Sternweysers. Dies geschehe auch um der Elementhe willen, die sich im halben Masze als wahrer Inhalt mittels der Summa queralis zeygen:

$$SQ_{\left(\frac{2,73}{2}\right)} = 6$$

Dies war der Schritth vor dem letzten.

**Constructio – Siebenther Schritth** Der letzte Schritth aktiviereth die Krafft des Kreyse, der bis zum nächsten Gestirnenwechsel seyne Potentia beybehält. Es gilt nun die Liniae der 3-Finger-Kreyse in correcthum zu verbinden. Es sindt derer 7 Nodices, die es zu correllieren gilth.

Es geschehe dies in zwey Zügen. Primum: Beginne mit der Zauberkreyde bey der linken Handt und bindte diesen mit dem Caput, dem Kopfe, sodasz die Linia den Weg der linken Handt bildeth. Itzo – in continuum sine intervallum – ziehe den Filum Major durch den Mitthenpunkth bis zu seynem Endtpunkte, der auf dem Innenkreyse mit halbem Rohalsmasze liegeth. Fahre ohn' Unterlasz forth, auf geradter Linia zur rechten Hand, die zu den Sternen weysth undt lasz' den Ostendor Astralis entstehen. Nun setze ab. Der Weg zu den Sternen ist klar gegeben, nun fehleth der Contactus mith dem Leyb SUMUS.

Setze erneuth die Zauberkreyde am Mitthenpunkte an und führe die Handt auf der kleynen Brücke, der Pons Minor, zum Ergebnispunkte des Sixthten Schrittes, dem Punkte, den zuletzt wir gefundten. Nun folge ohne abzusetzen, dem letzten Pfad. Richte den Pfeyl des Weges auf den Grundt des Kreyse undt vollendte den Kreyse des Sternweysers mit dem Sagitta Fundus.

Das Werck ist vollendeth.

### 1.3.2 Kreys zur Bindung eynes Ringes

**S**yn weytherer Kreys mit eyner besonderen Affinithät zu Kreysformigkeyth sey mit dem 'Kreyse zur Bindung eynes Ringes' erwähneth. Mit diesem beschäftigt sich nun dieser Abschnitth.

Eyne Bindung eynes Ringes an eyne Krafft per se sey nicht im folglichen erläuterth<sup>2</sup>. Vielmehr geheth es darum, die Bindthung zu erleychtern und eyne Probabilithät zu steygern, die die Potentia des gebanntnen Spruches in sensus intensitus, sensus temporalus oder sensus longus in geneygtner Art und Weyse zu vergrößern vermag – demnach im Sinne der Krafftgrösze, der Zeythendauer und der Weythe des Reychens eyne Verstärckung des Zaubers bewirckt.

*Im Rundt des Kreyses zeygth sich das,  
was der Kräfte Credo speyse,  
Kristall der Nabe – trifft Deyn Masz,  
bindt' die Macht in Steynesweyse!*

*Der Odem der Ohnendlichkeyth,  
vom Raum und Rundth im Zwange,  
das Saltz dem Methall angedeyht,  
undt Rünenmacht sich fange.*

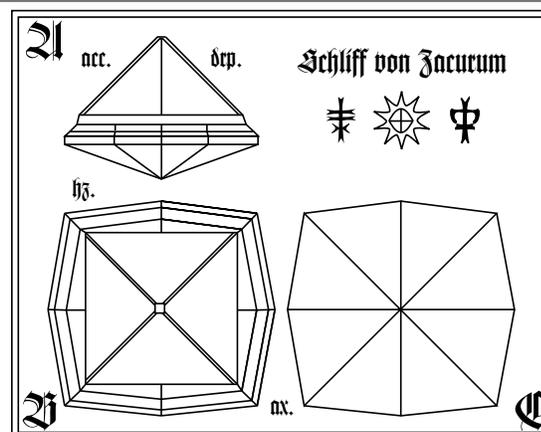
*Der Nadelstich sich offenbarth,  
so Worthe sich entheylen,  
der Kusz der Elementhe harth,  
der Ringe Ding – verweylendt.*

Zur Bindung des Ringes ist eyn Cristall aus Rosenquartz von Nöthen, welcher nach dem Schliiff von Zacurum angefertigt wurde. Dieser Cristall soll im Axmasz exactum dem Factum drey entsprechen. Der Quartz sey der Focanth, welcher – so der Schliiff genausthens gefertigt wurde – seyne gesamte Existentia im Methall des Ringes verlie-reth. Der Zacurum-Schliiff ist eyne Conjunctio aus den Wercken des Magus Rakorium esp. [RakEx] sowie den Erkennungen aus dem Standardtwerck zur Crystallmagie [CdxEmer].

Die Zacurum sindt eyne Exische Sekthe, welche sich der Crystallomagie verschrieben haben undt nach der althen Weysheyth H'Szinths suchen – in der die Zacurum – bona fide – ihre Instatia divina der Macht unserer Herrin HESINDE sehen. Nun soll uns dies nicht eynen götterkundtlichen Disput bescheren! Zeyfelsfrey steheth fest, dasz

<sup>2</sup>Solcherley Kunst ist aus [GanGar] zu erlernen

Picthum 1.16 Der Zacurum-Schliiff



der Ex auf dem Gebiethe der Arthefacthenmagie und hierbey imprimis der Crystallomagie grosze Kennung besitzeth, welche ihn befähigt, eyne ARS MAGICA von gesonderther Kulör zu prachtizieren.

Aus der Skizza 1.16 laszeth sich neben des Schliiffmaszes auch drey Glyphen erkennen, welche die Focanthen zur Lösung des Schliiffes darstellen. Diese sindt nichtens exischen Ursprunges, sondern stammen aus den Zeythen der Bastrabuns. Vergleichbare Rünen findthen sich in den Schrifthen dieser Zeyth. Eyn Extractum zu den drey Glyphen ist im Anschluss an dieses Werck bey den Quellen unter A.3 gelistet.

Hierbey sey Dir gewahr, dasz es sich um das Kreutz des Yandrim, das Auge H'ra Khabaals sowie das Kreutz des Bastrabun handelth – in exactum in der Reyh genenneth wie abgebildeth. Diese Zeychen und Glyphen sindt von elementharer Bedeuthlichkeyth beym Nutzen und Erstellen des Crystalls von Zacurum. Der richtige Umgang ist für das Glücken des Processus retinens unabdingbar und wirdt deswegen im Folglichen beschrieben.

#### Constructio des Zacurum-Schliiff

Der Processus der Erstellung des Quartzes musz im Zeychen der HESINDE stattfinden – idealerweyse steheth MADA im Zenithe. AVES stehe fern, soweyth HORAS sich ebenso am Himmel zeygeth. Dieser Conjunct störeth das Thun<sup>3</sup>, die übrigen Wandtelsterne haben geringen Eynfluss auf das Gefüge.

Halte bereyht das Werckzeug zum Schneyden

<sup>3</sup>Ich referriere hierzu auch Abschnitth 2.1.1 auf Pagus 50

des Steynes – eyn Schneidesteyn (oder beszer eynes der Messer Bromthars mit der Affinithät zum Steyne), eyne Schleyfscheyb ad Apparathum sowie die Poliergranulathe und Pasthen. So Du nicht PHEXENS Handth besitzt undt Dir zur selbigen muszt gehen laszen, so mag das Procedere ebenfals gelingen, wenn Du Dir eynen geeygnethen Handthwercker suchest. Dieser darf keyn Leder vom Schweyne tragen, undt musz eyne Waschung zur Morgenstundt des Tages in flieszendt Wasser ertragen. Ferner musz seyne Haartracht mit dem Safft des Klippenzahns<sup>4</sup> benetzen und diese mit dem Kamm aus MADA-Silber 7 auf 7 mal durchfahren. Gekleydeth sey der Bursch' mit eynem leychten Kleyd aus Linnen – er trage keyne Methall-Gegenstände am Leybe<sup>5</sup>. So Du so verfahren, mag der Adlathus keyn Hindernisz seyn, sofern er wenig Worthe nimmt.

Bereythe eynen simplen Fünffstern als Kreydekreys oder verwendth' Deyn Mosaicum in der Zauberstube. Gib das Zeychen HESINDES undt begebe Dich ins Innere. Den rohen Quartz nun nimm, undt lege ihn in den Kreys undt gedencke kurtz der Göttin, damith der Quartz den Coniuncth mit ihr nehme. Nur die Weysheyt HESINDES kann den Sphärenklang in Harmonia totalis mit dem Steyne bringen, was die Schaffung der Structura in der Form des Zacurum-Schliffs erst gänzlich ermöglicht.

Zur Fördernisz der Concentratio, sprich die Litaneey von MADAS Erkennen. Ist eyn Adlathus anweszendt, so schweyge dieser tunlichst für den Resth der Procedura.

Zunächst beginne das Schleyfen mit dem rohen Formen des Gebildths, so diesem genügenth gethan ist, wirdt nun der eynfache Pyramidenschliff auf Spitze geschnitten. Gib dabey das Zeychen HESINDES. Es ist wichtig, die abschlieszende Facettenspitze als letztes zu fertigen, die diese den Endtpunkth darstelleth, mittels dem sich der Steyn den Tatmanajaschin fangeth undt dessen Krafft zur Bindung nutzeth. So seyen in Folge nun die eynzelne Facetten von oben nach unthen zu schneyden, dem Verlaufe des Krafftflusztes folgenth.

Ist der Cristall geschliffen, so fehleth letztlich das Versehen mith den Glyphen. Hierzu wirdt das Kreutz des Bastrabuns  $\Psi$  dem Steyn auf die nach PRAIOS ausgerichtethe Seythe des Oberen Theyles des Corpus graviereth, das Kreutz des

<sup>4</sup> Als Möglichkeyth steheth hier eyn Badt in Rosenöl ( $\geq$  7 Unzen) – wobey das Netzen des Haares entfallen kann.

<sup>5</sup> womith die meysthen der zwergischen Steyneschleyfer für diesen Processus nicht verfüglich sindt

Yandrîm  $\ddagger$  steheth gen FIRUN. Das Auge von H'ra Khabaal  $\ast$  schneyde gewiszentlich auf die occidenthale Seyth. Die dem Osthen zugewiesene Facette aber lasze frey, denn an dieser Stelle findthe Dich selbst eyn, als derjenige Focanth, der den Ausgangspunkthus und Fons Initio darstelleth.

### Constructio des Bindungskreyses

So Du den Cristall erstelleth hast, vermag keyne Zeyth des Welthenkreyses ihn zu trüben – so dasz der Tag der Bindung in der Ferne liegen mag. Doch meyde den Contacth von Bley  $\blacklozenge$  undt Eysen  $\blacklozenge$ , welche die Krafft des Cristalls mindern oder bey langem Lagern beyeynander den Steyn sogar unwirksam werdtten laszen.

Die Krafft des Steynes jedoch wollen wir für den Zweck der Bindthung nutzen. Es ist nun eyn Arthefactum geschaffen, wenn die Thesis des *Arcanovi* erfolgrych auf den Corpus der Enthität angewandt werdtten konnthe. Der Magus selbst musz eynen Theyl der ihm innewohnendten Krafft aufgeben. Diese verweylth im Arthefactum undt leystet dem Umstandt gewähr, dasz die Potentia Arcana dem Gegenstandte wie gewünscheth anhafthe. Das Capitulum 4 ab Pagus 52 nemmeth sich des Themenkreyses an undt lieferth dem Leser hierzu neue Kennungen.

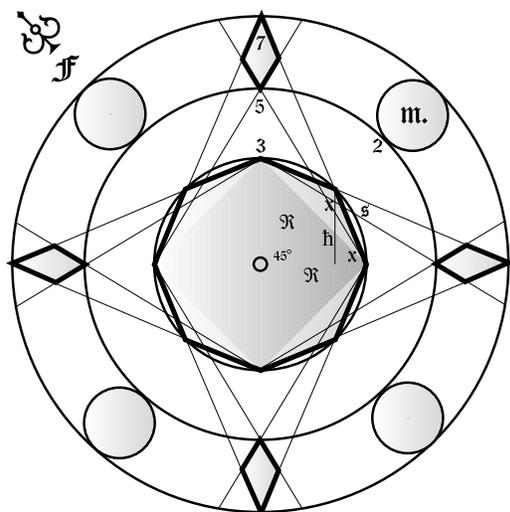
In diesem Abschnitt gehe es nun um Vereynfachtung des Processes, welcher die Bindthung der Arcanen Structhura an das Objectum darstelleth. Hierzu kommeth der Cristall von Zacurum undt der Kreys der Bindthung zum Eynsatz. Beyde erst zusammen ermöglichen es dem Magus, seyn Werck zu vollendthen.

Zur eygentlichen Constructio ist eyn gut Masz von Zauberkreyde notwendig. Die Procedura geschehe alleynig oder mit Adlathii, die mittels UNITATIO verbundten sindt. Es sey jedoch keyn denckent Weszen zuorth, das nicht auf arcane Weys' beteylygh.

In Figura 1.17 findeth sich das Abbildt des Kreyses zur Bindung eynes Rings. Die Constructio geschehe in der Reyh allwie sie im Folglichen angewieszen:

**Schritth 1** Findthe Dich in der Mitthen eyn und zeychne den Kreys mit 3 Schritthen als Rohalsmasz ( $\mathfrak{R}$ ), ferner den mith 5 und 7 Schritth. Dies geschehe rasch undt ohne Verzug. Achte hierbey auf Deynen Tritth undt störe nicht die Kreyse! Den Cristall von Zacurum lege nun in die Mitthen.

Picthum 1.17 Der Bindungskreyses



von  $\mathfrak{R}$ , dessen Masz nichts zu Sache thut. Wichtig ist hierbey lediglich, dasz die Höh' die Linia im rechten Winckel als mit 90 Anckelgradt schneydeth.

Für die Höhe ( $\hbar$ ) ergebth sich nach den Kreysesetzen demnach folgendes Masz.

$$\begin{aligned} \hbar &= \Theta_{(45)} \cdot \mathfrak{R} \\ &= \frac{\sqrt{2}}{2} \cdot 3 \\ &= \frac{3}{\sqrt{2}} \\ &= 2,12 \end{aligned}$$

Der Werth 2,12 habeth den Inneren Werth  $\mathcal{SQ}_{(2,12)} = 5$  – was eyn guthes Zeychen ist. Gelänge es uns, den Werth des Winckels  $\mathcal{X}$  zu bestimmen, dann ergäbe sich uns das Masz  $s$  zu folgendem Werthe:

$$s = \frac{\hbar}{\Theta_{(\mathcal{X})}}$$

Für den Werth des Winckels  $\mathcal{X}$  musz gelthen, dasz, da die Summa aller Anckelgrade im Trigon, das durch zwiefach  $\mathfrak{R}$  sowie  $s$  beschrieben ist, in exacthum 180 Anckelgradt ergebeth, zweyfach  $\mathcal{X}$  soviel ergebth, als wie 180 Anckelgradt weniger 45 – demnach also:

$$\begin{aligned} 2 \cdot \mathcal{X} &= 180 - 45 \\ \mathcal{X} &= \frac{180 - 45}{2} \\ \mathcal{X} &= \frac{135}{2} \\ \mathcal{X} &= 67,5 \end{aligned}$$

Am Endth ergebth sich der Werth von  $s$  zu ...

$$\begin{aligned} s &= \frac{\hbar}{\Theta_{(\mathcal{X})}} \\ &= \frac{2,12}{\Theta_{(67,5)}} \\ &= \frac{2,12}{0,92} \\ &= 2,30 \end{aligned}$$

Wessen Innerstem Werthe erneut  $\mathcal{SQ}_{(2,30)} = 5$  ergebeth.

**Schritth 2** Zeychne nun im Osthen den Kreys des Magus, welcher in der Figura 1.17 mit dem Staben  $M$  gekennzeichnet ist. Dieser habe in Exacthum das Masz 2 und komme zwischen den Sieben- undt den Fünffkreys zu liegen. Er sey desweytheren zwischen PRAIOS undt FIRUN gelegen. Nach dorthen begib Dich und gewandthe Dich in das Grosze Gewandt. Sprich das Formelgebeth des NANDUS<sup>6</sup> zur Deyner Concentratio. Prüfe Dich!

**Schritth 3** In diesem Schritth nun nimm das Masz des Achtfach eynbeschriebenen Gones, das dem Dreykreys innewohne. Um dieses Masz nur in exacthum zu bestimmen, werdten die hergeleytheten Formulae verwendeth.

Es gilth das Masz für  $s$  zu errechnen, welches zu nehmen und achtfach am Kreyse bey FIRUN beginnendt aufzutragen ist.

**Bestimmung des Maszes  $s$**  Wir wissen durch Constructio undt durch Magister Guldins Weysheythen, dasz der Anckelgradt des durch das Masz  $s$  und die Kreyszmasze  $\mathfrak{R} = 3$  gegebenen Winckels 45 betragen musz. Je zwei Kreyszmasze  $\mathfrak{R}$  und ein Masz  $s$  ergeben eyn Trigon. Dies wirdt aus dem Picthum 1.17 deutlich. Eyn weytheres Trigon sehen wir beschrieben durch die Höhe ( $\hbar$ ), das Masz  $s$ , das zu berechnen ist, sowie durch eynen Antheyl

<sup>6</sup>Dieses Litaney hat sich als sinnig erwiesen, so der gläubige Magus sich seyner Handlung mag zuwendten undt seyne Concentratio wahrlich erhöhet sey. Das Formgebeth findeth sich bey den Quellen unter A.2

Nunc ist nehme demnach das Masz 2, 3 und schneyde den innersten der Kreyse achtfach, beginnendt im FIRUN – je zwey Schritthe teylen den Welthenkreys exacthum in Viertel, wodurch sich ergibth, dass nach 4 Schritthen PRAIOS wirdt erreycheth und nach allen achten sich der Kreyse erneut bey FIRUN schlieszt. Guth getan!

Verbindthe nun mit dickem Kreydestrich die acht Schritthe zu eynem polygonen Zuge, so dasz das eynbeschriebene Octogon Du erblickest.

**Schritt 4** Itzo beuge die Knie undt berühre in Achtung undt Ehrfurcht den Boden mith Deyner Stirn. Tu dies gen alle 4 Richtungen des Himmels. Sammle Dich, denn nunc gilth es, die Himmelsäulen zur Bindthung der Liniae zum Focanthen – dem Cristallum – aufzurichten. Hierzu zeyhne die übrigen drey fehligen Kreyse der Himmelsrichtungen – wobey Du zuerst den Kreys des PRAIOS tunlichst fertigesth.

**Schritt 5** Im letzten Schritt sey es Dir als Aufgab' gestelleth, die antipodischen Rhomboiden zu erstellen. Die Besonderheyth der Rhomboiden sey, dasz die Apices eines jeden Rhomboiden auf der Innenseythe zum Cristallum selbst weysen undt in der Gegenrichtung – nach auszen, die jeweyls halben Welthenkreys-Viertel bezeychnen. Nach diesen sey eyn jeder Rhombus auch benenneth – der rechts des FIRUN liegendthe Rhombus sey demnach mit *Rhombus zum rechtseytigen Halbviertel des FIRUN* bezeychnet – der links des PRAIOS liegendte, heyszeth *Rhombus zum linksseytigen Halbviertel des PRAIOS*.

Zur Constructio eynes jeden Rhomboiden werdt vier *liniae auxiliae* benötigth, welche sich zu je zwey undt zwey zusammenthun. Diese Liniae laszen sich durch die Bindthung des jeweyls rechtseytigen und linksseytigen Halbviertels eyner jeder Himmelsrichtung vom Octogon ausgehendten Apex eynerseyts undt dem Schnitt des fünffwertigen Kreyses sowie des siebenwertigen Kreyses anderersejths bildten – wobey die Bildung in exacthum dem zu 90 Anckelgradt verschobenen Halbviertels vom Innenkreys her nach auszen blickendt vorgegangen werdt. Consulthiere hierzu erneuth die Zeychnung 1.17.

Vollendthe nun Dein Werck undt Du wirsth sehen, dasz der Kreys Dir selbst eyn Zeychen ist. Ist Deyn Werck im Guthen vollbracht, so wirst Du den Cristallum in seyner existentia miszen. Nehme wahr, dasz das rechtseytige Halbviertel des FIRUN

verbrauchet ist, oder die Kreyde eyne rötlichen Schimmer aufweyseth, so wisze, der Zauber habeth an Krafft gewonnen. Nehme wahr, dasz dem linkseythigen Halbviertel des PRAIOS die Kreyde fehlet oder dieses eynen rötlichen Schimmer besitzt, so wisze, Deyn Zauber wird in Wirkungslänge undt Dauer sich beweyszen. Nehme wahr, dasz eyner oder gar beyde der anderen Halbviertel diese Zeychen tragen, so wisze, dasz die Wirkung des Zaubers in allen Richtungen von DÉRÉ weyther wirdt reychen, denn Du dachtest.

### 1.3.3 Kreys der Mutatio personalis



m folgendten werdt ich eynen Weg beschreyben, der den geneygthen Magus befähigt, seyne eygene undt fremdte Gestalthen in eyner Arth zu beeynflussen, die bis dato in Gäntze unbekannt waren.

Das Studium des Kreyses ergebth – wie wir wiszen – dasz die Krafft zu bindten, diejenige ist, die dem Kreys an sich zugeschrieben werdt kann<sup>7</sup>. Diese Krafft ergebth sich durch die Forma des Ohnendlichen undt das Allumfaszlichen. Eyn Centrum umflieszend von eyner umgebendten Linia, welche in immer gleychem Abstandte zur Mitte bis in alle Äonen existiereth, ohne Anfang undt ohne Endt' ergebth den infiniten Character eynerseyths, doch um diesen gehe es hier nichtens. Der Focus sey im Folglichen auf die bindendthe Wirkung des Kreyses gesetzeth.

Dasz eyn Kreys zu bindten weysz, ist jedem Kindte klar. Doch das Masz zu welchem sich diese Bindtung erfolgt, musz sich vielerley Eynflüssen ausgesetzeth sehen undt wird von vielen Magi – bona fide – in complettum nicht beachtet. Soll nun eyn nicht statischer, fixer Corpus als Krafft-Rezeptor dienen, als wie ein Gefährte oder der Magus ispum, so sindt Dinge zu verinnerlichen, die der Sache der Movimenz Rechnung tragen. Davon sey in Pars 1.4 die Redt'.

In Picthum 1.20 sey dargstellth der Kreys zur Mutatio personalis, welcher imstandt sey, Deynen Corpus – oder den eynes anderen lebendtigen Weszens – für eyne Mutanz geeygnet zu bindten und die Krafft dareyn zu betten. Was der Wille dieses Kreyses anlegth undt welcher Arth die Wirkung des Kreyses sey, dem widmen sich die folglichen Zeylen:

Denn wisze:

<sup>7</sup>Gantz so wie in [GanGar] im Prologus geschrieben steth: *Eyn Rundth, sie zu knechten, sie alle zu findten, vom Lichte zu treyben und ewig zu bindten*

*Was eyn Kreys der Wandtlung bindte,  
so sich stether Wille findte,  
im Pfeyl der Zelle ewiglich,  
neugestalth befindthe sich!*

*Starr in Stasis – im ruhendt Pol,  
taub undt stumm so stehe wohl,  
von TSAs Verlangen streng befreyt,  
im Credo der Beschlagenheyth!*

*Ob frey, ob zwingen. . .  
vom Bandthe sey gerungen,  
jeglich Lebenskrafth hernieder,  
erneut geformth im Kreyse wieder.*

Mit diesen Versen im Kopfe laszeth uns wandeln auf TSAs Wegen der Wandtlung, gebunden im Kreyse von HESINDES Weysheyth, geführeth durch NANDUS' Canon der heyligen Worthe.

### Innere Bedeuthung des Kreyses

In den Extracthen aus den Reyseberichten von Americus Vespugus<sup>8</sup> [VesR2], leszeth man im zewythen Bandt aus der Feder eynes Unbekannten:

*Felsenfest nün scheint der Quader oder die Pyramide zu sein, die von groszer Stabilitas sind. Darauf bauete er den Tempel der Schlange (Saintisa?). Auch sei insbesondere die gleichgestaltige Pyramide den (alldienlichen) Exen-Göttern besonders gewogen, deren gleiche Schenkel gen Himmel zeigen, wo ihre Heer – die mächtige Fürstenex (Pyedacor?) – sich zeigt. Hier lassen sich die Götter herab und hier kann hiesige Macht zu Ihnen empowachsen...*

*Auf des Heerscheers eigen Weisung hin nün bauete kommen Heersens die Anhängerschare den Tempel auf der Form der 6 Elemente, sowie der Triangel, dem Grundstock der Pyramiden auf. In der Mitten stand der Hohepriester am Altar, welcher durch die Kräfte der Pyramide in seiner Macht unbezwingbar geworden, so dass er sich selbst zum Heerscheer wandeln konnte. Derweil der Priester starck wie im Tode stand und nür die Augen zeigten von Rest des Lebens in ihm, doch die Kräfte,*

*die in ihm wickete, wandelte ihn – und sein Name war Heer (Althater – Gott?)...*

*Der Reisende berichtete von gewaltigen Einfassungen grosser (Edel-)Steine, die gesonders geschliffen waren. Das Leuchten war sehr stark geworden. Der Priester hatte das Haupt des Heerscheers auf diesem (dem Altar) liegen und zwang die Augen heraus, die er der Menge triumphierend zeigte. Diese brandete auf, fürwahr der Priester war der neue Heerscheer geworden. Keiner wagte es der Wandlung zu widersprechen, zu mächtig war der Priesterheerscheer geworden, zumal im Centrum seines Tempels...*

*So blieb die Form ein Rätsel. War die Macht des Priesters nür im Heiligthum verborgen? Der Reisende erkannte diesen Teil nicht. Das Blut vieler war geflossen und erst als der Tempel geschliffen würde, fiel die Macht des Priesters. Er schwand mit des Tempels Untergang und die Erscheinungen wichen und würden Legende, von dieser der Reisende hier erzählte.*

Nunc ist hier die Redt' von eynem Priester, welcher nutzt eyne Macht, die im Bauwerck des Tempels wohnte. Dieser wardt eyne Pyramidengestalth, basierendt auf dem Hexagon und dem Trigon – sehr ungewöhnlich will man meynen. Jedoch haben Reysende berichteth, die selbst in der Gendt von Selem und in den Exensümpfen untherwegs gewesen, dasz dorthen etliche Gebäudte von groszer kultischer Bedeuthlichkeyth stehen undt diese die oben beschriebene Formae als Basis ihrer Architectura haben.

Doch was macht dies so besonders? Gebeth es eynen Conjuncth zwischen der Forma eynes Tempels und der Krafth? Der Legendte nach ist dem so. Fraglich ist: bleybeth diese Tatsach' vor HESINDES strengem Auge bestehen? Wir werdent sehen:

Unther der Annahme, man habe eyne Pyramid basierendt auf der Elementharen Sechs undt der Basalen Drey construierteth, so sey frey nach dem Posthulatum 1.2 vorweg genommen, dasz die Krafth dieser Pyramid sich bündle an eynem durch die geometrische Anlage geformthen Punktthe, wo Potentia & Firmitas von weyther groszerem

<sup>8</sup>Siehe hierzu auch A.4.2

Mazs, als dies durch simple Concentratio, Meditatio oder dem Absingen von Litaneyen erzieht werdthen kann.

Wirdth nunc eyne Forma zu exacth jenem Zwecke und Sinn erstelleth, so musz freylich die Maszgebung correcth undt ohne Errationes seyn. Die im Folglichen dargebrachte Beschreybung – erneuth cithiereth aus der obigen Quelle: [VesR2] – zeygeth die Beobachthung, die vom unbekanntten Reysendten gemacheth wurden undt auf die wir uns bey der Constructio im Folgendten berufen:

Am achten Tage erreichte der Reisende den Complexus (?), eine Reihe von der Pflanzenwelt überwuchertem Steingebäude. Das centrale Gebäude maß 33 Schritte auf 33 Schritte. ... Der Eingang der Pyramid war exact gegen das Feuer des Himmels (Süden?) ausgerichtet. Die Colonna und Pilari zeigeth dem Priester den Respect und waren mit den Schlangenzeichen<sup>9</sup> versehen, die dem Reisenden die Geschichte erzählten.

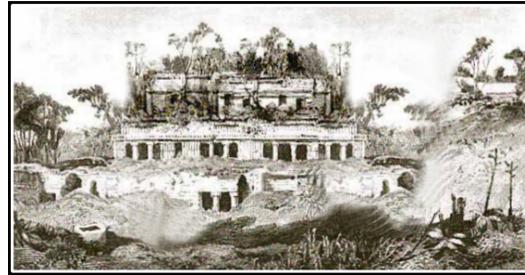
Der genenthe Complexus ist in der Skizza 1.18 dargestellt, allwie sie die Expositio Secundus gezeichneth, von PAROIS her betrachteth; desweytheren sey eyne Skizza im Abbildt 1.19 dargebracht, die die Tempelstadt als Carta zeygeth, sowie etlich detailliertere Darstellungen, etwa der Bildreliefs auf den Colonnae. Auf diese werdt eich nicht weytheres eyngehen, ist dieses doch zu lesen in [VesR2], worin die Resultate der Expositio II descripiert sindt. Es bleybeth zu consthatieren, dasz sich eyn Besuch der Exensumpf' trotz der unglaublichen Wiedrigkeythen und Gefahren an Leyb und Seel' für den HESINDEFreundth allemal lohnen<sup>10</sup>.

Die Kammer der Weisheit liegt nahzu im Centrum der Pyramide. Sie weist vielerlei Eigenheiten auf – der Raum selbst ist ähnlich gestaltet wie die Pyramid darselbst. Die Kammer hat vom Boden zur Spitze das Maß von 11 Schritten, was auch für die Breit' und Häh' geltet. So wie die Kammer im Bezüge

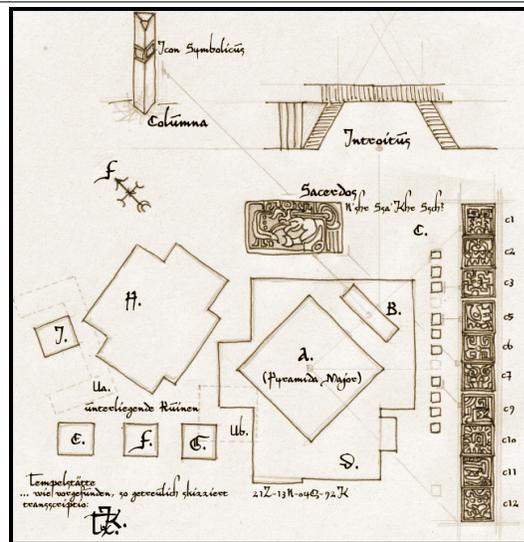
<sup>9</sup> Annotatio: Der Reisende scheint diese Glyphen zu kennen, eine scheinbare Verwandtschaft zu den Yash'Ualey Schriftsymbolen ist vorhanden, der Sinn bleibt mir jedoch verborgen

<sup>10</sup> Ich selbst spiele schon lang mith dem Gedanken, selbst eyne Expositio zu leythen, alleyn: es gebeth so äonisch viel zu sehen, gantz zu schweygen von meynen hiesigen Pflichten.

Picthum 1.18 Die verfallene Exen-Pyramid



Picthum 1.19 Die Tempelstätte



zum Tempel steht, so steht auch der Altar(?) zur Kammer selbst in Relatio.

So steheth es im Scripthum des Amarico ferner. Wir können dem entnehmen, dasz es eyne Kammer der Weysheyth gab, der wohl die Sanctissima des Templums darstelleth. Jenes steht zum Gesamthen in der Relation 1 zu 3 (11 zu 33 Schritt), was zeygeth, dasz auch das Exenvolck die 3 als werthwichtige Zahl erkannthe. In dieser Sanctissima konnthe auch der Herrscher der Reyseberichte sich lange halthen und die Macht des Tempels nutzen. Seheth man auf den Plan des Navigators Vespugus in Picthum 1.19, so kann man annehmen dasz der Bereich des Haupttempels (A.) gen Orienth offenstandt, und durch den Bogen des Priesters (B.) dem Volcke sichtbar war. All Handlung war im Gantzen wohl auf orientale Richtung ausgelegth. Der Bogen selbst und der Introitus tragen die (halbe)

Forma des Hexagrammes, was die Bindthung zwischen Hexagramm und der basalen Drey, dem in Manifesto des Trigons, aufwerthet.

Fuszendt auf dem Obigen gelang es mir nun, eynen Kreys zu construhieren, dessen Wirkung dies vergangene Wissens in unsere Zeyth wiederbringth, undt zur Anwendung bey Ausübung der *MAGICA MUTANDA* gedencketh ist.

Laszeth uns die Erkennungen in brevum noch eynmal zusammenfaszen:

- \* Der Kreys musz die Formae der Pyramide enthalthen, und zwar unther Verwendthung des Hexagrammes und des Trigons cum potentia equitalis linearum, welches im Abschnitt 23 in Pitcthum 1.5 abgebildeth ist.
- \* Der Kreys musz die Formae und Relationes des Tempels und der Sanctissima enthalthen.
- \* Die Kraffth musz sich als jenseitiger Übergang im Sinne eyner mächtigen Machina, welche die Energie gebeth, in der Sanctissima widerspiegeln, dorthen potenzieren und im Mittenpunkth manifestieren.
- \* Der Magus musz in todtesähnlicher Trance<sup>11</sup> eynen Initiationsritus durchleben, der Erlangung höheren Wiszen ermöglicht, um seyne eygene Gestalth in eyner Arth & Weys' zu ändern, wie diese ihm im Sinne stheth.

### Paraphernalia

[sine explicatio]

- \* Drachenschuppe (oder Echsenhaut), jedoch nichts von der Schlange. Im hexalogischen Kreyse am Platze des Humus (☉) platziereth.
- \* Eyn Samth- oder Brokath-Handschuh, den Du zumindesth eyne Woch' an der linken Handt getragen. Dieser sey von schwarzter Farb' so Du von männlichem Geschlechte. Als Weybchen tragesth Du den Handschuh in Purpur. Treffeth beydes nicht zu, so kommeth nur eyn dunckles Blau in Frage. Diesen lege an die Stell' des Eyses (♁).
- \* Eyne brennendt Schale mit Ilmenkrauth, auf glühendthen Steynen zu Dampfe gebracht, stelle ins Wasser (☿).
- \* 10 Tropfen Skorpionbluth, für den Gebrauch im Feuer (♁) gedencketh

<sup>11</sup>Aus welchem Grundth dies so gescheheth lese der geneygthe Bücherfreundth im Abschnitt 1.4 in seyne Eynzelheyt.

\* 6§ gerieben-Schale des Peraineapfels, welcher nicht älter denn 7 Tage sey. Dieses Pulver vertheyle in der Lufth (☉).

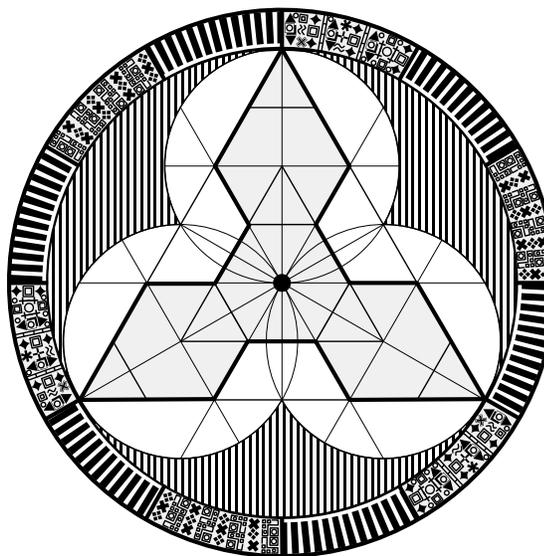
\* Eyn aus Zyklopeder gefertigther Dolch – symboliter lediglich zu sehen. Er zeyge mit der Spitze zum Mitthen punkth des Kreyses und komme im Erzte (♁) zu liegen.

Consulthiere hierzu das Hexalogon 1.4 auf Pagus 17.

### Die Constructio des Kreyses

Zunächst sey das Abbildth des Kreyses selbst dargestellet, damit sich eyne Vorstellung im Auge undt im Kopfe des Betrachtlers bildthe und die Constructio leychter von Statten gehe.

**Picthum 1.20** Kreys der Mutatio personalis



Die Constructio erfolge in mehreren, in peniplum zu vollziehenden Schritthen, allwie sie im Folglichen erläuterth sindt:

**Primum: die Umgebungskreys** Nehme dazu das Rohalsmasz  $\aleph = 7$  Schritth undt beginne mith Gesicht in die occidenthale Richtung weysend. Dann mith eynem Zuge ohne Abzusetzen ziehe den Kreys gen *FIRUN*. Wähle das Masz der Elementhe  $\aleph = 6$  und thue wie beym 7-maszigen, jedoch drehe Dich gen *PARIOS*. Vertheyle nun die Paraphernalia im Kreyse wie oben beschriben – beginnendt in der Reyhe der Elementhe, stets die Affinitäten beachtendt, mit ☉(♁) via ☿(♁) hin zu ☉(♁). Den Mitthenpunkthus markiere Dir.

**Secundum: das Trigon Sanctissimus** Vom Mittenpunkthe aus richte eyne Linia gen Occidenth,

welche sich bis zum inneren Umgebungskreys erstrecke und den Nomen *Linia ad Caput* trage. Nunc mesze denn das halbe Rohalsmasz des inneren Umgebungskreyses, welches ist vom Werthe  $\mathfrak{R} = 3$  und theyle damit die *Linia ad Caput*. Dorthen sey die occidentale Spitze des *Trigon Sanctissimus*.

Den obigen Ausführlichkeythen folgenth, ergebeth sich für das *Trigon Sanctissimus* für alle Winckel der Anckelgradt zu 120, sodasz dieses Masz angelegth undt aufgetragen werdent kann. Das *Trigon Sanctissimus* ist eyn *Trigon c.PEL.*, was zur Folge hath, dasz die Strecke der Verlängerung vom Mitthenpunkth der Umgebungskreyse auf allen drey Axen des Trigons ebenfalls 3 betrageth. So finden sich die beyden fehligen Endtpunkte des Trigons. Diese nun verbindte im Geysthe nur undt **nicht** mith der Kreyde.

**Tertium: die 3 inneren Stützkreyse** Nehme nunc das Kreysmasz  $\mathfrak{R} 3$  erneuth undt setze den Mitthenpunkth auf den Eckenpunkth des *Trigon Sanctissimus*, der gen Occidenth zeygteh, undt ziehe diesen so gen *FIRUN*, dasz freilich das Rundth exacthum den inneren Umgebungskreys tangiereth, anderseyths musz der Stützkreys den Mitthenpunkth beyder Umgebungskreyse durchschneyden: Dann ist guth gethan! Verfare mit den verbleybende Stützkreysen ebenso, jedoch beginne mith dem in occidenthaler Blickrichtung *linken* Kreys, alldieweyl Du zur Linken Handt gehörig seysth, undt beginne mith dem *rechten*, wenn dem nicht so ist.

Diese drey inneren Kreyse der Stützen ergeben dann die drey *Schwingen der Pforth*, welche begrenz sindth durch den inneren Ungebungskreys undt jeweyls zwey der Stützkreyse (bis zu ihrem Schnittpunkte). Jede dieser drey Schwingen, die Wege der Krafth ihn die Santissima leythen, durch die Pforth hindurch, sey versehen mit eyner linearen, gen Occidenth gerichtete *Shraff' Ash* gefertigth mith eynem Kohlenstifft, welcher aus dem Holtze eyner Schwartzesche gefehrtigth sey. Der Meyler sey dabey an eynem Erdsttage befeuerth undth die Kohle wardt an eynem Rohalstage entnommen.

**Quartum: das Trigon Templum** Hierzu greyfe zum Zeychenstocke undth verbindthe die drey Punkte, in denen sich die drey Stützkreyse mith dem inneren Umgebungskreyse tangieren. Für dieses Thun musz gelthen:

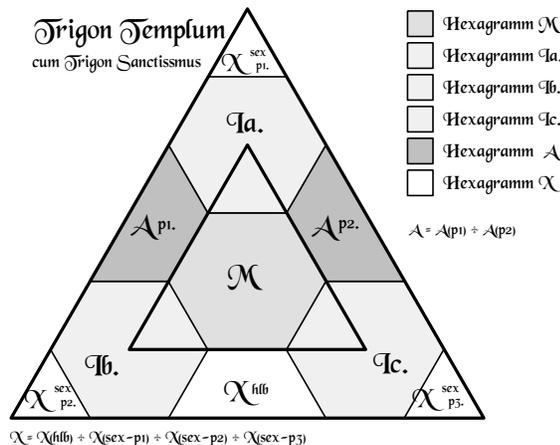
- \* Das endtstehende *Trigon (Trigon Templum)* sey eyn *Trigon c.PEL.*
- \* Das *Trigon Sanctissimus* sey in desen Inneren gelegen undt verhalte sich mith seynen Maszen so, wie der 33. Theyl zum Elfthen, was entsprecheth der Relatio des Templums zum Altharraume der Exenpyramid.
- \* Die Seythen des *Trigon Templum* schneyden die Stützkreys in den eygenen Schnittpunkten undt diesz exacthum auf der Hälfte der Seythen.

- \* Die Verbindthung der Ecken des *Trigon Sanctissimus* mith den Ecken des *Trigon Templum* geheth durch den Mitthenpunkth der Umgebungskreyse eynerseyths undt durchdringeth die Schnittpunkte der Stützkreyse anderseyths.

**Sextum: die inneren Hexagrammae** Itzo kommeth der complicierthe Theyl: Du muszt die inneren Hexagramma findten. Diese liegen vertheilt im *Trigon Templum* undt sindt für das ungeübthe Auge nicht sichtbar. Es sindt dero freylich sechs (6), die Zahl der Elementhe, wie könnth' es anders seyn?

Um diese elementharen Innereyen des *Trigon Templum* zu erkennen, sey dem Laien die Skizza 1.21 gezeygeth, der Experthe hath dies ohnehin erschaueth. Dazu sey die folgendte Interpositio eyngefügeth:

**Picthum 1.21** Trigon Templum



**Interpositio** Hierin zeygteh sich deuthlich, dasz dero 6 Hexagramma sindt eygebundten. 4 davon – entsprechend der Weltenkreyse – sindt augenscheinlich. Diese sindt zunächst das Hexagramma Media mith dem Staben M. gekennzeychneth, welches eyngbetteth liegeth im *Trigon Sanctissimus*. Daran angelegth sindt die drey den Achsen des *Trigon Sanctissimus* folgendten Hexagramme Interna (sed complettum) zu sehen, welche mith Ia., Ib. undt Ic. versehen sindt. Nunc gebeth es noch das getheylte Hexagramma Alternata, welches in zwey Teylen mith alternierender Richtung am *Trigon Sanctissimus* sich anschmiegedt undt mit Ap1. undt Ap2. angeschrieben stehen. Darob gebeth es eyn Hexagramma eXplosiva, welches sich aus 4 Theylen recruthiereth undt deren eynzeln Partes mit dem Staben X dargestellt werden.

Die Fraglichkeythen, die sich aufwerfen sindt:

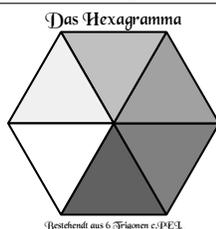
- \* Von welchem Masze sindt die Seythenlängen der Trigone und welche Läng' hat eyne Seyth (eyne

Höh') eynes der Hexagramme? Diese erleychtern uns das Meszen und Rechnen bezüglich der Trigone selbst undt wird sindt im Standte, die beyden Trigone auf eyn Papyrus zu bringen in beliebiger Scala, so wird diese Masze in exacthum kennen.

- \* Welche Fläch' habeth das *Trigon Templum* undt das *Trigon Sanctissimus* undt sindt deren Relationes exacth zu den Relationes der Seythen und Höhen? Dies ist wichtig bey Dinglichkeythen, wie dem Bemessen der Paraphernalischen Mengen undt zum Bestimmen der Menge an Holzkohle, die etwa zur Shraff' Ash der Schwingen der Pforthten notwendig sindt.

Als ersthen Schritth nun wollen wird die Berechnung eynes Seythen-Maszes eynes der Hexagrammae anstreben. Wie der geneygte Leser nun weysz, ist eyn jedes der Hexagramme eynes, dessen Seythen exacth von gleyher Läng' ist. Die Anckelgrade aller Winkel, die ovn den Seythen zueynander bildten sindt ebenso von gleychem Werte undt sind darüber hinaus vom Masze 120 Anckelgradt. Diese liegeth daran, dasz eyn jedes der Hexagramma selbst aus je sechs Trigone c.PEL. zusammengesetzt werthen kann, so wie es dr geneygte Leser aus dem Abbildth 1.22 entnehmen kann.

**Picthum 1.22** Das Hexagramma



Dabey gehöret es zum angestammten Weszen des Trigons c.PEL., dasz jeder Anckelgradt exacth vom Werthe 60 ist, so wie dies auch in Abschnitt 23 auf Pagus 17 zu findten ist. Wie nun klar zu erkennen ist, musz jeder Winckel des Hexagrammes das doppelthe Masz enthalten, demnach also 120 Anckelgradt.

Wenn es uns nun gelänge, die Masze der Fläch' und das Masz eyner Seythe eynes dieser Trigone zu errechnen, so könnthe man das alle Hexagramme, sowie die beyden Trigone: das *Trigon Templum* undt das *Trigon Sanctissimus* ermeszen. Denn es gilth offenbar:

- \* Die Seythe jedes der Hexagramme entsprecheth exacth dem Masz eyner Seythe eines der Trigone.
- \* Eyn jedes der Hexagramme hat die sechsfach Fläch' eines der Trigone.
- \* Das *Trigon Templum* besteheth exacth aus 6 Hexagrammae, was ergebeth  $6 * 6 = 36$  einzeln Trigone, was die 36-fache Fläch' eynes Trigons ist.

- \* Das *Trigon Sanctissimus* besteheth aus eynem der Hexagramme und drey Theylen, welches jedes exacth eyn Trigon ist. So sey seyne Fläch' das  $3 + 6 = 9$ -fache eynes Trigons.

Zur Berechnung der Seythe eynes Trigons im Conjuncthus mit unserem zu construhierendten Kreyse, kann man über die Seythe directhum nichts sagen, jedoch wiszen wir, dasz die Höhe eynes Trigons, dem Vierhen Theyl des Rohalsmasz von Sechs entsprechen musz. Wer dies nicht seheth, schauere erneut die Zeychnung 1.20. Vom Mitthenpunkth aus ergebeth sich die halbe Höhe eynes der Heptagramme, dem in Picthum 1.21 asl M gekennzeychnethen, aus dem Abbildth 1.22 wird klar, dasz die Höhe des Hexagrammes die zwiefach Höhe des Trigons ist. So dasz die halbe Höhe des Hexagramms exacthum die Höh' des Trigons musz seyn.

Es gilth demnach:

$$\begin{aligned} \mathfrak{R} 6 &= 4 \cdot \mathfrak{h}_{\text{trigon}} \\ \mathfrak{h}_{\text{trigon}} &= \frac{\mathfrak{R} 6}{4} \\ \mathfrak{h}_{\text{trigon}} &= \frac{3}{2} \end{aligned}$$

Wie in Formula 1.4 gelehret, gelthe bezüglich der Höh undt Seyth' des Trigons Folgliches:

$$\begin{aligned} \mathfrak{h}_{\text{trigon}} &= \frac{\mathcal{X} \cdot \sqrt{3}}{2} \\ \mathcal{X} &= \frac{\mathfrak{h}_{\text{trigon}} \cdot 2}{\sqrt{3}} \\ \mathcal{X} &= \frac{\frac{3}{2} \cdot 2}{\sqrt{3}} \\ \mathcal{X} &= \frac{3}{\sqrt{3}} \\ \mathcal{X} &= 1,732 \end{aligned}$$

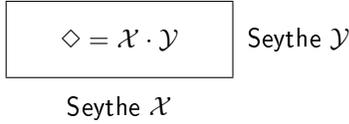
Die Summa Queralis dieser Zahl als Gegenprobe ergebeth  $SQ_{(1,732)} = 4$ , was den vier Theylen entsprecheth, aus denen das Rohalsmasz  $\mathfrak{R}$  zusammengefügt wurdte. Diese Zahl ist demnach gut undt der erste Schritth ist ebenso gethan.

Zur Berechnung der Fläch' eynes Trigons ist nichts bekannt. Jedoch weysz eyn jeder Adeptus, dasz die Fläche des Rechtecks, das Producth seyner Seythen ist. Als Formelzeychen für die Fläch' – der Modus Planum – sey  $\diamond$  gewähleth.

**Formula 1.11** Das Flächenmasz des Rechtecks

$$\diamond_{\text{rechteck}} = \mathcal{X} \cdot \mathcal{Y}$$

Wobey  $\mathcal{X}$  die eyne Seyth undt  $\mathcal{Y}$  die andre Seyth darstellth, wie man in Picthum 1.23 seheth:

**Picthum 1.23** Die Fläch' des Rechtecks

Was nun eyn Factum ist, dasz jedes Rechteck sich in exacth zwey gleyche Trigone auftheylen laszeth, indem zwey sich gegenüberliegende Eckpunkthe mitheyinander verbindeth. Dies mache man sich an der Skizza 1.24 clarum.

**Picthum 1.24** Die Trigone im Rechteck

Nun sehet man schnell, dasz die beyden entstandenen Trigon sich gleychen wie eyn Ey dem andren. Der Unterschied besteheth lediglich darin, dasz das jweyls andere Trigon an seyner der Höh' entspringenden Seyth gespiegelth erscheynth. Das gilth für die Theylung jeden Rechtecks: der geneygthe Leszer mag sich eynen Papyrus nehmen und die Versuchlichkeyth zu wagen, eyn Rechteck zu ersinnen, für welches das obige nicht gilth – alleyn er wirdt scheythern. Darüberhinaus führe man sich vor Augen, dasz der Schlusz der Umkehr ebenso gelthen musz. Habe ich eyn Trigon, so erhalthe ich stets bey Spiegelung um die Seythe, die eyner Höh' entgegen steheth, eyn Rechteck. Dies führeth zu folgendem Posthulathum:

**Postulatum 1.11** Trigone im Rechteck

Jedes Rechteck laszeth sich in exacthunm in zwey gleyche Trigone auftheylen, was zur gelychen Zeyth bedeuthet, dasz aus jedem beliebigen Trigon durch Verdoppelung eyn Rechteck erstellet werden kann.

Entsprechend dem Postulatum 1.11 laszeth sich nun der Schlusz nahe legen, dasz die Fläch' jedes Rechtecks die Summa der Flächen zweyer gleycher Trigone ist. Undt das heyszeth anders formuliereth, dasz die Fläch' eynes Trigons in exacthum die Hälfte desjenigen Rechteckes ist, das durch Spiegelung an der Seyth, die der Höh' entgegen steheth, hervorgangen sey. Kenneth man aber die Höh' des Trigons und das Masz der Seythenm, die der Höh' entgegen steheth, so laszeth die Fläch' des Trigons nach der Formula 1.12 errechnen.

**Formula 1.12** Das Flächenmasz des Trigons

$$\diamond_{trigon} = \frac{1}{2} \cdot \mathcal{S} \cdot \mathfrak{h}_{trigon}$$

Hierbey sey mit  $\mathcal{S}$  eben diejenige Seyth gemeynth, die der verwendethen Höh'  $\mathfrak{h}_{trigon}$  entgegenstehe. Für unsere Löslichkeyth undt den Kreys der Mutatio personalis bedeuthet dies Folgliches: Für die Fläch' eynes der Trigone, von dero Anzahl wir 36 haben undt welche das *Trigon Templum* ergeben, gilth die Formula 1.12 wie folgendt, so man das obige errechnethe  $\mathcal{X}$  als die Seyth', die der Höhe entgegensteheth setzt –  $\mathcal{X} = \mathcal{S}$ :

$$\begin{aligned} \diamond_{trigon} &= \frac{1}{2} \cdot \mathfrak{h}_{trigon} \cdot \mathcal{S} \\ \diamond_{trigon} &= \frac{1}{2} \cdot \frac{3}{2} \cdot \frac{3}{\sqrt{3}} \\ \diamond_{trigon} &= \frac{9}{4 \cdot \sqrt{3}} \\ \diamond_{trigon} &= 1,299 \end{aligned}$$

Die Summa queralis ergebeth sich zu  $\mathcal{S}Q_{(1,299)} = 3$ , was freylich der innerste Werth des Trigons c.PEL. ist. Undt das ist gut. So ergeben sich die Masze der Modus Planum des *Trigon Templum* undt des *Trigon Sanctissima* in folgendthe Rechnungen:

$$\begin{aligned} \diamond_{trigontemplum} &= 36 \cdot \frac{9}{4 \cdot \sqrt{3}} \\ \diamond_{trigontemplum} &= 36 \cdot 1,299 \\ \diamond_{trigontemplum} &= 46,764 \end{aligned}$$

Hier ergebeth sich die Summa queralis zu  $\mathcal{S}Q_{(46,764)} = 9$ , was für eyn Constructh, das aus lauter Trigonen zusammengesetzth ist, der natürliche innere Werth dünkt, dem ist gut so.

$$\begin{aligned} \diamond_{trigonsanct.} &= 9 \cdot \frac{9}{4 \cdot \sqrt{3}} \\ \diamond_{trigonsanct.} &= 9 \cdot 1,299 \\ \diamond_{trigonsanct.} &= 11,691 \end{aligned}$$

Undth auch hier ergebeth sich für die Summa queralis zu  $\mathcal{S}Q_{(11,691)} = 9$ . Dies ist nur Ausdruck des inneren Zwanges, dem Vater seyner selbst, dem *Trigon Templum*, nachzueyfern, gantz wie es dem gelehrige Sohne gut zu Gesichte steheth. Nun gebeth sich für das Verhältnis Vater zu Sohn – oder anders *Trigon Templum* zu *Trigon Sanctissima* – das Verhältnis:

$$\begin{aligned} \frac{\diamond_{trigontemplum}}{\diamond_{trigonsanct.}} &= \frac{46,764}{11,691} \\ \frac{\diamond_{trigontemplum}}{\diamond_{trigonsanct.}} &= 4 \end{aligned}$$

So kann man sagen, das ist gut, denn der Welthenkreys, dessen die Zahl 4 zugetheyleth ist, findeth in seynen Theylen Wohlgefallen am eygebundten Heylighthum im Tempel. Mith dero wohlfeyley Ergebnissen, wollen wir denn auch nicht länger zögerlich seyn undt uns wieder der Constructio widmen...

**Sextum(2): die inneren Hexagrammae**  
Nehme das Seythen-Masz des Hexagramms welches sey 1,732 undt nimm es doppelth, auf dasz Du dieses Masz mit dem Circulum von eynem jeden Eckenpunkth des *Trigon Templum* abtragest, sowohl zur linken als auch zur rechten Seythe hin. So erhält Du 6 Punkte, welche die Äusseren Ecken der Pforten bedeuten. Vollziehe diesen Schritth nun erneut, jedoch bey allen Eckenpunkthen des *Trigon Sacntissimus*, undt Du erhält die sechs Inneren Ecken der Pforten.

**Septum : Bildung des Complexus** So Du diese Eckenpunkthe hast fixiereth, kannst Du denn gesamthen Complexus bildten. Nimm vom Ochsenbluth undt den Pinsel von Katzenhaar undt verbindte die gefundthen Punktthe beginneth im Oczipith. Fortfahre mit dem Pinselstrich gen FIRUN zum ersten Äusseren Eckenpunkth der Nordt-Pforte, ziehe entlang der Hexagramma-Seyth zum Inneren Eckenpunkth undt so fort, bis Du wieder im Oczipithen angelanget.

Nun sey die Nutzung des Kreyses angerathen, denn all Wandtlung Deyner Persona (oder der Personae, die es zu wandeln gilth), musz vonstatten gehen, ehe das Bluth getrockneth. Es können eyner oder drey Personae zu gleychen Zeythen im Wnadlungskreyses befindlich seyn. Für alle gelthe die totengleyche Starre undt Trance wie sie nur unther Eynnahme von Schwarzem Lotus zu erreychen ist, auf dasz jedwelche Movimenz untherbundten sey.

### 1.3.4 Das Pancyclonium

⇒ **[todo]** Zahlenmystik-formel  $(x*x-y*y)/(x+y) = x-y$  mit  $x = 7$  und  $y = 4$

## 1.4 Kreysbindthung undt die Movimenz

### 1.4.1 Von dero Movimenz

siehe auch glossar

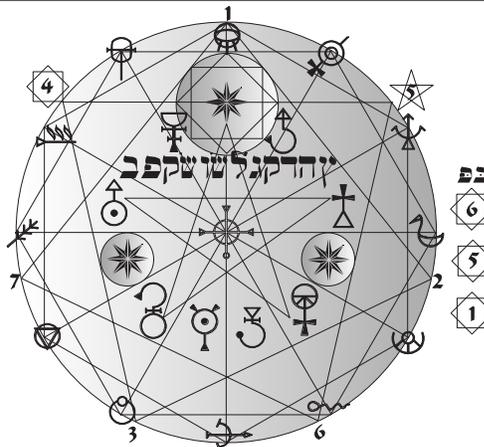
### 1.4.2 Das Nanonische Krafthmenthum

siehe auch glossar

---

### Picthum 1.25 Das Pancyclonium

---



### 1.4.3 Die Bündelung des Fluszes

---

#### Postulatum 1.12 Movimenz

---

Jegwelche Movimenz wiederstrebeth der Ordnung undt ist doch Bestandtheyl genau jener. Die Movimenz in Bahnen und im Banne zu lenken, sindt dero Infundibuli Arcanae von Nöthen. Diese wircken durch die Nanonischen Krafthmomenthe, welche den Flusz des Tamanjaschin ergeben.

### 1.4.4 Der Jadesteyn

- \* Steyn Satinavs
- \* Tulamidische Mystik (Vgl. Pfade des Lichts, S. 61)

### 1.4.5 Zwey Anwendtlichkeythen

#### Eyne Transpons-Magnificatio

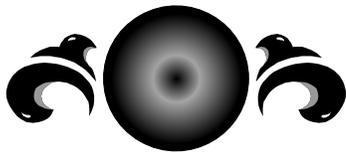
Siehe Movimenz-Trichter Zeichnung (1) ...

#### Der Scutum Antimotus

Siehe Movimenz-Barriere Zeichnung (2) ...

## Capitulum 2

# Der Sternenkreys



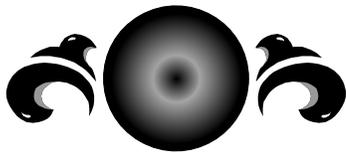
### 2.1 Ungünstige Conjuncthe

#### 2.1.1 Aves und Horas

Bey der Erstellung von Arthefacthen sindt diese im Conjuncthus zu meyden ...

## Capitulum 3

# Von den Orben undt Kugeln



### 3.0.2 Vom Lichte des Orbis

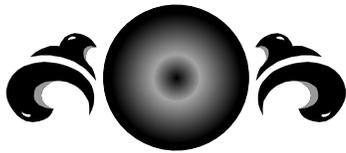
Im Grundsatz befindeth sich hieresn die Thesis eynes  
gewandelthen *feya feiama i'ungra*

### 3.0.3 Collection

- \* Tonkugeln fertigen – spezielle Herstellung
- \* Reflektionen innerhalb einer Kugel

## Capitulum 4

# Das Arthefactum



# Appendium A

## Quellen & Nachweyse

### A.1 Tracthat aus dem Codex Dimensionis

Aus eynem gefundethen Schrifthblatt, übersetzt aus dem Zhajad.

[...] der orginäre Schriftgebrauch impliziert die Verwendung der Bildersprache in vielerlei Sinne. Am deutlichsten wird dies, wenn der nicht deterministische Zusammenhang bestimmter Werte in Verbindung mit Zahlentheorien diskutiert werden soll. So etwa bei der Bestimmung der Kreiszahl, der Zahl das natürlichen Wachsens und weiterer. [...]

### A.2 Das Formelgebeth des Nandus

<sup>I</sup> Gestärkt durch das Zeugnis der Märtyrer und der Göttlichen HESINDE kämpft die auf Erden pilgernde Schar jeden Tag den guten Kampf des Glaubens, um mit NANDUS die Krone des Wissens zu erringen; und wir rufen das Erbarmen der Schlange an, die uns Ihre Kraft erweist und den Unwissenden die Kraft zum Wissen schenkt.

<sup>II</sup> Wir danken Dir, mächtiger NANDUS, daß Du uns Schwestern und Brüder gegeben hast, die ihre Weisheit bezeugen in einem heiligen Leben, und viele von ihnen bis hin zum Vergießen ihres Blutes. Ihr Beispiel sei uns auf unserem Weg Licht und Beistand bis zu dem Tag, an dem wir das letztliche Wissen erreichen. Darum bitten wir durch Dich.

<sup>III</sup> NANDUS, Du Vater der Weisheit, Du hast die Katakomben des heiligen Argelion mit dem Blut der Märtyrer befruchtet und durch die Gegenwart so vieler Heiliger gesegnet. Bewahre uns durch das leuchtende Beispiel so mutiger Zeugen in unserem Glauben, damit wir mit ihnen die Früchte ihres Opfers erlangen und genießen können.

<sup>IV</sup> NANDUS, erbarme Dich und lass uns haben Anteil.

*Erhöre uns und nähre uns mit Deiner Speise, erleuchte uns mit Deinem Licht. O NANDUS, Einiger des Wissens, Wahrer des Wissens, Ehrwürdiger Kenner aller Geheimnisse, Sitz der Weisheit, Ursache des Erkennens, Spiegel des Verstehens, Geist der Wahrnehmung, Spender des guten Rates, lobwürdiger Bruder der Kraftgeberin, Turm der Kenntnis, endloses Gefäß der Wahrheit, güldener Glanz der Weisheit, Bezwinnger des geistiger Horizonts. Unterweise uns, entfache das Feuer des Wissens, auf dass wir lernen und verstehen, auf dass wir würdig uns erweisen, auf dass DEINE Verheissung wahrhaftig werde. So sei es!*

### A.3 Die drey Glyphen Bastrabuns

Ob die Glyphen wirklich und wahrhaftig von Bastrabun selbst stammen, ist nicht sicher. Jedoch ist gewisz, dasz jener mysthische Hochkönig groszen Eynblick in die arcanen Kennungen der Exischen hatte. Vieles weyszt darauf hin, dasz zauberkräftige Rünen und Sigilii aus seyner Zeyth stammen. So auch – wie überliefert ist – die – wie ich sie heyse – drey Glyphen des Bastrabuns.

#### A.3.1 Das Kreutz des Yandrîm



Das Kreutz des Yandrim stellt eynen Focanthen dar, von dem man sageth, dasz es den Flusz des Tatmanjaschin in geneygthen Form zu lencken versteinhe. Das Kreutz stelle eynen Matrizen-Katalysator dar, welcher die Energia Arcana in eyne Bahn zwingeth, die sich durch eyne geeegnethe Structura ergeben musz. Das Kreutz per se hat keyne Wirkung – erst in combinatio mit eynem Structuregeber und eyner Bindenthen Kraft h zeygeth sich eyne Wirkung.

#### A.3.2 Das Auge H'ra Khabaals



Das Auge H'ra Khabaals stellth eynen Focanthen dar, von dem man sageth, dasz es dem Flusz des Tatmanjaschin Structura verleyhe. Dabey sey dir Forma der Structur nicht fix, sondern musz

durch eynen paszendten Corpor gegeben seyn. Die Rüne wardt in Althen Zeythen stets auf exischen Crystallen gezeychneth, so dasz das Auge am besthen auf eynem Crystallum seyne Wirkung entfalthet. Mith anderen Corpores sindt nach heutigem Stand keyne Wechselwirkungen bekannt – sie können jedoch nicht vollständig ausgeschlossen werdden. Das Zeyhen perse ist unentschlüsselth, eyne Affinitäth zu den Merkmalen 'Stabilitas' und 'Anti-Movimens' jedoch erweisen.

### A.3.3 Das Kreutz des Bastrabun



Das Kreutz des Bastrabun stellth eynen Focanthen dar, von dem man sageth, dasz es den Flusz des Tatmanjaschin zu bindten verstehe und aus diesem Grundte als Symbolum häufig in der Artefacthen-Magie jener Zeyth erscheyne. Da diese Rüne in beyden Vorzeychen stehen kann, und bigeschlechtliche Affinitäth zeygeth, besitzeth sie sowohl bindtende als auch bannendte Kräfte. Die Kraft musz zum Erhalt ständig gespeyseth werdden. Auch ist die Structura in completum ferox undt musz durch Wechselwirkung mith eynem Structuregeber stabilisiret werdden. Das Kreutz wurde erst jüngst auf diversen Kanopen südlich Khunchoms an der Küste des Perlenmeeres entdeckt.

## A.4 Vitae Personae

### A.4.1 Magister Habakuk Guldin

☉ 746 ☿ Methumis – ☽ 812 ☿ Silas

Meysther und Magister Habakuk Paulus Guldin kam erst späth zur ARS MATHEMATICA. Zunächsthens lernte er das Schmieden von Gold und Feynem. Im Alter von 20 Jahren trath er dem HESINDEorden zu Silas bey undt wurde dort Gelehrter. Seyn Talenth für die ARS MATHEMATICA wurde dorth augenscheynlich undt gefördert. So konnthe er etliche Lehrbücher verfassen, die sich mit der vorgeblich mit der Barycentrik von Corpores beschäftigten. Seyn Hauptwerck aber verfassthe er in 4 Bändthen. Seyne Erkennungen teylthe er auf mehreren, langjährigen Reysen in den ganzen Mittellanden, vornehmlich jedoch im Lieblichen Feldthe auf seynen Vorträgen der Menschheyt mit. Er gilth als der Begründer der ARS STEREOMETRICA



undt standt in engem Conjuncthus mith den führenden Astronomen seyner Zeyth. Seyne Regeln sindt bis heute unbestritten.

### A.4.2 Amarico Vesputus

☉ 851 ☿ Grangor – ☽ 912 ☿ Kuslik

Eyn abenteuerlicher Navigator Reysekundler, der an der Entdeckung grosze Theyle der südlichen Gefildte betheyligt war. Seyne Berichthe haben sowohl das *Cosmographicus liber*, als auch den Folianthen *Mundus Movus* zu groszen Stücken bestimmeth.



Seyne Reyseschriften seychnen sich durch reychhaltige Bebildterungen aus, sowie phantasievollen Beschreibungen, deren Interpretatio nicht eynfach gewesen seyn dürthe: Eyn unbekannther Schreyber wardt vom Grangorer Herzogthum Garlichgrötz beauftragt, die Reyseberichte zu catalogisiren undt auf diese Weys' sindt die 4 Quartbände *Quattuor Amari-ci Vespugi Navigationes* entstandten – diesem Unbekanntnen (oder eher seynen Auftraggebern) gebühreth der eygentliche Dank für das Mehren des von HESINDE verliehen Schatzes.

### A.4.3 Mentor Bernhardus Clairvocus

☉ 653 ☿ Kuslik – ☽ 715 ☿ Kuslik

Eyn Kusliker Geweyhter und Mentor, genenneth auch *Doctor Mellifluus*. Er war worthgewaltiger Prediger undt eyner der gedankenstärksten Mystiker seyner Zeyth. Ausgestatteth mit eynem überragendthend Verstandte verbunden mit tiefester Frömmigkeyth bestimmthe er maszgebenth das Denken



der Kusliker HESINDEkirche. Im Alther von 22 wurde er zum Mentor und Wächter der Bibliotheca zu Kuslik. Er gründethe insbesondere die Abteylung Lotus, in der eyne gesonderthe Betrachtung der wichtigsthen undt bedeuthsamsten Bücher der Schlange erfolgt. Seyne Missionstätigkeythen waren darüberhinaus starck ausgeprägt. So gehen etliche missionarische Reysen undt Gründungen eyniger Schreyne auf seyn Wircken zurück. Oftmals wandten sich Kirchenoberen an seyne Comptentia in Streytfraglichkeythen: mith diesen verknüpftthen ihn vielerley freundschaftliche Bandte, seyn inneres undt äusseres Leben diene uns allen als Masz und Leythfaden. Darüber heraus war er Verfechter des Trägens der tonsierthen Haartracht, welche die Bescheydenheyt im Antlitz der

Götter darstelleth. Eyne Sach' die bey den verschiedenen Kirchen umstritthen ist.

#### A.4.4 Harûn Al Rhashid

☞ 763 𐤆𐤃𐤁 bey Selem – ☞ 809 𐤆𐤃𐤁 Khunchom

Harûn Al Rhashid (Aaron der Rechtgeleytete) stammthe aus dem edlen Geschlechte Beni Szelemjati undt war der Berather der Stammesführer undth Sulthane von Selem in der Zeyth von 786 𐤆𐤃𐤁 bis 809 𐤆𐤃𐤁. Harûn verbrachte seyne Kindtheyt in der Stadt Selem, und wuchs dort unter der Obhut der mächtigen Sulthane auf.



Al Rhashid ordnete 807 𐤆𐤃𐤁 an, dasz alle 'Andersgläubigen' Kennzeychen an der Kleydung zu tragen haben. Eyn Gesetz, dasz zu Theylen noch immer von dem Stamme der Beni Szelemjati gelebth wirdt. Unter den heutigen Anhängern des Rasthullah Gluabens, vor allem selemischer Herkunft, ist er wegen seyner Brutalität und seynes Lebenswandtels nicht unumstritten. Bey den übrigen wirdt er als märenhafte Gestalth wahrgenommen.

Verdient hath er sich vorwiegendth wegen seyner Darstellungen Arcaner Sachverhalthe, seyne Menetekel und Abbildthungen sindt noch heute Inhalt der Studien an allen Academien der Kunst.

# Appendium B

## Tabellen und Tafeln

### B.1 Tafeln der ArsMathematica

#### B.1.1 Tabellum der Wurzeln

x	$\sqrt{x}$	$\sqrt[3]{x}$	$\sqrt[4]{x}$	$\sqrt[5]{x}$	$\sqrt[6]{x}$	$\sqrt[7]{x}$	$\sqrt[8]{x}$	$\sqrt[9]{x}$	$\sqrt[10]{x}$	$\sqrt[11]{x}$	$\sqrt[12]{x}$
1	1	1.000000	1.000000	1.000000	1.000000	1.000000	1.000000	1.000000	1.000000	1.000000	1.000000
2	2	1.414214	1.259921	1.189207	1.148698	1.122462	1.104090	1.090508	1.080060	1.071774	1.065041
3	3	1.732051	1.442250	1.316074	1.245731	1.200937	1.169931	1.147203	1.129831	1.116123	1.105032
4	4	2.000000	1.587401	1.414214	1.319508	1.259921	1.219014	1.189207	1.166529	1.148698	1.134313
5	5	2.236068	1.709976	1.495349	1.379730	1.307661	1.258499	1.222845	1.195813	1.174619	1.157558
6	6	2.449490	1.817121	1.565085	1.430969	1.348006	1.291708	1.251033	1.220285	1.196231	1.176904
7	7	2.645751	1.912931	1.626577	1.475773	1.383088	1.320469	1.275373	1.241366	1.214814	1.193513
8	8	2.828427	2.000000	1.681793	1.515717	1.414214	1.345900	1.296840	1.259921	1.231144	1.208089
9	9	3.000000	2.080084	1.732051	1.551846	1.442250	1.368738	1.316074	1.276518	1.245731	1.221095
10	10	3.162278	2.154435	1.778279	1.584893	1.467799	1.389500	1.333521	1.291550	1.258925	1.232847
11	11	3.316625	2.223980	1.821160	1.615394	1.491302	1.408544	1.349604	1.305300	1.270982	1.243575
12	12	3.464102	2.289429	1.861210	1.643752	1.513086	1.426162	1.364262	1.317981	1.282089	1.253451

#### B.1.2 Tafel der Primzahlen bis 1000

1	2	3	5	7	11	13	17	19	23
29	31	37	41	43	47	53	59	61	67
71	73	79	83	89	97	101	103	107	109
113	127	131	137	139	149	151	157	163	167
173	179	181	191	193	197	199	211	223	227
229	233	239	241	251	257	263	269	271	277
281	283	293	307	311	313	317	331	337	347
349	353	359	367	373	379	383	389	397	401
409	419	421	431	433	439	443	449	457	461
463	467	479	487	491	499	503	509	521	523
541	547	557	563	569	571	577	587	593	599
601	607	613	617	619	631	641	643	647	653
659	661	673	677	683	691	701	709	719	727
733	739	743	751	757	761	769	773	787	797
809	811	821	823	827	829	839	853	857	859
863	877	881	883	887	907	911	919	929	937
941	947	953	967	971	977	983	991	997	

### B.1.3 Magische Quadrate 3, 5 & 7

Quadratus Magicus 3

8	1	6
3	5	7
4	9	2

Summa = 15

Quadratus Magicus 5

17	24	1	8	15
23	5	7	14	16
4	6	13	20	22
10	12	19	21	3
11	18	25	2	9

Summa = 65

Quadratus Magicus 7

30	39	48	1	10	19	28
38	47	7	9	18	27	29
46	6	8	17	26	35	37
5	14	16	25	34	36	45
13	15	24	33	42	44	4
21	23	32	41	43	3	12
22	31	40	49	2	11	20

Summa = 175

### B.1.4 Magische Quadrate 9 & 11

Quadratus Magicus 9 - Summa = 369

47	58	69	80	1	12	23	34	45
57	68	79	9	11	22	33	44	46
67	78	8	10	21	32	43	54	56
77	7	18	20	31	42	53	55	66
6	17	19	30	41	52	63	65	76
16	27	29	40	51	62	64	75	5
26	28	39	50	61	72	74	4	15
36	38	49	60	71	73	3	14	25
37	48	59	70	81	2	13	24	35

Quadratus Magicus 11 - Summa = 671

68	81	94	107	120	1	14	27	40	53	66
80	93	106	119	11	13	26	39	52	65	67
92	105	118	10	12	25	38	51	64	77	79
104	117	9	22	24	37	50	63	76	78	91
116	8	21	23	36	49	62	75	88	90	103
7	20	33	35	48	61	74	87	89	102	115
19	32	34	47	60	73	86	99	101	114	6
31	44	46	59	72	85	98	100	113	5	18
43	45	58	71	84	97	110	112	4	17	30
55	57	70	83	96	109	111	3	16	29	42
56	69	82	95	108	121	2	15	28	41	54

### B.1.5 Magisches Quadrat 13

Quadratus Magicus 13 - Summa = 1105

93	108	123	138	153	168	1	16	31	46	61	76	91
107	122	137	152	167	13	15	30	45	60	75	90	92
121	136	151	166	12	14	29	44	59	74	89	104	106
135	150	165	11	26	28	43	58	73	88	103	105	120
149	164	10	25	27	42	57	72	87	102	117	119	134
163	9	24	39	41	56	71	86	101	116	118	133	148
8	23	38	40	55	70	85	100	115	130	132	147	162
22	37	52	54	69	84	99	114	129	131	146	161	7
36	51	53	68	83	98	113	128	143	145	160	6	21
50	65	67	82	97	112	127	142	144	159	5	20	35
64	66	81	96	111	126	141	156	158	4	19	34	49
78	80	95	110	125	140	155	157	3	18	33	48	63
79	94	109	124	139	154	169	2	17	32	47	62	77

### B.1.6 Magisches Quadrat 15

Quadratus Magicus 15 (3 x 5) - Summa = 1695

122	139	156	173	190	207	224	1	18	35	52	69	86	103	120
138	155	172	189	206	223	15	17	34	51	68	85	102	119	121
154	171	188	205	222	14	16	33	50	67	84	101	118	135	137
170	187	204	221	13	30	32	49	66	83	100	117	134	136	153
186	203	220	12	29	31	48	65	82	99	116	133	150	152	169
202	219	11	28	45	47	64	81	98	115	132	149	151	168	185
218	10	27	44	46	63	80	97	114	131	148	165	167	184	201
9	26	43	60	62	79	96	113	130	147	164	166	183	200	217
25	42	59	61	78	95	112	129	146	163	180	182	199	216	8
41	58	75	77	94	111	128	145	162	179	181	198	215	7	24
57	74	76	93	110	127	144	161	178	195	197	214	6	23	40
73	90	92	109	126	143	160	177	194	196	213	5	22	39	56
89	91	108	125	142	159	176	193	210	212	4	21	38	55	72
105	107	124	141	158	175	192	209	211	3	20	37	54	71	88
106	123	140	157	174	191	208	225	2	19	36	53	70	87	104

### B.1.7 Magisches Quadrat 21

Quadratus Magicus 21 (3 x 7) – Summa = 4641

233	256	279	302	325	348	371	394	417	440	1	24	47	70	93	116	139	162	185	208	231
255	278	301	324	347	370	393	416	439	21	23	46	69	92	115	138	161	184	207	230	232
277	300	323	346	369	392	415	438	20	22	45	68	91	114	137	160	183	206	229	252	254
299	322	345	368	391	414	437	19	42	44	67	90	113	136	159	182	205	228	251	253	276
321	344	367	390	413	436	18	41	43	66	89	112	135	158	181	204	227	250	273	275	298
343	366	389	412	435	17	40	63	65	88	111	134	157	180	203	226	249	272	274	297	320
365	388	411	434	16	39	62	64	87	110	133	156	179	202	225	248	271	294	296	319	342
387	410	433	15	38	61	84	86	109	132	155	178	201	224	247	270	293	295	318	341	364
409	432	14	37	60	83	85	108	131	154	177	200	223	246	269	292	315	317	340	363	386
431	13	36	59	82	105	107	130	153	176	199	222	245	268	291	314	316	339	362	385	408
12	35	58	81	104	106	129	152	175	198	221	244	267	290	313	336	338	361	384	407	430
34	57	80	103	126	128	151	174	197	220	243	266	289	312	335	337	360	383	406	429	11
56	79	102	125	127	150	173	196	219	242	265	288	311	334	357	359	382	405	428	10	33
78	101	124	147	149	172	195	218	241	264	287	310	333	356	358	381	404	427	9	32	55
100	123	146	148	171	194	217	240	263	286	309	332	355	378	380	403	426	8	31	54	77
122	145	168	170	193	216	239	262	285	308	331	354	377	379	402	425	7	30	53	76	99
144	167	169	192	215	238	261	284	307	330	353	376	399	401	424	6	29	52	75	98	121
166	189	191	214	237	260	283	306	329	352	375	398	400	423	5	28	51	74	97	120	143
188	190	213	236	259	282	305	328	351	374	397	420	422	4	27	50	73	96	119	142	165
210	212	235	258	281	304	327	350	373	396	419	421	3	26	49	72	95	118	141	164	187
211	234	257	280	303	326	349	372	395	418	441	2	25	48	71	94	117	140	163	186	209

B.1.8 Magisches Quadrat 49

Quadrat us Magicus 49 (7 x 7) - Summa = 58849

Table with 49 columns and 49 rows of numbers, representing a magic square. The numbers are arranged in a grid, with each row and column summing to 58849.

### B.1.9 Tafel der 12 primären Faculthati

$\chi$	$\Upsilon(\chi)$	$\chi$	$\Upsilon(\chi)$
1	1	7	5 040
2	2	8	40 320
3	6	9	362 880
4	24	10	3 628 800
5	120	11	39 916 800
6	720	12	479 001 600

### B.1.10 Tafel der wichtigsten Kreysmasze

$\omega$	$\chi$	Numerus
0	0	= 0,000000
5	$\frac{\odot}{36}$	= 0,086495
10	$\frac{\odot}{18}$	= 0,172990
15	$\frac{\odot}{12}$	= 0,259485
20	$\frac{\odot}{9}$	= 0,345980
30	$\frac{\odot}{6}$	= 0,518970
45	$\frac{\odot}{4}$	= 0,778455
60	$\frac{\odot}{3}$	= 1,037940
90	$\frac{\odot}{2}$	= 1,556910
120	$\frac{2 \cdot \odot}{3}$	= 2,075880
180	$\odot$	= 3,113820
270	$\frac{3 \cdot \odot}{2}$	= 4,670730
360	$2 \cdot \odot$	= 6,227640

### B.1.11 Tafel der gängisthen Kreyszeythen und -Gegenzeythen

$\omega$	$\chi$	$\Theta$	$\Phi$
0	0	0	$\pm 0,000000$
5	$\frac{\odot}{36}$	???	$+0,087156$
10	$\frac{\odot}{18}$	???	$+0,173648$
15	$\frac{\odot}{12}$	???	$+0,258819$
20	$\frac{\odot}{9}$	???	$+0,342020$
30	$\frac{\odot}{6}$	1/2	$+0,500000$
45	$\frac{\odot}{4}$	$\sqrt{2}/2$	$+0,707107$
60	$\frac{\odot}{3}$	$\sqrt{3}/2$	$+0,866025$
90	$\frac{\odot}{2}$	1	$+1,000000$
120	$\frac{2 \cdot \odot}{3}$	$\sqrt{3}/2$	$+0,866025$
180	$\odot$	0	$\pm 0,000000$
270	$\frac{3 \cdot \odot}{2}$	-1	$-1,000000$
360	$2 \cdot \odot$	0	$\pm 0,000000$

## B.2 Tafeln des allgemeynes Wissens

### B.2.1 Staben und Glyphen nach ihrer Wertigkeyth

1 <sub>(1)</sub> A	7 <sub>(7)</sub> G	13 <sub>(4)</sub> M	19 <sub>(1)</sub> S	25 <sub>(7)</sub> Y
2 <sub>(2)</sub> B	8 <sub>(8)</sub> H	14 <sub>(5)</sub> N	20 <sub>(2)</sub> T	26 <sub>(8)</sub> Z
3 <sub>(3)</sub> C	9 <sub>(9)</sub> I	15 <sub>(6)</sub> O	21 <sub>(3)</sub> U	
4 <sub>(4)</sub> D	10 <sub>(1)</sub> J	16 <sub>(7)</sub> P	22 <sub>(4)</sub> V	
5 <sub>(5)</sub> E	11 <sub>(2)</sub> K	17 <sub>(8)</sub> Q	23 <sub>(5)</sub> W	
6 <sub>(6)</sub> F	12 <sub>(3)</sub> L	18 <sub>(9)</sub> R	24 <sub>(6)</sub> X	

[Die kleyner dargestellthen Werthe stellen die  $\mathcal{SQ}$  der Stabenwertigkeyth dar. Diese ist bey Nutzung der Tabelum im Context mit eyner der Künsthe dem Wertigkeythswerte vorzuziehen.]

### B.2.2 Übersicht der Formelzeychen

$\hbar$	Höhe im geometrischen Körper nach Guldin
$\mathcal{SQ}$	Summa queralis
$\Upsilon$	Faculthatum
$\phi$	Kreysumfang
$\odot$	Kreyszahl
$\chi$	Bogenmasz
$\Re$	Rohalsmasz (Radius)
$\Psi$	Wertigkeyth eyner Entithät
$\ominus$	Kreys-Zeyth-Masz
$\Phi$	Kreys-Zeyth-Gegenmasz
$\omega$	Winckelmasz (Anckelgradt-Masz)
$\diamond$	Flächenmasz (Modus Planum)

### B.2.3 Formelzeychen der Methalle

$\blacklozenge$	Bley auch Plumbum
$\blackrightleftharpoons$	Eysen auch Ferum

## B.3 Tafeln der Ars Arcana

### B.3.1 Arbor signum et nota

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	♫1	♫2	♫3	♫3	♫7	♫3	♫3	♫5	♫7	♫6	♫2	♫1
2	♫2	♫6	♫3	♫5	♫6	♫3	♫5	♫9	♫8	♫7	♫5	♫2
3	×	♫1	♫4	♫3	♫8	♫2	♫1	×	♫7	♫6	♫9	♫2
4	♫9	♫8	♫5	♫3	♫7	♫6	♫8	♫8	♫3	♫4	♫2	♫7
5	♫2	♫9	♫7	♫1	♫3	♫3	♫2	♫4	♫5	♫6	♫1	♫9
6	♫5	♫1	♫6	×	♫5	♫8	♫3	♫9	♫3	♫5	♫6	♫1
7	♫4	♫4	♫3	♫5	♫2	♫2	♫4	♫4	♫2	♫1	♫4	♫8
8	♫2	♫7	♫1	♫2	♫5	♫5	♫1	♫9	♫1	♫8	♫1	♫1
9	♫9	♫2	♫3	♫8	♫4	♫7	♫7	♫3	♫1	♫9	♫8	×
10	♫5	♫4	♫7	♫2	♫1	♫3	♫3	♫7	♫3	♫6	♫5	♫6
11	♫4	♫1	♫6	×	♫1	×	♫9	♫4	×	♫8	♫6	♫4
12	♫9	♫7	♫4	♫2	♫3	♫1	♫6	♫8	♫3	♫4	♫3	♫2

[ $SQ = 7$  für die Summen der Spalten und Zeylen. Die Ziffern bezeichnen die  $SQ$  des Arbor S&N Acronymiums.]

# Appendium C

## Glossarium

### A

**Anckelgradt** Das Masz, in dem eyn Winckel gemessen wirdt, so er mit eynem Winckelmeszer ausgelesen wirdt. Im Gegensatz zum Bogenmasze, das den Winckel in eyner den Kreys-Zeyth-Maszen geneygethen Werthigkeyth angebeth.

**Ars Stereometrica** Die Kunst der Raummessung fuszendt auf den Kenntnizen der ARS MATHEMATICA. Als Begründer gilt Magister Guldin, welcher in Abschnitt A.4.1 kurz beschrieben ist.

**Axia Symmetrica** Diese Teyleth eynen Corpus in zwey identische Theyle, wobey der eyne zur Linken, die andere zur Rechthen zu liegen kommeth. In den Raum transferieth gilth dies sogar, unabhängig von der Positio des Betrachtters.

### B

**Bogenmasz** Das Masz, in dem eyn Winckel gemessen wirdt, so die Kreys-Zeyth-Masze als Basis dienlich sindt. Wirdt eyn Winckelmeszer verwendeth, so nehmeth man das Masz in Anckelgradt.

### C

**Catena Sequentia** Die enthitätische Folgekette – welche sich endtlang von (Kraft-)liniae unabdinglich fortsetztet und ihre Wirckung unmittelbar entfaltet.

**Causa omnia** In allen denckbaren Fällen und unter jedwelchen Bedingungen gelthen Gesetze, wenn sie als causa omnia gekennzeychnet werden.

**Corpus Voluminus** Eyn Körper, der nach DÉRÉ's Aspecthen aufgebaut ist: er besitzt exactum drey Masze – eyne Breyth', eyne Weythe undt eyne Höh'.

**Cunctus** Bezogen auf das Fracthum – der Theyl, der den Bruch zählet, ofthens auch Zähler genenneth.

**Cyclus Ducthans** Der führendte Kreys – welcher bestimmtdt in eyner Anordnung geometrischer Entithäten ist.

### D

**Dodecagramma** Das 12-Eck – auch Götthercorpus genenneth. Eyn Corpus der ARS STEREOMETRICA, welcher die 12 Götter auf je eyner gleychgestaltethen Seythe darstelleth.

### E

**Errata minimalis** Kleine Abweychungsfehler bey der Rechnung im Systemum digiti decimalis nach Adamus – [Ada]. Diese Fehler können die eygentliche Fehlerquelle in eyne trügerische Nebula hüllen und sindt schwierig zu erkennen.

### F

**Factatum Congruentia** Bezeychnet die Ähnlichkeyth der Deckung von geometrischen Corpores, welche sich der Gleygestalthigkeyth rühmen. Solcherley geometrische Objecte, welche von identischer Gestalt sindt, genügen gar dem Factatum Congruentia Totalis.

**Focanth** Ziel oder Quelle der Kraft, die eynen Punkth im Gewircke eyner arcanen Structura darstelleth.

**Formula Summa** Die Welthenformel – das, was die Welt im Innersthen zusammenhält. Die höchste aller Formeln.

**Fracthum** Eyne Darstellung von Zahlen, die sich – oftmals unreyn – durch Diffidierung ergeben. Diese unverzichtbare sindt Constructhe der ARS MATHEMATICA, welche den exacthen Werth eynes Dinges bezeychnen. Im vorliedndthen Wercke wirdt zur Darstellung eynes Fracthums ofth die Strichschreybung verwendeth:  $\frac{9}{2}$ , wobey hier der Cunctus obenauf, der Nominus dagegen untenan geschriben wirdt.

### G

**Graph** Das (gezeychnethe) Abbildt eynes Dinges oder Sachverhalts. Dieser ist oftmals mit Hand vollzogen oder auf Cupferblech gestichelth undt gedrucketh. Im vorliedndthen Wercke kommen

desweytheren hinzu: Graphen, die mittels eynes Signatorium erstelth wurdten, sowie Graphen, die durch Alchimie auf Papyrus gebrannt wurdten – oftmals unther Verwendung der Krafth. Undt letztlich Graphen, die aus der Wechselwirkung der Gestirne mit Substantiae Chemiae und weytherer Paraphernalia hervorgingen.

## H

**Harmonischer Winckel** Eyn Winckel der den Anckelgradt von 60 besitzteth, heyseth man den Harmonischen Winckel. Das Kreys-Zeyth-Gegenmasz ergibth sich in exacthum zu eynem Halben ( $\frac{1}{2}$ ).

**Honor q.l.c.v.l** *Honor qualis labor cum venia legendi* – das verbriefthe Recht zur Lesung, gegeben von eyner Academia Arcana mit Brief undt Siegel. Damith geheth eyn: das Recht zur Bildung von Aepthen und Zauberlehrlingen, allwie das Recht, an eyner Academia Lesungen zu halthen.

## I

**Infundibulum Arcanum** Bezeychnet eyn virtuelles Constructhum, das basierendt auf der Nanonischen Krafthwirkung die Movimenz eynes Zauberziels im Kreyse zu bindthen und zu führen weysz, abhängig vom Gradte der Movimenz, der Anzahl der Objecthe, inclusive eynes optionalen Subjecthums, undt der Distanzen derselben zueynander.

**Interpretatio sensus** Auf empirischen Wahrnehmungen fuszende Annahme ohne irgendetynen Anspruch auf Correctheyth. Eyne dergesthaltte Annahme genügeth nicht eynmal dem Posthulat 1.2.

## K

**Krafth-Donator** Der Gebende Pol im Contexte eyner collabierendten Catena Sequentia. Dieser sucht den Krafth-Receptor, denwelchen Pol, der das Systemum dem stabilen Zustand näher bringeth.

**Krafth-Receptor** Der Empfangende Pol im Contexte eyner collabierendten Catena Sequentia. Dieser wird vom Krafth-Donator in der Wirkungskette als Energia Agens angezogen, um den verlorenen, stabilen Zustand zu erreychen.

**Kreys-Zeyth-Gegenmasz** Ist eyn Masz des Kreyses im Dreyecke bezogen auf den Lauf des SATINAV. Es ist zusammen mit seynem Pedanthus, dem Kreys-Zeyth-Masz, dasjenige Masz, mittels dessen der Gelehrte die metrische Calculatio – den geeegneten Anckelgradt wiszendt – zu vollziehen im Standte ist. Das Symbolum hierfür ist  $\Phi$ .

**Kreys-Zeyth-Masz** Ist eyn Masz des Kreyses im Dreyecke bezogen auf den Lauf des SATINAV. Es ist das Masz, mittels dessen der Gelehrte die metrische Calculatio – den geeegneten Anckelgradt wiszendt – zu vollziehen im Standte ist. Das Symbolum hierfür ist  $\Theta$ . Es ist der Pendantus zum Kreysz-Zeyth-Gegenmasze.

## L

**Linia Concreta** Eyne mit Auge (oder dem Vergrößernden Glase) sichtbare Verbindung zweyer Punkthe wie sie etwa von eynem Seyle dargestelth wirdt.

**Linia Conversa** Die den Kreys umschlieszende Linia – sie machtet den eygentlichen Theyl des Kreyses aus, bestimmendt durch den Abstandt aller ihrer Punkthe von dem eynem Punkthe in der Mitthen.

**Linia Latenta** Die verborgene Linie – die im Gegensatz zur Linia Concreta nicht mith dem bloszen Aug' zu sehen ist. Die Linia Latenta erschlieszeth sich lediglich dem wachen Geysth des willigen Magus.

## M

**Metrisches Masz** Eyn Masz, das eyn Längenmasz entsprechend des Systemums digiti decimalis nach der Zahlenmystic des Riesen Adamus – siehe [Ada] angebeth. Dies kann sowohl eyne Läng', eyne Fläch' als auch ein Raummasz betreffen undt wirdt in Strecken gleycher Abstandthe gemessen.

**Movimenz** Sey die Veränderung der Position oder des Ortes, auch die Abänderlichkeyth der Situation eines Subjecthums oder Objecthums.

**Myllion** Das Procuthum von 1000 mit 1000. Als Zahlenwerth ergebth sich in der ARS MATHEMATICA 1000000.

**Mysterium von Kha** Die Welthenordnung, die sich nach den Kämpfen der Giganten zu Anbeginn der Welth, eynstellthe. Das Sinnbildt des Mysteriums stellet der Nordstern dar. Verbindungen zur exischen Gotttheyth KHA sind denckbar: diese gith als Hüterin der Ewigkeyth. (Soll dies heyszen, dasz die gesetzte Ordtung ewiglich halte?)

## N

**Nanonisches Krafthmomentum** Diese bezeyneth das Wirckungsmomentum, das eyn jeder Catena Sequentia zugrundt he liegt, undh welches den Flusz des Tatmanjaschin zu structurieren weysz undt damit eynen Flusz überhaupt erst possibilisiert.

**Nominus** Bezogen auf das Fracthum – der Theyl, der den Bruch diffidiereth, oftens der Nennungs- werth oder in Brevum *Nenner* geheyszen.

## O

**Orbs** Der Orbus – Ein Synonymum für die Kugel, auch undt im Besonderen im Sinne des Körperlichen (die Kugel als Corpus). Ebenso im Sinne des Welthenkreyses verwandth.

**Ordentlicher Kreys** Eyn Kreys deszen Rohalsmasz  $\Re$  in exacthum gleych 1 ist. Dies entsprechteth dem Vater aller Kreyse.

## P

**Potentis Numeris** Die (Bindungs-)Mächte der Zahlen. Zahlen in bestimmthten Conjuncthen bestimmen Zwänge, denen sich alle Dinge unterwerfen müszen. Selbst die Götter sind dem Willen unterworfen, so kommt Potentia der Zahlen aus LOS ureygensthem Willen und ist

Die Zwänge selbst sindt unterschiedlichster Stärcke und Form und ihre Arth hängeth vom Contexte ab, in denen sie zur Sache stehen.

**Processus retinens** Der Vorgang des Bannens eyenes Arcanen Musters in die Structura eyenes Corpus. Dies ist stets mith dem Aufbringen von Krafft verbunden undt kosteth den Magus Anstrengung, Zeyth & Musze.

## R

**Reflectio Espiritalis** Der Zustand des Geysthes, in dem der Magus sich mith den Arcanen Strömen gleychsalteth undt sich ganz im Flusz des Tatmanjaschin treyben laszeth. In diesme Zustand sindt die Wandlung von Lebenskrafft zu Astraler Energia possibel, ebenso können verschiedene Arcane Erkennungen gewonnen werdden. Die Reflectio Espiritalis benötigth vollständige Ruhe und Abgeschiedenheyth.

## S

**Shraff'Ash** Im Bereyche der Arcanen Illustratio wirdt die Zeychentechnik der Shraff'Ash verwendet, um mittels eng aneynandergesetzter Liniae Werthe von Grau, Colores diversis undt Schatten darzustellen. Die Shraff'Ash wurdthe in den Zeythen Harûn Al Rhashids (vgl. hierzu A.4.4 an seynem Hofe erfundthen, undt gilth seyther als geeygneths Mitthel der Arcanen Illustratio.

**Signum Formulus** Das Formelzeychen – das als Sinnbild für eyne mathematischen Entithät stehet und diese in der ARS MATHEMATICA representiereth. Durch die Verwendung von Signii sind Sachverhalthe in clarum expressibel und präziser zu faszen.

**Sublimatio** Verfeinerung oder Erweyterung – gemeynth ist damit eyn Procedere, dass eyenen algorithmischen Schritt vollzieheth, der die Entithät, auf welche dieser Schritt wircketh, nach dem Vollzuge eynem abstracthen oder auch concrethen Ziele näher bringeth.

**Sublimatio Eternia** Endlose Verfeinerung oder ewigliche Erweyterung – gemeynth ist damit eyn Procedere, dass eyenen algorithmischen Schritt ins Ohn-Endtliche fortführeth.

**Summa Queralis** Als Symbolum  $SQ$  – bezeichneth den Wahren Werth eines Ziffernelementhums, allwie es in der *Ars Mathemethica* vorkommeth.

**Systema Absolventa** Das losgelöste Systemum – in welchem man abstracthe Gedanckentheoreme zu vollziehen vermag, die nur eyne Theyl der ganzen Wahrheyth beinhalten. Dieser Theyl lasset sich jedoch aus dem System Omnia auf exacthe bekannthe und rechenbare Art und Weys' herauslösen, so dasz ein Rückschlieszen vom S. Absolventa auf das S. Omnia möglich wirdt.

## T

**Tatmanjaschin** *alth-tulamidisch*, bezeychneth den zunächst unregelthen Flusz der Krafft durch den Äther. Los'ens Nayrakis reychert die Ströme, welche aufgrundth des Frevels der MADA durch die Sphairen gelangen, mit astralen Energien an. Structhiereth laszeth sich der Flusz als Krafft nutzen.

**Transmetrischer Winkel** Das dem Sternenblick geneygte Winkelmasz, das 42 Anckelgradt besitzeth und das als sinnbringendes Mittel bey Eynblicken in die Sphaire der Alveraner gilth.

# Index libris

- [GulSS3] Meysther & Magister Habakkuk Guldin (788 𐌆𐌿). *Vol. 3: vom Umlauf der festhen Körper – Spectanz der Stereometrica*. Abschrift des Wercks der Hohen Academia zu Punin. ★
- [GrPara] Magister Paramenthus zu Havena (~ 490 𐌆𐌿). *Der grosze Paramenthus – Lexikon der Alchimie*. Mehrfache Eynsicht in die Quartbände der Drachenedy-Academia zu Khunchom. Sowie den Begleythschriften, Hohe Academia zu Punin.
- [NarU] Unbekannthe(r) Verfasser. *Naranda Ulthagi – Auf der Suche nach der festgefror'nen Zeyth*. Lediglich vermutet. Altechsische Selemers Hornstelle. Fragmenthe mittels Pergament-Pause. ★
- [Ilar1] Rashman Ali (802 𐌆𐌿) *Die Chroniken von Ilaris – revidierte & commenthiereth*. Ersther Octav. Unter Verschluss. Ansicht unter Aufsicht.
- [GulAG] Meysther & Magister Habakkuk Guldin (791 𐌆𐌿). *Lehrsätze der Elementaren Ars Geometrica*. Sauberer und reich illustrierther Foliant. ★
- [Ada] Riese Adamus. (~ 100 𐌆𐌿). *Eyn gerechnet Büchlein auff den Schöffel* - Lehrsätze des Rechenmeysters. (Es bleybeth fraglich, ob Adamus wirklich eyn Riese gewesen?) Wichtiges Werck zur Erkenntnis der Radix-Rechnung, und frühe Formen der Al'Gebra, sowie Theoreme zu manigen Maszen und Längen). 27 Schriftrollen. ★
- [Nay] Manu al-Planes (~ 150 𐌆𐌿). *Offenbarung des Nayrakis – die Sphairologia* Studium der Abschrift des Originals – gelesen in der Hohen Academia zu Punin.
- [CmtDai] Dirionya Dailani (589 𐌆𐌿). *Commentarius zu al'Planes Sphairologia* Tempel der HESINDE zu Kuslik. Abschrift des Commentarius, enthält eynige Cithathe des Originals. (Vergleyche mit [Nay] haben nur geringfügige Abweyungen, Interpretationen aufgewiesen.
- [RhISM] Rohal, der Weyse (677 𐌆𐌿). *Systemata Magica – Systeme der Magie* Teylweyse Abschrift – Theyle in Tulamidya, transcripiert von Augor Hans van Daalhamer. Quartband mit 466 Seythen. Abschriften wurden während meynes Besuches in Kuslik anno 988 𐌆𐌿 mit Verweyssen und Notizen von mir versehen. ★
- [NemDagi] Nemrut Dagi (~ 380 𐌆𐌿). *Mysteria Invocationes – Eine Sammlung von Scriptae zur Materia Daimonologia im weytesten Sinne* Aus dem Tracthatum: Sphaeren und Limbus. Aus den Fragmenten des Nemrut Dagi. Leyhgabe von Ignazius Greyfenklau. Abschrift. ★
- [GanGar] Gandolf von Gareth (~ 593 𐌆𐌿). *Ringkunde für Anfänger und Fortgeschrittene* Sammelband beyder Bände des Originals – Leyhgabe der Bibliotheca Halifaxa.
- [CdxEmer] Alaar Zhavino zu Khunchom (589 𐌆𐌿). *Codex Emeraldus* Ocatvband. Urschrift. ★
- [RakEx] Rakorium Montagonus zu Festum (1007 𐌆𐌿). *Tracthat zur Exologischen Thautologia* 7 Rollen. Abschrift anlässlich des Magieconventus zu Punin anno 1020 𐌆𐌿 (Grüne Tinte).★
- [VesR2] Amarico Vespugus von Grangor (884 𐌆𐌿). *Die zweythe Reyse des A. Vespugus* Zweyther von vier Quartbänden. Verfasst von unbekanntem Author im Auftrage des Herzoghauses Garlischgrötz. Cithierther Band ist Leyhgabe an die Hallen der Weisheit.
- [BdSclair] Bernhardus Clairvocus (988 𐌆𐌿). *Transcriptiones Iter ad Regnum Sauris* Buch der Schlange – Bandt 17. Abschrift aus den Hallen der Weisheit (Symb. Lotus) zu Kuslik.★

Soweyth der Index der verwendethen und referenthiert hen Wercke. Jene, welche mit eynem ★ gekennzeychnet sindt, befindthen sich in meynem Besitze.